EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

9 L. B 9. 3. 181

XXXVII

ANON. Insulto pontifi-
cio contro la corona di Russia
fatto da Clemente XI. Colonia
1703.

Digitized by Google

Päbſtl. Unfug

Wider die

Krone Preuſſen/

Welchen

CLEMENS der XI.

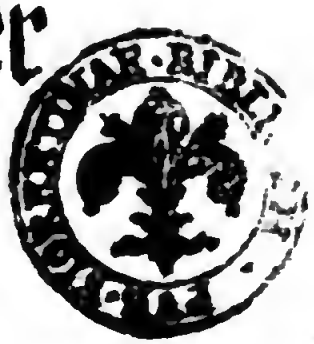
In einem den 16. April Anno 1701.

Ausgeſtreueten irrigen Brevi,

Zu Verkleinerung aller

Bekröneten Häupter

begangen.



Cölln am Rhein/ 1703.

CAPUT I.

Daß die Päbſte allezeit viel verlohren/ ſo offt ſich ſelbige in die Titulatur und Würdigkeit ſouverainer Häupter gemenget haben.

§. 1.

Es wird ſich iedermann / dem entweder der Zuſtand ietziger Zeiten / oder die Beſchaffenheit der Sache ſelbſt nur etwas bekandt iſt / nicht wenig verwundern; daß ſich ietziger Päbſt Clemens der XI. durch ein unlängſt an verſchiedenen Höfen wider die Cron Preuſſen ausgeſtreutes irriges Breve, nachdem er ſich kaum auf dem Päbſtlichen Stuhl nieder gelaſſen/ (*) in eine ſo delicate und von den Klügſten aus dem Pabſtthum ſo offt verworffene (**) Sache gemenget / und weſſen ſich die Potentaten in der Chriſtenheit zu ihm künfftig verſehen mögen / ſo zeitig an Tag geleget hat. Gewißlich mag man die gantze Kirchen-Hiſtorie und die gröſſeſten Volumina der im Pabſtthum hierinnen berühmteſten Männer Baronii, Raynaldi, Spondani,

Die Lehre von dem Recht des Pabſtes über die Titel ſouverainer Häupter. Wird I. Politice unterſuchet.

(*) Ward den 23. Nov. Anno 1700. erwehlet: Gedachtes Breve aber den 16. April. Anno 1701. ſub annulo piſcatoris ausgeſtreuet.

(**) Wenn man die Schmeichler des Päbſtl. Hofes Baronium und Bellarminum ausnimmt: ſo wird es ſich finden / daß ſich die klügeſten und gelahrteſten Männer mitten im Pabſtthum und in Italien ſelber nimmer weiß machen laſſen: daß ſouveraine Fürſten ihre Gewalt und Titel vom Pabſt holen müſſen; Vielmehr haben ſelbige einen beſtändigen Unterſcheid unter weltlicher und geiſtlicher Würdigkeit gehalten Franc. de Victoria; *Lobkowizius*; Marcus Anton. de *Dominis*; Ventura *Vincentinus*; Nicolaus *Craſſius*; Paulus *Venetus*; Joh. *Marſilius*, *Maimburgius*, und andere mehr/die dennoch von niemand deßhalben einer Ketzerey beſchuldiget worden ſind.

Natalis Alexandri und anderer durchgehen; So wird ſich keine Meynung/ auch die tieffeſten Irrthümer nicht ausgenommen/ finden/ welche mehrere Empfindlichkeit gehabt/ bey Geiſt- und Weltlichen gröſſern Lermen verurſachet/ mehr Blut gekoſtet/ den Päbſten ſelbſt gröſſern Schaden gethan/ auch die beſten und gelehrteſten Männer behertzter gemacht hat/ſich mit allem Eyfer darwider zu legen; als da ſich der Päbſtliche Hof unterſtanden/ in die Majeſtät und Würdigkeit ſouverainer Häupter wider Göttliche und weltliche Geſetze und aller Völcker Recht mit Liſt und Gewalt einzudringen. Wie ich dann gäntzlich dafür halte, daß/wenn ja der gerechte GOtt dem Päbſtlichem Reich ſeinen Untergang noch auf dieſer Welt geſetzet/eben dieſe Lehre de jure Pontificis in Reges ac regna ſelbigem noch das Ende machen/ und die in andern Dingen ſo künſtlich aufgeführte machine zu ſchmettern werde.

Daß ſolche (a das Päbſtl. anſehen am meiſten geſchwächet habe.

§. 2. Und zwar wer die Kirchen-Hiſtorie nur ein wenig inne hat/ der wird leichtlich finden/daß das alte Vertrauen/welches anfangs die Chriſtliche Potentaten gegen den Päbſten bezeuget/eben von der Zeit an gar mercklich abgenommen/als dieſe geſehen/daß der Pabſt ſeinen Stuhl auch ins Weltl. Regiment ſetzte/ ſouverainen Häuptern ein Maaß in ihrer Würde zu geben/ auch wohl gar ſelbigen ein Ceremoniel aufzudringen/ſich unterſtehen wollen. So daß man ſich nicht wundern darf/ warum alle Staaten in der Chriſtenheit gegen dem Römiſchen Pabſt ietziger Zeit auf der Hut ſtehen (†) und gegen dem ſelbigen in allen Handlungen die gröſte Vorſichtigkeit gebrauchen/ja keine Gelegenheit zu machen/welche den Schein eines Päbſtlichen Rechtes über Sie geben könte. Ich will dieſes nur mit etlichen Stücken belegen/ daraus die Päbſte urtheilen können/ was ihnen der Eingriff in die Macht und Würdigkeit ſouverainer Fürſten vor Nachtheil gebracht habe. Vor dem war nichts gewöhnlichers/ als daß die Chriſtl. Könige in den älteſten Königreichen aus groſſer Andacht nach Rom zogen/und ſich vom Pabſt/ krönen

(†) Die Streitigkeiten mit der quartiers Freyheit; das ceremoniel mit dem Nuntio a latere in Franckreich; und die noch An. 1682. promulgirte theſes daſelbſten zeugen/ in was Mißtrauen und Eyfer ſich der Päbſtliche Hof bey ſouverainen Fürſten geſetzet habe.

krönen und ſalben lieſſen/(††)weil man glaubt/daß die Hand des oberſten Biſchofs der Kirchen mehr Kraft und Göttlichen Seegens hätte/als wenn ſolchen Gebrauch ein anderer Ertz-Biſchof in einem Königreich verrichtete. Nachdem aber die Schmeichler des Röm. Hofes aus ſolcher bloſſen ceremonie, wiewohl mit offenbahrem Irrthum/ jedoch nicht geringerm Eyfer geſchloſſen: Daß die von dem Pabſt einmahl geſalbten Könige/ ihre Crone und Königreiche in den Schooß des oberſten Hauptes der Kirchen geleget/ von welchen der Nachfolger derſelben ſolche wieder empfangen müßte:(*) ſo iſt gar kein Wunder/ warum in etlichen 100. Jahren kein König in Engeland/Franckreich oder Spanien/bey welchen es vor dem gar nichts neues geweſen/ ſich nach Rom geſehnet/ auch die R. Käyſer ſelbſt/die doch auſſer dem/noch beſondere Urſachen dazu hatten(**)

(††) So gar/ daß ſelbige auch öffters / wenn ſie in ihren Königreichen gleich bereits geſalbet geweſen/ dennoch die groſſe Andacht wieder nach Rom getrieben/da ſie die Königliche Salbung aufs neue von den Päbſten angenommen haben. Die Sache ſelbſten iſt aus der Hiſtorie von VI. biß in das XI. Seculum leichtlich zu belegen. Nur iſt merckwürdig daß Richardus *Smithæus* Hiſtor. Angl. Sect. IV. pag. 162. Von denjenigen Königen / welche in Engeland nur in 200. Jahren von An. 600. biß An. 800. gelebet/ ſiebenzehen aufbringet / welche dergleichen Andacht gegen dem Pabſt gehabt/ daß die meiſte deswegen verdienet hätten/ unter die Zahl der Heiligen gezehlet zu werden.

(*) Mit dieſem Schluß ſind die zwey Scribenten Päbſtlicher prætenſionum Eugubinus *Steuchus* und Antonius *Marcellus* ſehr fertig. Darum man ſich auch nicht wundern darf: daß ſie auch die gröſten und freyeſten Königreiche Spanien / Franckreich/ Engeland/ Schottland/ Irrland / Schweden / Pohlen/ Hungarn und andere zu Lehen von dem Päbſtlichen Stul machen dürffen.

(**) Weil alle Publiciſten biß auf Carolum V. geglaubet/ daß ein Römiſcher Käyſer / ehe er von dem Pabſt zu Rom gekrönet worden/ ſich nicht des Käyſerlichen / ſondern keines andern Titels als nur eines Römiſchen Königs gebrauchen durffte. Wiewohl ſolche Meynung niemahls weder Grund noch obſervanz im Reich gehabt hat.

nun von zweyen seculis her/zu nicht geringem Verdruß (*) der Päbste die Röm. Krönungen unterlassen haben. So geschahe es auch vor dem offt/ daß die Könige / der Armuth der Röm. Kirchen aufzuhelffen und den GOttesdienst zu befördern jährlich eine gewisse Summa Gelds nach Rom schickten; weil aber die Päbste das Regale eines ordentlichen Tributs/ zum Nachtheil der Landes-Herrn daraus gemachet: so wird niemand die Cron Engeland verdencken/ daß solche die Peters Pensen bey Straffe beleidigter Majestät (**) nach Rom zu liefern/ verbothen hat/ es auch in Polen aufm Tapet gewesen/die Lampen in der Peters Kirchen zu Rom(***)ausgehen zu lassen. Vor dem Bann des Römischen Pabstes hat vor dem der Erdkreiß wie vor dem Gerichte GOttes gezittert; (****) nur als der

(*) Wie sehr die Päbste zu Rom von Carolo V. an / da man die Röm. Krönung unterlassen/ auf die Erfüllung der Wahl-capitulation die Käyserl. Krönung zu Rom anzunehmen dringen: ist niemanden unbekandt.

(†) Von dem so genanten Romeschot oder Peters-pence, Kraft deren An. 727. König Inas auf Engeland eine gewisse Summa Geldes gelegt/solche jährlich nach Rom zu liefern/(Math. *West-Monasterienſis* p. 206.) haben wir in der Pufendorf. Erleuterung cap. 4. p. 531. gehandelt. Ausser dem aber ist vor ihm kein Königreich gewesen / welches nicht zu Unterhaltung eines oder des andern Collegii zu Rom jährlich etwas beygetragen hat.

(**)Hier ist König Jacobus selbsten und wie viele mit selbigen pro juramento Fidelitatis geschrieben wohl zu lesen; welche dem Bellarmino, der sich dagegen geleget/ gnugsam bezeuget haben: daß man das Allmosen demjenigen billig versage/der die Eigenschaft eines ordentlichen Tributs daraus machen wolle.

(***) Salomo *Neugebauer* Lib. III. Histor. Polon. p. 58.

(****)Und zwar nicht allein in geistlichen Dingen/weßwegen sich Käyser Otto IV. (davon *Meibom* in Apologia Ott. pag. 607.) und König Richard. in Engeland(*Hemmingford* in Histor. Anglic. lib. II. c. 93.) auf ihrem Todt-Bette von ihren Laqvayen auf den Halß treten / und zu abgesetzten mahlen / biß auf das Blut peitschen lassen; die Todt-Sünde des verursachten Bannes auszubüssen: sondern auch in weltlichen Handlungen/da sich Exem-

der Römiſche Stul durch klare Exempel bewieſen / daß er ſich ſolches Mittels gebrauche ſouverainen Häuptern das Joch ſeines Befehls an den Hals zu werffen / und etliche Könige aus gantz nichtswürdigen Urſachen (††) z. E. Daß ſie dem Päbſtlichen Hof in dem Türcken-Krieg Geld zugeſagt / oder dann und wann einen ſtoltzen Geiſtlichen in ihrem Land gedemüthiget / in Bann gethan; ſo haben die Chriſtlichen Potentaten ein Geſicht bekommen / und unter den Röm. Käyſern die Henrici, Friderici, Ludovicus Bavarus, Philippus Pulcher, und der ietzige König in Franckreich / auch vor noch nicht 100. Jahren die Republic Venedig dem Pabſt derb unter die Augen gerieben / daß dieſes bruta fulmina, und blinde Streiche wären / ſo daß ich glauben ſolte / wenn heut zu Tage ein Päbſtl. Bann wider einem ſouverainen Staat über die Alpen käme / die Krafft demſelben ziemlich verrauchen ſolte. Man findet auch Exempel / daß / wann ein Souverain die Königliche Würde erſtmahls angenommen / man gerne geſehen / wann der Pabſt die gemachte Krone / ſo wie ſie vom Goldſchmied komen / mit ſeinem Seegen eingeweihet hat; (*) Allein weil ſich der Pabſt einbildet / oder andern Leuten die impreſ-

Exempel finden / daß man die Speiſen von eines Königes Tafel / welcher von dem Pabſt in dem Bann gethan worden / den Hunden vor geworffen / damit ſich kein Chriſte in Genieſſung derſelbigen verunreinigen möchte.

(††) An. 1322. drohte Pabſt Joh. allenmit dem Bann / welche ſagen würden; daß die Armuth ein Wohlſtand bey der Kirchen wäre; weil die Apoſtel alles um Chriſti willen verlaſſen hätten / (*Auentin.* Lib. IIX. pag. 468.) König Eduardus in Engeland ward A. 1050. mit dem Banngeſchrecket / weil er dem Pabſt eine viſite zu Rom zugeſagt / und ſolche nachfolgends nicht gehalten hätte (Matthæus *Weſtmonaſterienſis* ad A. 1049. p. 408.) Philippus Pulcher König in Franckreich wurde deßwegen in Bann gethan / weil er keinen Krieg mit den Türcken anfangen wollen (*Meyerus* in Annal. Flandr. lib. X. ad An. 1096.)

(*) Dergleichen eingeweyhetes Gold die Portugiſen / Arragonier / Litthauer / Hungarn / Cyprer / ja auch öfters die Röm. Käyſer ſelbſt / von dem Pabſt / als ein geheiligtes Geſchencke angenommen haben; wovon cap. III. und IV. diſputat. de Auſpicio Regum

impreſſion machen wollen/daß ein ſolcher König mit der Cron auch das Königreich von ihm bekommen (*): ſo haben die Ungariſchen Stände ſehr wichtige Urſachen gehabt/ dem Pabſt anzukündigen/ daß ſie ihm die Stephans Crone mit Schimpf wieder nach Rom zu ſchicken willens wären/(**) wañ er ſich nicht erklären würde/daß ihr König nichts von ihm/als ein eingeweihtes Gold empfangen hätte. Das Hände und Füſſe küſſen (†) iſt vor dem aus blinder Andacht für der Heiligkeit des Pabſtes von iedermänniglich geſchehen: aber weil der Pabſt die Pflicht eines Vaſallen daraus gemachet/ (††) für

Regum weitläuftig gehandelt worden iſt. Dabey aber kein König ſich einbilden können; daß dieſes dem Pabſt nur den geringſten Schein an ihre Königreiche machen würde: ſo wenig ſich die Stadt Augſpurg ein Recht auf die Königreiche träumen läſſet / welche von ihren Künſtlern Cron und Scepter gehohlet haben.

(*) Bey Marcello und Steucho deren Bücher wir oben angeführet/iſt dieſer Fehler in allen Capiteln zu leſen/ welches Fr. *Hottomannus* in Fulm. Bruto Tom. III. Monarch. Goldaſt. p. 62. durchgenommen und widerleget hat.

(**) Nach dem Zeugniß de Joh. *Trowz* Part. II. Chron. Hungar. c. 84. p. 81. Joh. *Bodini* lib. I. de Rep. c. 9.

(†) Es iſt wohl kein Zweiffel/ daß der blinde Aberglauben das gemeine Volck und endlich alle Glieder der Röm. Kirchen zu ſolcher Ceremonie für dem Pabſt geneiget hat; Maſſen den Lernenden aus *Kempio* und *Hekelio* de oſculis bekand; daß ſolches die älteſte Art geweſen/ gekrönete Häupter anzubethen: Allein heut zu Tages ſprechen die Papiſten / daß man damit nicht den Pabſt / ſondern das Creutz ehre / ſo auf den Päbſtl. Pantoffel gemachet ſey/ anzudeuten/ daß die Lehre vom Creutz Chriſti per pedes Apoſtolor. ſo weit ausgebreitet worden / welches Marc. Ant. *Mazzaron* libro de Oſc. pedum Pontificis cap. 2. & 3. Joſeph. *Stephanus* de adoratione pedum cap. 17. p. 206. Benedictus *Balduinus* cap. XXVII. de calceis antiq. p. 262. gar ſorgfältig durchgangen/auch ſelbigen Anton *Bynæus* Lib. 1. de Calc. Ebræor. cap. 3. §. 14. p. 64. hierein Beyfall gegeben hat.

(††) Wie geſchwind die Papiſten geweſen/aus ſolchen bloſſen ceremonien

ſo ſolle Carolus V. dieſer ceremonie überhoben zu ſeyn / ſeine Krönung ſo lange ausgeſetzet / und als ſolche vor ſich gegangen / nebſt einer ſtarcken Guarde, die er an der Hand gehabt / ein Terzrohr zu ſich geſteckt haben / weñ ihm dergleichen angemuthet werden ſolte / dem Pabſt den Unfug mit Nachdruck zu verweiſen. (†) Und noch viele andere Exempel / vom Anſehen und Auctorität des Röm. Stuls / welche unſern Zeiten als die einfältigſte Fabeln klingen (††) / könten wir aus der

monien, würckliche Dinge zu machen: mag ietzo aus einem Exempel erhellen. Wenn die Päbſte ſonſten einen Käyſer gemachet / ſo iſt dieſer vor dem Altar geknict / der Pabſt aber hat neben ihm geſtanden: Nachdem aber Lotharius dem Päbſtlichen Pantoffel den Cour gemachet und vor dem Pabſt kniend die Käyſer Crone empfangen hat: So gleich lieſſen dieſes die Päbſte in ein Gemählde bringen / und allenthalben ausſtreuen / daß Lotharius das Käyſerthum vom Päbſtlichen Stul / wie ein Lehens-Mann von dem Lehens-Herren / bekommen habe. Weßwegen Fridericus I. darnach erhebliche Urſachen gefunden / die Krönung nicht eher von dem Pabſt anzunehmen; als biß ſich dieſer / wie Er das Gemählde verſtünde / erkläret / auch verſprochen hatte / ſolches zu verbrennen. Siehe Radevicum, Friſingenſem, Güntherum, und andere / welche zu ſelbiger Zeit geſchrieben haben.

(†) Davon iſt cap. II. der Pufendorf. Erleuterung Meldung geſchehen / welches freylich Umbſtände ſind / die ſich bey keinen gemeinen Scribenten finden laſſen.

(††) Daß ſouveraine Häupter nach Rom appelliret: keinen Krieg angefangen / biß Ihr Gewiſſen die Römiſch. Päbſte vorhero mit einer bulla verwahret hatten; daß ſie die Waffen auf den Befehl des Pabſtes nieder geleget: ſich bey demſelbigen für Gerichte geſtellet: Selbigem den Steigbügel gehalten: Zur Tafel aufgewartet: Ihre Königreiche als ordentliche Lehen übergeben: ja die Huldigung ſelbſten gethan; ſich in ihrem Land zum Türcken Krieg bey Strafe des Bannes ſchätzen und in contribution ſetzen laſſen; auch geglaubet haben / daß der Pabſt Könige ab- und einſetzen: Die Lande aber der Ungläubigen weg ſchencken / und nach Gefallen austheilen möge / und was für lachetê ſonſten

der

Kirchen Hiſtorie hieher ſetzen / und wie viel Stuffen der Hochmuth und Eingriff den Pabſt herunter geſchmiſſen / daraus klärlich zeugen.

(b) Die beſten Scribenten erwecket / welche die Königl. Hoheit wider den Eingrif des Pabſts gewaltig verfochten.

§. 3. Das vornehmſte aber / welches der Päbſtlichen Gewalt bey Anmaſſung des Rechts auf die Würdigkeit Souverainer Fürſten / den kräfftigſten Stoß gegeben / iſt; Daß ſo offt ſich die Päbſte an dieſen geheiligten Nahmen vergriffen; Allemahl die fürtrefflichſten Männer mitten in dem Pabſtthum in- und auſſerhalb Italien als Zeugen der Wahrheit die Feder angeſetzet (*) / und die Jura ſouverainer Häupter gewaltig verfochten / den ſchändlichen Eingriff und Hochmuth der Päbſte aus dem innerſten Grunde heraus gehoben / und den armen Layen zur Nachricht / dem Pabſtthum aber zu unerſetzlichem Schaden / an den Tag geleget haben. Wie dann ſolches allerdings unter die ſonderbahren Gerichte GOttes zu rechnen / weil auch in der gröſten Finſterniß der ungelehrteſten Zeiten / da die Päbſte die tiefſſten Irrthümer (**) wider das klare Wort GOttes

der Aberglaube und Unverſtand elender Zeiten bey ſouverainen Häuptern mit nicht geringer Schmählerung ihrer Macht / Hoheit und Anſehens / gegen dem Röm. Pabſt erwecket hat; Bey welchem allen die Päbſte ihre Liſt und Ränke wohl noch höher treiben / wenigſten aber ſolche länger brauchen können; Wenn ſie endlich den Königen nicht gar auf den Nacken getreten / und falls ſolche nicht völlig zu Grunde gehen wollen / ſelbige gezwungen hätten / den titulum qvo jure poſſidetis? von tüchtigen Leuten wider den Päbſtlichen Eintrag ausführen zu laſſen. Da dann ein ſeculum immer dem andern die Hand gebothen / und hierdurch dem Päbſtlichen Anſehen eine Masqve nach der andern abgezogen worden: ſo daß ſelbige ietzo zum Scheuſal aller vernünfftigen Menſchen entblöſſet und entkräfftet iſt.

(*) Eben / wie ein vornehmer Theologus der alten Kirchen redet: GOtt habe keine Ketzerey über die Kirche verhänget / dabey er nicht ſelbiger auch ein neues Licht gegeben hätte. Dieſes will er ſagen / die Lehre de S. Trinitate würde nimmer ſo klar worden ſeyn / wenn ſolche nicht die Arrianer angefochten hätte.

(**) Das Fegfeuer; den Ablaßkram; die Beraubung des Kelches bey dem Nachtmahl des HErrn; die Verbiethung der Prieſter-Ehe;

GOttes und den vernünfftigen Gebrauch der erſten Kirchen den Menſchen weiß machen und aufdringen können; ſo daß ſich kaum ein und anderer Lehrer darwider ſetzen mögen: Es dennoch dem Römiſchen Stuhl nie angehen wollen / daß Er ſouveraine Häupter um ihre Gewalt und Anſehen / wornach er doch ſo unerſättliche Begierde bezeuget / bringen mögen. Ich will denjenigen zu Gefallen / welche davon einer Nachricht bedürffen / nur etliche Stücke / ſo / wie ſelbige mir in die Feder kommen / zu überlegen geben. Es iſt wohl kein Zweiffel / daß die Päbſte ſich über die Römiſche Käyſer iederzeit am meiſten heraus genommen / und ſelbigen in ihrer Macht / Gewalt und Anſehen den gröſten Eingriff zu thun ſich unterſtanden haben. Entweder weil ihnen der Prætext und die Gelegenheit (*) hierinnen leichter / als bey andern Potentaten geweſen / oder aber / welches eher zu glauben / weil der Römiſche Hof dafür gehalten / daß / wenn man nur erſt das vornehmſte Glied unter ſouverainen Häuptern zum Joch getrieben / die andern nachgehends

Päbſtlicher Eintrag in der Käyſerlichen Gewalt.

Ehe; und viele andere Dinge mehr; Worinnen doch in der gantzen Catholiſchen Kirchen alle einig werden können; Daß niemand davon abgehen oder dawider ſprechen dörffen / der nicht gleich als ein Ketzer verdammet undausgeſtoſſen worden iſt: Da im Gegentheil der Irrthum de jure papæ in reges & regna nimmer allen weiß gemachet werden können; Daß nicht die gelehrteſten Männer mitten in dem Pabſtthum ſich dawider legen ſollen.

(*) Weil Carolus M. vom Pabſt erſtmahls / als Käyſer ausgeruffen worden: ſo ſind die Päbſtlichen Scribenten gar fertig geweſen / zu ſprechen / daß ihm der Pabſt auch das Käyſerthum ſelbſt gegeben hätte. Und ſolches haben Bartholdus, Baldus, Immola, de Caſtro, Hoſtienſis, Panormitanus, de Bayſo, Turrecremata und faſt alle Doctores juris canonici und feudalis in Italien gelehret: biß Laurentius Valla, de Bebenburg. de Andlo und andere ſolchen Irrthum aus der Hiſtorie und der geſunden Vernunfft dergeſtalt widerleget / auch nachgehends Flacius Illyricus ſo deutlich alles auseinander geſetzet hat; Daß ieden Wunder nimmt / wie ſich Grotius und Bellarminus, dem Pabſt zu Gefallen noch letztens ſo vergeben mögen / welchen letztern van der Auelen noch neulich widerleget hat.

unter dem Nahmen Hæreſi Genricianæ (*) entgegen gehen müſſen. Die höchſte Gewalt Friderici I. als ſolche Alexander recht mit Füſſen getreten (**) / haben die ſo genandten Arnoldiſten und Waldenſer aus GOttes Wort mit nicht geringem Eyfer/als Zeugen der Wahrheit/ verfochten. Und nachdem die Päbſte mit Friderico II. faſt gleiches Spiel angefangen: ſo haben ſich Matthæus *Pariſienſis* (***) Cunradus à *Lichtenau* und Petrus de *Vineis* (****) dahinder gemacht/ die Bubenſtücke ſelbiger Päbſte aller Welt in öffentlichen Schrifften für Augen geleget / und die Macht und Majeſtät ſouverainer Häupter gewaltig verfochten. Am allermeiſten aber haben die gelehrten Leute im Pabſtthum von dem Unterſcheid des geiſtlichen und weltlichen Standes / und wie unverantwortlichen die Päbſte beydes in einander ſchmeiſſen / und ſich zueignen wollen / geſchrieben: als ſich der Römiſche Stuhl vollends nicht geſcheuet / unter Ludovico IV. den öffentlichen Vortrag zu thun/ daß das Käyſerthum in des Pabſts Händen wäre; (†) ſolcher ſelbiges entweder ſelbſt verwalten / oder geben könne/ wem Er wolle/auch/wenn das Reich ledig ſtehe/ ſolches/ als ein offenes Lehen / an den Pabſt falle. Welches denn Wilhelmum Occamum (††) Marſilium Patavinum (†††) Henricum Chachenium

(*) Siehe Stumpfium im Leben Henr. IV. lib. 4. c. 4. p. 117.

(**) Ob eben das äuſerliche Werck der Pabſt für den Augen der gantzen Gemeine vornehmen können / davon will ich mich ietzo nicht zum Richter derjenigen Schrifften machen / welche beyde Meynungen mit groſſem Eyfer verfochten. Genug iſt es / daß der Pabſt den Käyſer ärger als einen Vaſallen handthieret / der ſeine Gewalt von dem Lehens-Herrn hohlen müßte / wovon Radevicus, Güntherus, Otto de S. Blaſio, Auentinus und andere zeugen.

(***) In Chronico Angl. lib. I. 59. und iſt dieſer auctor den Päbſten ein Dorn in den Augen. Deſſen ſich Cauſobonus in Exercit. ad Baron. faſt auf allen Blättern bedienet hat.

(****) Epiſt. lib. I. c. 7.

(†) Die unbeſcheidene bullam des Pabſtes ſiehet bey *Goldaſto* in Conſtitut. Imp. Tom. III. pag. 406. *Flazio* de translat. Imper. Rom. pag. 207.

(††) In Tom. I. Monarch. Goldaſt. pag. 206. wiewohl auch der Käyſer

(*) den Poeten Dantem (**) und andere angetrieben / dem Pabſt ſeinen Unfug trocken und derb unter die Augen zu reiben. Welche Schrifften gleichſam ein rechtes Rüſt-Hauß ſind / woraus zu unſern Zeiten den Schmeichlern *Bzouto* und *Bellarmino* die zwey ſchöne Päbſtliche Scribenten Herwart ab *Hohenburg* (***) und Nicolaus *Burgundus* (†) die Wahrheit trefflich geſaget haben. Wie dann / nachdem Lupoldus de *Babenberg* und Petrus de *Andlo* in ihren Büchern vom XIV. ſeculo her die Augen den Ständen in Teutſchland hierinnen aufgethan / und dieſes Stücke in jure publico redlich ausgeführet haben; ſolches nicht weniger bey dem Päbſtlichen Hofe eine gar gute Wirckung gehabt / daß ſelbiger nun von dreyhundert Jahren her nimmer ſo keck geweſen / (††) das Anſehen unſerer Käyſer ſo ohngeſcheuet anzutaſten. Nur in dem letzt verſtrichenen Jahrhundert haben die Päbſte wieder neuen Muth gefaſſet / zwar nicht das Teutſche Reich / welches bey ſo klarem Liecht der Hiſtorie und des Juris publici unangefochten geblieben; ſondern einige andere Königreiche in dieſem Stücke zu beleidigen. Gewißlich hat man ſich zu verwundern / daß / da Franckreich unter den Capetingis die Hoheit eines ſouverainen Hauptes am meiſten wider den Pabſt verfochten / auch Philippus Pulcher, als ſelbigem der Pabſt Befehle zu ſchicken wollen / mit Eſeln und Narren um ſich ge-

Päbſtliche Anmaſung über die höchſte Gewalt von Franckreich.

ſer ſelbſten dem Pabſt derb genug geantwortet hat. Welche Schrifften bey Flacio und Goldaſto II. c. c. zu finden iſt.

(†††) Zu Baſel gedrucket An. 1681. fol.

(*) In Monarchia Goldaſti Tom. I. pag. 200.

(**) De Officio Pontificis & Cæſaris.

(***) In Ludovico IV. defenſo edit. Monach 1618. 4.

(†) Einem raren / aber wohlgemachten Buch zu Ingolſtadt und Leiden gedrucket. Und hat man ſich nur zu verwundern / daß ein Profeſſor auf einer Catholiſchen Univerſität gegen dem Päbſtl. Eintrag ſo frey ſchreiben dürffen.

(††) Ohne was im Münſteriſchen Frieden Innocentius vorgenommen / da Er ſolchen aus Päbſtlicher Macht zernichten wollen / davon Chifletius, Auctor Arcanorum Pacis Weſtphaliæ, Conringius abſonderlich de pace perpetua Germaniæ gehandelt haben.

geworffen / (†) die nicht verſtünden / daß der Pabſt ein Diener der Kirchen wäre / und ſich keiner Herrſchafft über gekrönte Häupter anzumaſſen hätte: ſich dennoch der Päbſtliche Hof hieran nicht geſpiegelt / ſondern etlichen Königen in dieſem Stücke wieder ungeſcheut zugeſetzet hat. Dann als das Vaſeliſche Hauß auf ſchwachen Füſſen ſtunde / und das Burboniſche / welches das nechſte Recht zur Nachfolge im Königreich hatte / einer Religion zugethan war / welcher der Pabſt unmöglich mehr / als ein anderer Biſchof ſeyn konte: ſo haben die Päbſte Himmel und Hölle erreget / und ungeſcheuet vorgegeben; daß keiner Kron und Scepter tragen könte / der nicht glaubte / daß der Pabſt das Haupt der Kirchen wäre. Aber eben dieſes hat Carolum *Molinæum*; Franciſc. *Hottomanum*; *Berchettum*; Johannem *Servinum* (††) und viele andere Scribenten mehr aufgemuntert / und hinter die Bücher gebracht / darinnen ſolche die Eingriffe der Päbſte nach Göttlichen und weltlichen Rechten dergeſtalt herum genommen / daß in dieſer ohne dem klaren Sache kein Zweiffel übrig blieben iſt. Und mag man die Sorbonam hier billig loben / daß / ob ſie wohl allezeit Römiſch-Catholiſch geweſen / ſelbige doch die Päbſtliche Anmaſſung über die Gewalt und Würdigkeit ſouverainer Häupter nimmer billigen wollen. Lanoy (†††) Petrus de Marca (*) Maimburg (**) und

(†) Die Sache iſt bekandt / die Antwort ſelbſten aber des Königes iſt in Tom. III. Conſtitut. Goldaſti p. 216. in dieſem Worten zu leſen: ſciat tua fatuitas, tibi non competere imperium in temporalibus.

(††) Welche Scribenten Anfangs eintzeler Weiſe in Franckreich heraus kamen; Nachgehends von Goldaſto Tom. III. Monarch. S. R. I. alle zuſammen gefaſſet und gedrucket worden ſind.

(†††) In ſeinen Epiſtolis, Hiſtoria Acad. Pariſienſ. und andern nützlichen und gelehrten Schrifften.

(*) Selber einem Ertz-Biſchoff zu Pariß in dem vollkommenen Werck de Concordia Sacerdotis & Imperii edit. Pariſ. 1669. fol.

(**) Ludovicus Maimburg in ſeinen beyden Büchern vornehmlich / unter dem Titul: Traite hiſtoriqve de l' eſtabliſſement de l' Egliſ. de Rome 1686. und Hiſtoire de Pontificat. S. Gregorie le Grand 1686. Welchen ſich Cæleſtinus *Sfondrati*, in einem Buch Gallia vindicata genandt / zu St. Gallen ediret, vergebens widerſetzet hat.

und andere von den Frantzoſen haben gar dafür gehalten / daß ieder Unterthan eine Todt-Sünde begehe / der nicht das Ambt des Kirchen-Dieners von der höchſten Gewalt eines ſouverainen Landes-Fürſten zu unterſcheiden wiſſe. Worauf dann der ietzige König ſicher bauen können / daß die Anno 1682. in dem gantzen Königreich bekandt gemachte *Theſes* (1); daß der Pabſt keine Gewalt über den Staat und Würdigkeit ſouverainer Länder hätte / bey allen vernünfftigen Geiſtlichen gar leichten Eingang finden würden / weil dieſelbe aus obgenandten Scriptis in der Sache vorhero Unterricht nehmen können. An Engeland hat der Pabſt in alten Zeiten gar offt geſetzet / auch ſelbige Könige ſo ſehr in die Enge getrieben / daß Inas das Königreich dem Pabſt zinßbar gemachet / (2) König Johannes aber endlich beyde Königreiche / Engeland und Irrland / als ein eigenthümliches Lehen (3) dem Päbſtlichen Stul übergeben / und ſolches von dem Pabſt / als deſſen Vaſall und Lehenträger wieder genommen hat. Davon die beyden Engliſchen Scribenten / *Hemingford* und Matthæus *Pariſienſis* die Päbſtlichen Inveſtitur Briefe vor aller Welt Augen geleget haben: ſo daß Virgilius (4) ſehr einfältig iſt / daß er ſolches dem Pabſt zu Gefallen läugnen dürffen. Allein / was hat der Pabſt wohl anders damit ausgerichtet / als daß von ſolcher Zeit an / gantz Engeland nach einer Religion getrachtet / da man dieſes Lehn-Herrns wieder loß werden können. Und halte ich gäntzlich dafür / daß nicht allein viele Engeländer den Wickleviten deswegen ſo geneigt geweſen; ſondern auch / wenn ſich irgend bey Henrico VIII. ein zeitliches Abſehen befunden / eben dieſes ſeinen Abgang vom Römiſchen Stuhl befördert habe / daß Er ſeinen Staat von der Lehnſchafft Römiſcher Kirchen wieder befreyet wiſſen wollen. Dann was ihm Sanderus (5) Rishtonus (6) le Grand (7) und

Über die höchſte Gewalt von der Krone Engeland.

(1) Die Sache iſt noch in eines jeden Andencken / und mag bey Maimburg in angeführtem Buche / oder dem Theatr. Europ. Tom. XIII. dem Aizema Tom. XII. und andern nachgeleſen werden.

(2) Davon ſind oben ſchon pag. 6. die Scribenten citiret worden.

(3) Nach dem Zeugnüß Matth *Pariſienſ.* ad An. 1212. p. 195. Thomæ *Wikes* ad An. 1213. p. 35. *Hemingford* Lib. II. cap. 89.

(4) Lib. XV. Hiſtor. Anglic. pag. 357.

(5) in Hiſtor. Schismat. Anglic. lib. I. pag. 12.

und andere Papisten für eine Ursache seines Abfalls vorwerffen / solches haben Fullerus ; Herbertus ; Holingshedus ; und noch neulich aus den Englischen Archiven Gilbertus *Burnetus* (*) zur Gnüge widerleget. Und daß auch dem Pabst eben dieses am allerschwersten gefallen / daß er die Herrschafft über solche Königreiche verliehren solken / ist hieraus zuförderst klar. Denn als Jacobus die Papisten zwar dulden wollen ; solche aber mit dieser Pflicht beleget / daß sie schweren solten / sie hätten keinen Herrn / als ihren König / über welchen sich des Röm. Pabst keiner Herrschafft anmassen könte / als aus dem Buch / welches König Jacobus selbsten geschrieben / (**) gnugsam erhellet : so hatten nicht allein der Pabst mit dem Bann loß geschlagen / sondern die Schmeichler *Bellarminus* (†) *Becanus* (††) und andere haben einen solchen Lermen gemacht / und aus GOttes Wort behaupten wollen / daß keiner Kron und Scepter tragen könte / der nicht den Pabst für sein Ober-Haupt erkennen würde. Aber solches hat uns wider die herrlichen Schrifften des Königes selbsten (†††) und der gelehrten

(6) Welcher Sanderum continuiret.

(7) En son histoire du diuorce de Henry VIII. Roy d' Angleterte Tom. I pag. 23. seq.

(*) Welcher in seiner Historia Reformationis Anglicanæ Anfangs im Englischen geschrieben / und nachgehends ins Latein übersetzet / alles dergestallt wider die Verläumbdungen der Päbstlichen Geschicht-Schreiber gehoben hat : Daß ein vernünfftiger Papiste nun selbsten von der Sache anders urtheilen solle.

(**) Denn dieser gelehrte und sehr vernünfftige Regent allezeit einen grossen Abscheu vor dem Gewissens-Zwang gehabt hat. Davon sein eigenes Buch / welches er Juramentum fidelitatis nennet / am besten redet. Wie denn auch eben dieses Königes Apologia pro juramento Fidelitatis, die zu Londen in 4. wider Bellarminum ans Licht kommen / und nachgehends zu Leiden / Haugenau u. a. in 8v. aufgeleg t worden / gleiches zeugen kan

(†) Erstlich unter den Nahmen Torti, und dann offenbahr unter dem Titul de Potestate Papæ in 8v.

(††) De Potestate Pontificis in 12.

(†††) In ersterwehnter Apologia pro juramento fidelitatis, welche auch in Operibus Regis Jacobi, die in fol. zu Londen und hernach zu Gothen an Tag kommen / enthalten sind.

Leute Guilielmi (*) und deſſen Sohnes Johannes *Barclaii* (**) *Widringtoni* (***) *Caſauboni* (†) und endlich das unvergleichliche Werck Marci Antonii de *Dominis* (††) gebracht / welche ſolchen Frevel wieder nachdrücklich gewieſen und gerächet haben. Welchem nach ich einen jeden verſichern kan / daß wenn auch die Engelländer ſich in alle Articul des Päbſtlichen Aberglaubens finden ſolten /

(*) Barclaius der Vater hat als ein auffrichtiger Röm. Catholiſcher de Potaſtate Papæ geſchrieben / und darinnen ſehr vernünfftig bedauret / daß die Päbſtliche Schmeichler ſich nicht ſcheueten / die Kirche in Unruhe zu ſetzen / damit ſie die Lehre von der Gewalt des Pabſtes über die weltliche Macht Souverainer Häupter verfechten möchten.

(**) Weil nun der Cardinal Bellarminus erwehnten Wilhelm Barclaium ſo gar ungeſcheuet durchgenommen / und ſein Buch mit vieler Liſt und Betrug angefüllet / den Ungelehrten damit einen Dunſt zu machen: ſo hat des Vaters Ehre Johannes Barclaius vertheidiget / und Bellarminum in dem Buch welches er vindicias pro parente & Rege nennet / nach Verdienſt / als ein der Sache gewachſener Mann abgefertiget / welche Schrifften erſtlich in 8ct. gedrucket / nachgehends Monarchie S. R. I. Tom. III. wieder einverleibet worden ſind.

(***) In Monarchia Goldaſti Tom. III. pag. 506. zu finden. Siehe auch Rob. Abbot de poteſtate Regia Hanov. 1619.

(†) In Diſſertationibus Anti-Baronianis die bekannt.

(††) Denn dieſer gelehrte Mann bekennet ſelber; Daß ihm die Augen gegen dem Pabſt am erſten eben dieſes auffgethan hätte / weil er in ſeinem Ertzbiſchthum welchem er mit aller Sorgfalt und gutem Gewiſſen vorſtehen wolle in allen Päbſtlichen Decretis geſehen / daß der Röm. Stuhl dieſes vornehmſte Abſehen habe alle Macht auff den Erdkreiß an ſich zu ziehen. Das herrliche Werck de Republica Eccleſiaſtica iſt Anfangs in Engeland / da der auctor bey König Jacobo Schutz geſuchet / heraus kommen / und nachgehends zu Heydelberg nachgedrucket worden. Nur iſt zu bedauren / daß die Proteſtanten dieſen trefflichen Mann nicht beſſer unter die Arme gegriffen / und von dem erſtbelobten Werck / welches in zehen Büchern beſtanden / die III. letzten verlohren gangen ſind.

ſolten/ſolche doch nimmermehr die Herrſchafft verbauen würden/welcher ſelbige/ ſo lange ſie Päbſtliche geheiſſen/ unterworffen geweſen ſind. Das gröſte Anſehen aber hat im ſiebenzehenden Seculo in dem Päbſtlichen Eingriff die Republique Venedig gemacht. Denn als ſelbiger der Pabſt Paulus V. einen Befehl zuſchicken wolte/ der Ihren Staat touchirte: ließ ſolche dem Pabſt frey ſagen/ daß zwar ihre Republique gut Catholiſch wäre/ aber ſelbige eben deßwegen wüſten/ daß der Pabſt ein Diener der Kirchen wäre/ der über die Gewalt eines ſouverainen Staats nichts zuſprechen hätte/ der Pabſt auch glauben möchte/ daß ſie in dem alten Catholiſchen Glauben eine Lehre finden/ welche ihnen frey gebe/ſich ſelbſten einen Pabſt zu Venedig zu halten. Und ob zwar dieſe Sache anfangs einen greulichen Lermen in Italien gemachet/ und faſt von unzehlig Leuten dieſe theſis (*) auff beyden Seiten beſtritten worden: ſo ſind doch die Gelehrteſte auff der Seiten des Staats von Venedig geweſen; die aber vor den Pabſt geſtritten/ ſind/ auſſer etlichen Schmeichlern/ meiſtens einfältige Geſellen/ welche dergeſtalt ins Gelach hinein geſchrieben/ und alle Thronen und Herrſchafften der Welt zu des Pabſtes Füſſen geworffen haben/ dafür ſich kluge Leute zu Rom ſelbſt ſchämen müſſen. Weil ich/ſo glücklich geweſen/ und/ wo nicht alle/ doch die meiſten Schrifften/ ſo/ wie ſelbige zu ſolcher Zeit in Italien heraus kommen/ erlanget habe/ ſo will ich davon ein Verzeichniß hieher ſetzen. Die Päbſtliche Parthey haben damahls folgende gehalten: Auguſtinus *Vigenius* (1) Mr. Chriſtoph. Sylveſter *Brenzo* (2), Johan. Philipp. *Maynardus* (3), Lelius *Medices* (4)

Gegen dem Staat von Venedig.

Schrifften davon.

(*) Was der Pabſt einer Souverainen Republique in Dingen/ welche dem Staat angehen/ zu befehlen habe.

(1) De Eccleſiaſtica immunitate *Bononiæ* 1607. 4t.

(2) Speculum, in quo Summi Pontificis imago utriusque gladii ſpiritualis & temporalis, Eccleſiaſtici & Politici in toto terrarum orbe demonſtratur *Ferrar.* 1606.

(3) De Privilegiis Eccleſiaſticis pro defenſione Pauli V. *Anconæ* 1607. 4t.

(4) Diſcorſo ſopra fondamenti, e le ragione delli SS. Veneziani, per le quali penſano di eſſere ſcuſati della diſub-

Gregorius *Servantius* (5), Rutilius *Benzo* (6) del *Bene de* Monte Santo (7) Gregorio *Buonaiuti* da Spilimbergo (8) Bartholomæo *Cambi* da *Saluthio* (9) Giv. Antonio *Bovio* (10) Nicomaco *Filaliteo* (11) Baldaſſer *Nardi* (12) Bernardo *Giuſti* (13) Paolo *Comitoli* Perugino (14) Ageſilaus *Mariſcottus* (15) *Navazzottus* (16) Bellarminus, (17) *Baronius* (18) Die Sache aber des ſouverainen Staats von

---

ſubbidienza, Che fanno alle Cenſure & inte redetto della ſantita di noſtro Signor Papa Paolo V. in *Bologna* 1606. 8ct.

(5) Difeſa della Poteſta & Immunita Eccleſiaſtica in *Bologna* 1606 8ct.

(6) De Jurisdictione & Immunitia Eccleſiaſtica contra errores in Republica Veneta obortos: Item de juſtitia Pontificii interdicti contra ejusdem Reipublicæ Pſeudo-theologos *Recaneti* 1606. 8ct.

(7) Alla Dimanda fattagli circa l'Eſito di quel che paſſa al preſente frà la Santita di Paolo V. & la Republ. di Vinetia. In *Bologna* 1606.

(7) Lettera ad una Reverenda Madre Abbadeſſa, dell' interdetto publicato contra il dominio de Vinitiani in *Bologna* 1606. 8ct.

(9) Lettera ſcritta alli Signori Venetiani in *Mantova* 1606. 8ct.

(10) Riſpoſta alle Conſiderationi de Padre Mæſtro Paolo da Venetia ſopra le Cenſure &c. In *Roma* 1606. 8ct.

(11) Auvertimenti veri alla Republica di Venetia, in *Bologna* 1616. 4t.

(12) Apologia contro le vane ragioni impugnano le Cenſure del Papa in *Napoli* 1607. 4t.

(13) Difeſa della liberta Eccleſiaſtica in *Ferrara* 1607. 4t.

(14) Trattato Apologetico contra il Doge & Senato Veneto in *Bologna* 1607. 4t.

(15) Aviſo ſicuro contro il mal fondato aviſo del Signor Antonio Quirino in *Bologna* 1607.

(16) Alla Republica di Vinetia Canzone in Milano 1607. 4t.

(17) Riſpoſta ſopra l' Interdetto della Santita di noſtro Signore

von Venedig haben geführet Ventura *Vincentinus* [1], Gallo Francus ad Philenetum (2), incertus autor contra Cæſarem Baronium (3) Hieronymus *Vendramenus* (4), Annibal *Crancius* (5), Nicolaus *Craſſus* (6) Frater *Fulgentius* (7), Paulus Venetus (8) Petrus Antonius F. Paulus Bernhardus Giordanus, Michael Aynolus, Marcus Anton. Capellus, F. Camillus, Fulgentius, welche ſich alle in einem tractat unterſchrieben (9) Ein berühmter Anonymus (10) Joh. Mar-

gnore Paolo V. in *Roma* 1606. Ejusdam Reſponſio circa valorem excommunicationum. ibid.

(18) Paræneſis ad rempublicam Venetam, *Auguſtæ* Vindelicot. 1606. 8t.

(1) Conſilium ſuper controverſia vertente inter Paulum V. & Rempublicam Venetam. *Venetiis* 1606. 4t. Welches wohl gemachet iſt.

(2) Pro libertate Status & Reipubl. Venetor. *Pariſ.* 1606. in 4t.

(3) Ad Illuſtriſſimum Cæſarem Baronium Epiſtola incerti autoris 1606. 4t.

(4) Contra Venetæ Reipublicæ detrectatores ac Maledicos Venetiis 1606. 4t.

(5) An injurias a Paule V. Venetæ Reipublicæ illatas liceat bello & armis propulſare? *Patavii* 1607. Conſenſu Superiorum.

(6) Antiparenæſis ad Cæſarem Baronium Patav. 1604. in 4t.

(7) In eliganti Epiſtola de hac materia ad univerſam Eccleſiam Catholicam ſcripta Venetiis 1606. 4t.

(8) Conſiderationi ſopra le Cenſure della Santiré di Papa Paolo V. Contra la Serenisſima Republica di Venetia, in *Venetia* 1606. 4t. Welches nachgehends auch ins Latein gebracht worden / und würdig iſt/ daß es für andern geleſen werde.

(9) Trattato dell' Interdetto compoſtodalli Sottoſcritti Theologi &c. in Venetia 1606. 4t.

(10) Riſpoſta d'un Dottore in Theologia ad una lettera ſopra il Breue di Papa Paolo V. 4t.

filius (11) Joh. Baptist. *Palmerius* (12) Fulgentius *Thomassellus* (13) Antonius. *Quirinus* (14) Marcus Anth. Peregrinus (15) Thomas *Bonius* (16) Marc. Anth. *Othelius* (17) Joachim *Schainius* (18) Alexander *Lyscas* (19) und verschiedene Anonymi (20) welche die Verfolgung des Päbstlichen Hoffes gescheuet/ und die Wahrheit lieber verborgen gelehret haben. Nun will ich einen jeden vernünfftigen Papisten urtheilen lassen; ob der Pabst damit was gewonnen/und nicht vielmehr sein zeitliches Absehen an den Tage geleget / und unsere Waffen wider sich selbsten durch so viele herrliche Schrifften geschärffet habe. Denn gewißlich nimmer so klar worden wäre/ auff was schwachen Gründen der Primatus des Bischoffs zu Rom sey / wenn nicht der Pabst solchen über alle Thronen und Herrschafften/ auch im Regiment und Staats-Sachen/ auszubreiten sich so ungescheuet unternommen hätte.

§. 3. Und wenn sich noch eine Staat diese Lehre / daß Kron und Scepter / und die höchste Gewalt aller Könige bey dem Pabst stünde / irgend weiß machen lassen: so möchte man doch sagen/ daß der

(11) Difesa della Risposta dell' otto Propositione in *Venetia* 1606. 4t. Item Essame sopra Breve &c. in Venetia 1607. 4t. Welcher Tractat würdig gewesen / daß selbige zu Genev ins Latein gebracht/ und An. 1607. in 8ct. wieder auffgeleget worden sind.

(12) Lettera alli Fedeli Sudditi de Dominio Venetiano 1606. 4t.

(13) Le Mentite Filoteane, overo invettiva di Giovanni Filoteo d' Asti contra la Republica di Venetia in Padova 1607. 4t.

(14.) Relatio Rationum Reipubl. Venetæ difficultatibus Pauli V. oppositarum in Venet. 1606.

(15) In Responso pro Decretis Reipubl. Venetæ *Patavii* 1606.

(16) In Epistola ad Roman. Pontificem dehortatoria. 1607. 8ct.

(17) In Responso pro decretis Reipubl. Venetor. *Padova* 1606. 4t.

(18) In Responso pro decretis Reipubl. Venet. Patav. 1606. 4t.

(18) Epistola de Romanæ curiæ repacitate ad Cardin. Baronium.

(20) Welche noch bey Goldasto Tom. III. Monarchiæ, und in dem Volumine welches zu Genev ans Liecht kommen; controversiæ memorabilis inter Paul. V. Pontificem M. & Remp. Venetam Acta & Scripta in Villa Sangvincentiana 1607. 8ct.

der Pabſt für dieſe koſtbahre und blutige Saat auch etwas erndten können. Nun es wird ſich in der Hiſtorie klar finden; daß zwar der Päbſtliche Hof dieſem und jenem Könige / der ſich bey ſeinen Unterthanen durch andere Stücke ohne dem verhaßt gemacht / wehe gethan / und manchen gar über den Hauffen geworffen habe / die Nachfolger und *Republiquen* aber ſelbſten ſind allezeit gar bald wieder zu ſich ſelber kommen / und haben den laſterhafften Eintrag des Pabſtes wieder verfluchet / deſſen ſie ſich vorhero nur zu ihrem Zweck zu gelangen / bedienet haben. Es würe ſolches leicht mit Exempeln etlicher Teutſchen Käyſer / Könige in Franckreich / Engeland / Polen und Hungarn zu belegen / wenn unſer Vorhaben wäre / uns in Weitläufftigkeit einzulaſen. Genug iſt es daß das Anſehen gekrönter Häupter wider den Päbſtlichen Eintrag nie ſo feſte geſtanden; als ſeit dem der Pabſt an ſelbiges mit der gröſten Macht geſtoſſen hat. In Teutſchland finden ſich nun auch die Päbſtliche publiciſten / Hermes, Beham, Mulzius, Beſoldus welche gar einen genauen Unterſcheid unter dem Kirchen-Ambt des Pabſtes; und der Majeſtät des Röm. Reichs zu machen wiſſen. Wözu die Italiäner ſelbſten das Röm. Reich auffgemuntert haben / den unerhöreten Anmaſſungen des Pabſtes über die Macht Souverainer Fürſten mit Nachtruck entgegen zu gehen. Dem behertzten Hiſtorico Franciſc. *Guicciardino* (1) und vor ihme Vincentio *Cigaulo*, (2) auch letztens Paolo *Sarpio* (3) haben die Stände in Teutſchland

Der Pabſt hat mit dieſer Lehre keinen einigen Staat gewonnen.

(1) Libris III. IV. & X. Hiſtoriæ Italiæ.

(2) In opere aureo de Jurisdictione, edit. Lugd. Gallor, 1516. 8ct. Und handelt der auctor die delicateſten quæſtiones ab / de præeminentia Eccleſiæ, ob der Pabſt unter dem Deckmantel der Kirchen thun könne was er wolle? de Bello Pontificis, ob dem Pabſt als einem Diener der Kirchen anſtehe / der Trummel zu folgen und Kriege zu führen? an papa ſit ſupra concilium? tria capitula regalia, darinnen das Anſehen Souverainer Häupter wider den Pabſt treflich und gründlich ausgeführet iſt. Und wäre dieſes alte Buch / welches nicht einmahl in Bibliotheca Geſneri zu finden / wohl würdig / daß ſolches bey dieſen Zeiten durch einen andern Druck bekant gemachet würde.

(3) Der ſich ſonſten Petrum Svavem nennet in hiſtoria concilii Tridentini verſchiedentlich ediret.

land hierinnen gar viel zu dancken. Und ob gleich der Pabſt das Buch des erſtern beſchnitten (4) und was ihm nicht angeſtanden / auszulaſſen befohlen hat; ſo iſt die Wahrheit doch wieder an das Licht kommen (5) und neben andern gleichen Schrifften unter den Titel Monita Politica ad S. R. I. Principes de immenſa curiæ Romanæ potentia moderanda bekannt (6) Wie in Franckrrich von Anno 1682. bey Straffe der Schuld beleidigter Majeſt. jedem Unterthanen von dem König aufferleget worden/ zu glauben / daß dem Pabſt über die Gewalt und Würdigkeit Souverainer Häupter kein Recht zu komme/ iſt bereits angeführet worden. Die Engeländer / als wir gleichfals geſehen/ hat der Pabſt in dieſer Lehre dahin gebracht: daß Ihm ſelbige gäntzlich Abſchied gegeben haben. Von den Portugiſen iſt bekannt / daß / als der Pabſt in die ſtreitige Succeſſions-Sache (7) in Ihrem Königreich ſich gemenget / und nachgehends denjenigen welchen die Republique erkläret / mit dem Bann drohen wollen / ſolche einen kurtzen Schluß gefaſſet / und dem Pabſt zugeſchrieben

(4) Welche Kunſt die Papiſten nach Gefallen aus üben/ die Bücher/ darinnen die Wahrheit allzu klahr geſchrieben / in die indices probitorios oder purgatorios zu bringen/ das iſt/ deren Gebrauch entweder gar zu verbieten/ oder ſelbige zerſtimmelt wieder aufzulegen. Als dem Aventino, Thuano, Burgundo und vielen andern/ da die Ehre groſſer Potentaten wider den Eingriff des Pabſtes gerettet worden/ widerfahren iſt.

(5) Es iſt zu Florentz ein Tractätgen in 3. Bogen gedrucket in 4to. Da alle die Oerter / welche die Pap ſten aus dem Guicciardino heraus genommen nach der Ordnung angezeuget und beygeſetzet ſind. Auſſer dieſem hat auch Heidegger eine paſſage, die nicht in allen jeditionibus des Guicciardini ſtehet / ſeiner hiſtoriæ papatus angefüget.

(6) Iſt An. 1689. 4t. zu Franckfurt gedruckt/ und wegen verſchiedener darinnen enthaltenen ungemeinen Schrifften wohl zu leſen.

(7) Joh. Caram. de Lobkowicz hat deßwegen ſo wohl in ſeinem Philippo prudenti legitimo Luſitaniæ Rege demonſtrato in fol. als auch in den ſupplementis in 4t. darüber dem Pabſt die Meinung tüchtig geſaget / ohngeachtet er ein Päbſtlicher Theologus geweſen und geblieben iſt.

Digitized by Google

ben / daß sie nur wissen wolten / ob sich der Pabst in diese Ihren Staat angehende Sachen mengen und eindringen wolte: wenn dem wäre / solte der Pabst wissen / daß nichts gewissers wäre / als daß sie ihme hiemit Abschied geben / und einen Pabst sich erwehlen würden / der die Schrancken seines Kirchen-Amtes besser halten solte. Dergleichen auch Mazarin ietzigem König in Franckreich bey einer gewissen Gelegenheit solle gerathen haben (8). Und was hat Paulus V. in dem Streit mit den Venetianern gewonnen / als daß der Röm. Stuhl in der Sache endlich nachgeben müssen / womit doch die einmahl gefaßte jalousie solches Staates nimmer getilget ist.

§. 4. Nachdem wir nun klar erwiesen: daß der Pabst von dieser Lehre / dem Recht über die Gewalt und die Würdigkeit sonverainer Häupter allemahl den grösten Schaden gehabt und nicht geringen Widerspruch von den Gelehrtesten und sonst auffrichtig Catholischen Männern gefunden / auch etliche Staaten dadurch gar von sich abfällig gemachet habe: so lässet man nun jeden das Urtheil fällen / was es ietzigen Pabste für Vortheile bringen werde / daß selbiger mit solcher Meynung wieder auffgezogen kommen sey. Dann einmahl hangen diese Sätze wie eine Kette in unzertrenneten Glieder zusammen / als wir unten aus den Doctoribus Juris Canonici klärlich zeugen werden: Christus ist ein HERR des gantzen Erdkräyses in spiritualibus & temporalibus: Christus hat solche Herrschafft Petro und mit ihm seinem Stadthalter dem Pabst übergeben. Wer also eine Herrschafft auff dem Erdkreiß mit Recht führen will / der muß solche von Christo durch den Pabst haben; sonsten ist sie eine violenta possessio, und hat der Pabst Gewalt / so bald er nur von GOTT Kräfften bekommet / mit gewaffneter Hand einen solchen unrechtmäßigen Besitzer vom Thron zu schmeissen / und einen andern / an dessen Stelle / nach eigenem Gefallen / einzusetzen. Hieraus fliesset folgends: Kommt nun von dem Pabst alle Herrschafft; so kommen auch alle Titel dieser Herrschafft von ihm; so müssen alle Könige von ihm erkläret und gemachet; so müssen alle Kronen von ihm abgehohlet; auch die Gewalt / den Titel zu ändern / von ihm einig gesuchet und erhalten werden. Und so sind auch alle Köni-

Ob ietziger Pabst wol gethan? Daß er seine Meynung hievon verrathen / wie dadurch alle Catholische Könige aufs höchste angegriffen.

(8) Davon wir cap. IV. der Pufendorfischen Erleuterung handeln werden.

ge Lehns-Leute des Röm. Stuhles; Sie regieren nicht in ihrem eigenen/ sondern in des Pabstes seinem Nahmen; sie können von dem Pabst/ so bald sie sich an ihm versündigen/ abgesetzet werden; Ja Verbrechen gegen dem Pabst ist ein crimen læsæ Majestatis zu nennen/ und was dergleichen Eigenschafften mehr sind/ welche aus der Beschaffenheit des Juris Feudalis ordentlich auff einander folgen/ und im nechsten Capitel mit dem Zeugniß der Doctorum Juris Canonici, welche wir nicht ohne schwere Mühe zusammen gebracht/ bestärcket werden solle. Wenn nun der Pabst in dem irrigen Brevi wider die Krone Preussen spricht; es sey wider das Recht der Päbstlichen Satzungen und das Ansehen und Macht des Röm. Stuhles/ da sich der Souveraine Besitzer von Preussen einen König heissen lasse: so werden alle Kluge an dem Frantzösischen Hof diese gewisse und deutliche Schlüsse machen: also bildet sich Pabst Clemens ein/ daß der Königliche Titel eines Souverainen Beherrschers auch in Franckreich ein Geschencke vom Pabst sey? so sind Meroveus und andere unrechtmäßige Besitzer der Königlichen Würde gewesen? so stehet die Würdigkeit des Staats von Franckreich bey dem Pabst? So kommet dieser Pabst wieder auff die alte Sprünge? daß ihm Christus das dominium temporale universi orbis gegeben? daß weil Er nicht allenthalben regieren könne/ alle weltliche Fürsten in seinem Nahmen regiereten/ und dessen Lehnsträger wären? Ist nun dieses die Clementische Lehre; so ist leicht zu glauben/ daß Er/ wie Pabst Zacharias König Childerico gethan/ unsern König absetzen könne; so wird er/ wie Bonifacius VIII. gegen Philippo pulchro sich erweisen/ die A. 1682. wider den Eintrag des Pabstes von dem König edirte theses vor eine Schuld der beleidigten Majestät/ und Verwirckung der Krone ausgeben/ so wird er sich anmassen/ unserm König als seinem Lehns-Mann Friede zugebiethen/ so wird die Successions-Sache der Span. Länder im Vatican zu Rom/ als der Obersten Lehens-Kammer auszumachen seyn/ und bey dem Pabst als obersten Lehens-Herrn stehen/ wem er die Cron Spanien auffsetzen wolle/ und was dergleichen gerade consequentien mehr sind/ welche auch die Doctores Juris Canonici, als wir unten finden werden/ gar nicht leugnen/ sondern solche vielmehr selbsten sorgfaltiglich aus einander herzuführen bemühet sind. Nun überlege der Päbstliche Hof; was Ihm dieses/ sonderlich wenn die Frantzös. Waffen in Italien succes

finden

finden ſolten/ dereinſt für Verantwortung bringen könne/und was er beyden Catholiſchen Königen gegen ſich dadurch vor ein Vertrauen machen/ und wie viel Nachtheil er der Röm. Catholiſchen Kirchen damit zuziehen werde. Und in der That hätten alle Catholiſche Könige/ die irgend noch einigen regard auff den Pabſt machen/ſehr hohe Urſachen/ alle deſſelben weltliche Jura deren ſich der Pabſt in den ungelehrten Zeiten angemaſſet/ aus den Doctoribus Juris Canonici, und den Italiäniſchen Feudiſten/ welche gegen dem Pabſt ſo freygebig als jene ſind/ zuſammen zu tragen/ und dem Röm. Hoff auffzuerlegen/ ſich über jeden Articul einmahl für allemahl zu erklären. Es iſt faſt entſetzlich zu leſen/ was der Cardinal Hoſtienſis, Ventura, Panormitanus, Caſtellioneus, de Bayſo, de Caſtro, Turrecremata, de Afflictis, de Lugo, Matthæi, Bellemera, Tellez, und andere von der Gewalt des Pabſtes über alle Potentaten der Welt geſchrieben haben. Und ob gleich ein und anderer vernünfftiger und gewiſſenhaffter Pabſt ſelbſten einen Abſcheu dagegen gezeuget: ſo wärmen doch die Lehrer der Päbſtlichen Rechte ſolche theils aus Schmeicheley/ auch viele aus Unverſtand und blindem Eyfer immer wieder auff/ ſo daß es wohl nöthig wäre/ daß man vocem Eccleſiæ Romano-Catholicæ darüber hätte. Dann ſolte wahr bleiben/ was obige auctores von der Päbſtlichen Gewalt ſchreiben; ſo hätte der Pabſt alle Tag Fug und Recht den gantzen Erdkreiß/ als ein allgemeiner Monarch darüber/ in geiſtlichen und weltlichen Stücken zu beherrſchen. Welches Er auch ſchon ins Werck geſetzet haben würde; wenn Ihm ſeine Schmeichler nur mit dem Schein des Rechten auch zugleich die Macht und force ſelbiges zuvollziehen/ geben könten. Und hätten groſſe Herren von allen dieſen Päbſtlichen maximen nur eigentliche Nachricht; ſo bin ich auch wohl verſichert/ dieſe Ihrem Staat ſo höchſt nachtheilige Sache ſolte nicht ſo lang ungeahntet geblieben ſeyn. Doch wir halten uns in dieſer Sache zu lange auf; es wird hieraus ein jeder ſchon überflüßig urtheilen können/ daß der Pabſt mit dieſem ſeinem irrigen Brevi nicht ſo wohl die Krone Preußen/ welche alles mit dem Spruch/ was gehen uns die drauſſen an/ gar leichtlich von ſich ablehnet und billig mit Verachtung anſiehet: ſondern zum Verdruß die Kronen aller Catholiſchen Könige gar gröblich und unverantwortlich angegriffen habe. Welche unmöglich in ihrer Zierde und Beveſtigung ſtehen können:

wenn ſolche dieſe Lehre nicht für den höchſten Unfug des Röm. Pabſtes und ietzigen Clem. XI. mit uns halten und verwerffen wollen.

CAP. II.

Daß kein Souveraines Haupt verbunden / den Königlichen Nahmen und Würde von dem Römiſchen Stuel zu ſuchen; Dem Pabſt auch dergleichen auszutheilen gantz nicht zukomme.

§. 1.

Die Lehre von dem Recht des Pabſtes über die Titel ſouverainer Häupter wird II. Juridice unterſuchet

ICh habe allemahl zur Beförderung der Wahrheit für ein ſehr dienliches Mittel gefunden / wenn man in Unterſuchung derſelben einen genauen Unterſcheid inter rationes utiles & honeſtas gemacht hat. Dann gleichwie derjenige / der ſein Recht zur Unzeit ſuchet / ein redlicher Mann bleibet / und der hingegen bey einer beqvemen Zeit auch ein Gelegenheit vom Zaun bricht / nicht wider die Regeln eines klugen und liſtigen Gemüths handelt / ob gleich jener den Nahmen eines Einfältigen verdienet / und dieſer ſeine Hände mit Unrecht beſudelt: alſo iſt im Gegentheil eine That / welche keines von beyden Stücken für ſich hat / weder klug noch gerecht zu nennen; ſondern verdienet daß man ſolche als ein Muſter der Einfalt und Boßheit aus dem Mittel aller menſchlichen Geſellſchafft mit Spott und Verachtung verwerffe. Nachdem wir nun in dem erſten Capitel gnugſam erwieſen / wie ſchädlich und nachtheilig dem Päbſtlichen Anſehen es jederzeit geweſen / ſo offt ſie in der Welt ihre Begierde nach Gewalt und Würdigkeit ſouverainer Häupter bezeuget haben / und / wie bey ietzigen weit ausſehenden gefährlichen Zeiten / Pabſt Clemens gar nicht Urſache habe / einen andern Hildebrand abzugeben / den Chriſtlichen Potentaten nach Kron und Scepter zu greiffen / und ſelbige wieder ſich und ſeinen Stuhl auffzubringen: So wollen wir nun in dieſem Capitel dem Päbſtlichen Hof aus den natürlichen / Göttlichen / weltlichen und Päbſtlichen Rechten / auch der Gewohnheit aller Völcker das andere Stücke nicht weniger und ſo viel zeugen / daß ſich der Pabſt in dem gedachten irrigen Brevi nicht allein in den Regeln der Klugheit gewaltig vergangen; ſondern auch / als itzo klar werden ſolle / dadurch alle obgeſetzte Rechte unverantwortlich übertreten habe.

§. 2. Es ist / wie in allen Dingen / also in der Rechts-Gelahrtheit zuförderst / eine treffliche Hülffe / wenn man in einer Meynung auf den Grund kommet / und von welchem Autore selbige anfangs hergeflossen / untersuchet hat: Allein dieses ist eben das schwerste / und erfordert neben der Wissenschafft des Rechtens / eine genaue Kundschafft von Büchern / Erfahrenheit in der Historie / Emsigkeit im Nachsuchen / und ein reiffes Urtheil / alles wohl zu untersuchen. Solchem nach habe ich / weil von der Demuth und dem mäßigen Ansehen des Pabstes in den ersten Seculis ich aus der Kirchen-Historie genugsam versichert gewesen (1) / den ersten Doctorem gesuchet / welcher dem Pabst das Recht Souverainer Häupter in dem Königlichen Stand und Würdigkeit zu erhöhen / eingeräumet und zugesprochen hätte. In solcher mühseeligen Arbeit / da die alten Glosiatores meistens nur in Münchs-Schrifft zu lesen / habe ich nun Guilielmum DURANDUM (2) den Bischoff zu Mande, der etwa umb das Jahr Christi 1240. gelebet / gefunden / welcher also schreibet: à Domino Papa consvevit regalis dignitas impetrari. Und von diesem loco sind andere nach ihm eingenommen und dahin gebracht worden / daß sie dem Pabst das Recht Könige zu erklären / ohne die Ursachen zu untersuchen / zugesprochen haben. Nur ist solches wider den klaren Zweck ermeldtem Speculatoris Durandi, denn dieser redet am angeführten Orte von dem Recht die Königliche Salbung zu thun / und gibt den Ausspruch / daß solche in der Catholischen Kirchen dem Pabst zukomme / der sich solcher Ehre / als oberster Bischoff / entweder selbsten gebrauchen / oder einem andern selbiges Amt aufftragen könne. Solches zu erweisen / erhellet erstlich aus dem Capitulo X. de sacra Unctione, welches Durandus zu seinem Beweißthum gebrauchet; Darinnen Pabst Innocentius III. einen Bischoff bevollmächtiget / einem andern die Salbung zu thun / auch darbey umbständlich erzehlet / warum die Christliche Könige der Salbung /

a) Streitet mit dem Zeugniß der Päbstl. Scribenten selber.

Ob Durandus solcher Meynung beygethan?

(1) Wiewohl in eigenen Büchern gelehrte Leute solches untersuchet haben / SALMASIUS in dem herrlichen Werck de Primatu Papæ; MORNÆUS in Mysterio iniquitatis; HEIDEGGER in Historia papatus, und viele andere mehr.

(2) In speculo Juris lib. I. Partic. I. §. 6. de Legat. p. m. 45. edit. Lugd. G. 1616. fol.

als eines Mittels / die Gaben des Geistes der Weißheit zu vermehren / sich gebrauchen solten; von der Titulatur aber und Königlichen Würde ist in dem gantzen Capitulo nicht mit einem Wort gedacht / daß also gedachter Bischoff zu Mande nicht so unverschämt seyn können / dem Pabste das Recht / Königlichen Stand und Würde zu geben aus einem Capitulo zuzusprechen / davon nichts als von dem Amt der Salbung gehandelt wird. Uber das so geben es auch die nechstfolgende Worte des Durandi: scilicet, a quo Rex inungatur ad ipsum pertinet; definire, woselbst er den Vorsatz ausdrücklich von der Königlichen Salbung verstanden haben will. Daß also regalis dignitas so viel als unctio regalis bey den undeutlichen und vermischten Redens-Arten / welche selbige ungelehrte Zeiten verursachet / allerdings nach dem Zweck des Autoris heissen solle. Und eben deßwegen hat sich über hundert Jahr hernach der berühmte BALDUS (3) welcher sonsten dem Ansehen des Pabstes gar nichts zu wider ist / über der Meynung / daß dem Pabst das Recht Könige zu machen zu komme / gar nicht finden können; sondern ausdrücklich gesprochen: Collationes regalium dignitatum pertinent ad Imperatorem; SED PAPA quantum potest USURPAT AD SE, welchem nach Er den Pabst vor einem violentum usurpatorem hält / der sich des Rechtes Könige zu machen / welches dem Käyser gebühre / gewaltsamer und eigenthätiger Weise anmasste. Und nimmt mich selbsten Wunder / wo Baldus das Hertz her genommen so frey und drocken diesen Eingriff dem Pabst zu verweisen. Doch ist noch mehr zu verwundern / daß diese des Baldi Meynung wieder hundert Jahr geblieben / ohne daß selbige jemand dem Pabst zu gefallen angreiffen sollen. Und ist Matthæus de AFFLICTIS (4) Der umb das Jahr 1470. gelebet / so viel ich finden können / der allererste / welcher dem Baldo mit rauhen und harten consequencen / die aus solcher Meynung kämen / zugesetzet hat. Dessen Worte also lauten: Collationes (dignitatum ragaljum) pertinent ad Imperatorem. Papa tamen secundum Baldum hic, quantum potest, usurpat collationes regalium dignitatum. * Absit ergo, ut ego dicam, Papam fuisse usurpatorem, & sic, * punire debere, quia, qui usurpat alienam jurisdictionem debet capite puniri. Imo dico, ad Papam per-

(3) De Feudis Marchiæ, ducatus &c. p. m. 21. edit. Lugd. 1556. f.
(4) De Feudo Marchiæ, p. m. 56. edit. Lugd. 1516. fol.

Digitized by Google

pertinere collationes regalium dignitatum: quia, ſi ad Papam pertinet Imperatorem confirmare & coronare quanto fortius debent collationes iſtarum dignitatum ad Papam pertinere, cum vacante Imperio ad Papam Imperium Romanum devolvatur. Etiam cum imperium ſit in particulari non univerſo: ſed Papa tanquam DEI Vicarius jurisdictionem habet in univerſo: Ita ad eum debet ſpectare collatio regia non ad Imperatorem. Et Imperator dicit ſe Romanum Imperatorem; tamen Romæ non poteſt ſtare * niſi per tres dies: potius ** *verbo* quam *re* dicitur Romanus, maxime quia Papa eſt in poſſeſſione etiam ex conſuetudine. Es erwege nun jemand dieſe läſterliche Worte des Autoris, welche wir aus der alten Edition zu Lyon Anno 1520. fol. genommen haben. Wird auch wohl ein Catholiſcher zweiffeln? daß / der eine ſolche Meynung heget / verdienet; daß man ihm den Kopff für die Füſſe lege / oder ihn auff den Scheiterhauffen werffe / und die Straffe der beleidigten Majeſtät von ihm mit allem Rechte nehme. Und gleichwohl wird niemand zweiffeln; daß Matthæum ab afflictis der Beweißthum / daß der Pabſt das Recht habe / Könige zu machen / zu ſolcher Läſterſchrifft gebracht habe. Inzwiſchen hat ermeldter unverſchämter und grober Autor ſo viel damit gewonnen / weil er die obige Meynung des Baldi für ſo entſetzlich ausgegeben / daß / welcher mit ſolchem die Worte ſpreche; ſed Papa (in jure Reges creandi) *uſurpat* quantum poteſt; ſelbiger eben ſo viel ſage / als daß der Pabſt verdiene / daß ihm der Käyſer den Kopff abſchlagen laſſe / weil dieſer das Leben verwircket hätte / der dem andern in ſeiner Majeſtät einen Eintrag thäte; daß deßwegen von ſelbiger Zeit an in Italien niemand mehr ſo keck geweſen / der mit Baldo den Pabſt in dem angemaßten Recht / Könige zu erklären / einen Uſurpatorem nennen ſollen: Vielmehr hat gleich hernach Johannes Antonius de S. GREGORIO (5) von dieſer Meynung des Baldi auch alſo geſchrieben / und denjenigen gar für einen Ketzer geſcholten / welcher mit Baldo gleiches ſprechen würde. Seine Worte ſind folgende: Dignitates emanant ab Imperatore velut à culmine ſecundum Baldum. Dicit tamen Baldus, quod Papa uſurpet, quantum poteſt: ſed ſalva reve-

(5) De Feudo Marc. Duc. vel. Com. p. 32. edit. Lugd. G. 1534. fol.

reverentia Baldi. Imo ſecundum Catholicam conditionem omnis jurisdictio omneque Imperium * *habitu* eſt in Papa. Quod * hæreticum eſſet dicere, quod ſint duo Principia & duo Capita. Nun darff niemand mehr fragen / wer nur die Abſcheulichkeit des Bannes / welcher alle Ketzer aus der Gemeinſchafft der Kirchen und Gnade GOTTes wirffet / in etwas betrachten will / warum alle Lehrer der Päbſtlichen und Longobardiſchen Lehen-Rechte entweder ſolchen beyden auctoribus nachgeſprochen oder lieber / welches die Gelehrteſten gethan / ſolche Frage mit Stillſchweigen übergehen / als mit wahrhafftiger Erklärung derſelben die Hölle verdienen / und ſich und die ihrige in zeitliches Unglücke und Elend ſetzen wollen. Nur als / bey Entdeckung der neuen Welt / ſich der Pabſt dieſer Lehre in der That ſelber dergeſtalt bedienen wollen: Daß fürs erſte die Spanier nicht in ihrem / ſondern des Pabſtes Nahmen / als welchem allein die Herrſchafft über den gantzen Erdkreiß / und die noch nicht von dem Päbſtlichen Stuhl ausgetheilte Länder der Ungläubigen zukomme / die erfundenen Landſchafften einnehmen; und über das / die Spanier und Portugiſen / als ſolche wegen der Gräntze nicht richtig werden können / vom Pabſt als oberſten Lehens-Herrn erwarten ſolten / was er jedem Theile zueignen würde: ſo hat der berühmte Päbſtliche Theologus in Spanien / Franciſcus de VICTORIA (6) ſich dahinter gemachet: und mit ſolcher Gelegenheit von dem Recht des Pabſtes Könige zu machen folgender Geſtalt geſchrieben: Patet error multorum JCtorum, & Archiep. Panormitan, Angeli, & Ancho. Sylveſt. & multorum aliorum, qui putant, quod Papa

(b) Ein Päbſtlicher Theologus und Profeſſor in Spanien / welcher die zwey groſſe Männer im Päbſtthum Dominicum Sotum und Melchiorem Canum gezogen hat. Sein Buch iſt unter dem Titel Relectiones Morales auff einer gleichfalls Catholiſchen Univerſität zu Ingolſtad ans Liecht kommen / welches nachgehends / zu nicht geringem Behuffe / weil ſolches gantz rar geweſen / Profeſſor Simonis zu Franckfurt Anno 1696. wieder auffiegen laſſen. Der angeführte Ort iſt in Relect. I. Sect. V Quæſt. I. p. 70. 79. enthalten.

pa"eſt dominus orbis proprie dominio temporali & quod habet auctoritatem & Jurisdictionem temporalem in toto orbe ſupra omnes Principes. Hoc ego non dubito eſſe manifeſte falſum, cum tamen ipſi dicant eſſe manifeſte verum. Ego puto eſſe merum commentum in adulationem & aſſentationem Pontificum. Unde & cordatiores JCti oppoſitum tenent ut Joh. Ang. & Hugo. Nec divus Thomas hoc Dominium, qui tamen ſtudioſiſſimus fuit, autoritatis Pontificiæ, unquam tribuit ſummo Pontifici. Neque ſolum falſum hoc eſt, ſed ludibrio dignum. Non ergo dat poteſtatem & auctoritatem regibus quia nemo dat, quod non habet; ipſe autem non eſt dominus, ut probatum eſt. Et per conſequens nec FACERE REGES poteſt. Sed hæc tamen propoſitio non omnino eſt eadem cum prima. Quia fieri poſſet, ut ad Papam ſpectaret, conſtituere reges; licet non eſſet ipſe dominus, ſicut imperator facit duces, etiamſi non ſit dominus ditionis illorum. Sed dico, quod nec hoc modo INSTITUTIO REGUM vel fuerit vel poſſit eſſe a ſummo Pontifice. Et plane hoc eſt fictitium: ſed gloſſatores juris hoc dederunt pontifici, cum ipſi eſſent pauperes rebus & doctrina. Dieſen herrlichen locum von einem ſo groſſen Päbſtlichen Theologo habe ich hier auch deßwegen völlig eingerucket; weil Antonius DIANA (7) ſich ſo ſehr über den Lobkowiz beſchweret / gleich als wenn ſolcher allein derjenige geweſen / der obiger laſterhafften Meynung der Doctorum Juris Feudalis & Canonici ſich widerſetzet hätte. Inzwiſchen hat Johan. Caram. de LOBKOWIZ (8) welchen Diana ſelbſten Theologum ſapientiſſimum nennet / als ſich der Pabſt in den Succeſions-Streit wegen Portugall mengen wollen / nicht weniger Urſache gehabt / für ſeinen Herrn den König in Spanien alſo zuſchreiben: inurios eſſe credidero in Pontificem omnes illos auctores, qui aſſerunt eum titulos regios temporales poſſe concedere; quia cum jurisdictio ipſis ſit ſpiritualis, qua Pontifex non poteſt ea attingere, quæ fuerint

(7) Tom. IX. Reſolution Moral. Tractat. XII. Reſolut. unica de poteſtate Pontificis ornandi principes laicos titulo regio. edit. Lugd G. 1667. fol.

(8) In Philippo prudente legitimo rege demonſtrato Artic. VII. lib. II. pag. 120.

mere temporalia. Und an dieser zwey berühmten und vornehmen Päbstlichen Theologen ihrem Zeugnüß mag es hier genug seyn. Daß daß ich ietzo diejenige vorbeygehe/welche/als wir Cap. I. dargethan/die Päbstliche Herrschafft über den Erdkreyß genugsam verworffen und herum genommen haben: so erhellet aus diesem §. so viel/daß die Meynung de Jure Pontificis in reges, weil der geistliche Stand im Pabstthum das Recht der Censur über die Bücher hat/ zwar in der theorie fast allenthalben durchgehe/ und man jeden Kopff darüber nach Gefallen phantasiren lasse: so bald aber der Pabst ad praxin kommen will / so fangen gelehrte Leute unter dem Schutz souverainer Häupter/ wie Victoria und Lobkowiz allhie/ anzusprechen uud solchen Unfug zu verweisen. Und kehret man sich auch alsdenn an keine censuren oder indices prohibitorios mehr. Wie dann Philipp. III. der Catholische König in Spanien/den kurtzen Schluß gefasset/ und des Cardinals Baroni Tom. XI. Annal. Ecclesiasticor. weil der autor darinnen den Spaniern die höchste Gewalt über Sicilien abdisputiren wollen / solches Heilige und unter den Schlüsseln S. Petri verwahrte Buch/ von dem Scharff-Richter öffentlich verbrennen lassen (01). Aus welchem vornehmen zwar der Cardinal eine gantze Reyhe von Todsünden (6) welche die

(9) Wie denn auch/ als nachgehends diese des Baronii Opera zu Antwerpen wieder auffgeleget worden/ der Tractatus de Monarchia Siciliæ ausgelassen; aber nachgehends zu Pariß 1609. 8v. unter dem Titel Monarchia Siciliæ, den Spaniern zum Verdruß/welches aber ietzo Franckreich gleichen Nachtheil bringen kan/ wieder auffgeleget/ und des Cardinals Colonnæ und Baronii Antwort darauff beygefüget worden ist. Inzwischen halten die meisten dafür; daß nach dem Tod Clement. VIII. Baronius gar Pabst worden wäre/ wenn ihm nicht der König in Spanien dieser Schrifft halben durch die Spanische Cardinäle widerstanden hätte.

(10) Solches erhellet aus dem Brieff des Baronii an den König Philipp. III. welchen Joachim. Morsus Lugd. B. 1619. 4t. ans Liecht gebracht/ da unter andern diese Worte stehen: Videant modo hic adversantes ne in Petram impingant, neve a Petra conterantur. Intelligunt sero saltem laici homines

quae

die Hölle verdienten / gezogen / aber sich niemand zu Madrit daran geärgert hat. Woraus dann auch dieses folget/daß wenn der Pabst einem Catholischen Könige mit solchem Brevi kommen wäre: solcher des Päbstlichen Ansehens so wenig als die Kron Preussen geschonet haben würde.

§. 3. Doch wer solte einer Sache schonen / welche den Göttlichen und weltlichen Gesetzen so sehr entgegen ist: Wer nur Schutz und Gelegenheit findet / die Wahrheit sicher zuschreiben. Solches aber gantz klar und deutlich zu zeigen / müssen wir erstlich die verschiedene Meynungen aus einander setzen / welche die Doctores, unter den Wörtern / daß dem Pabst Könige zu machen und Kronen auszutheilen / zukomme / unter einander hegen. Einige aus denselben verstehen hierdurch nichtes mehr/ als die bloſſe Salbung (11); welche vom Pabst dem ober-

Der Status causæ, in dem angemaßten Recht des Pabstes/ Könige zu erklären / wird gründlich gesetzet.

quanto periculo comprobata a sede Apostolica scripta condemnent adque proscribant. Noscant pariter, quanto indecore non sine offensa Catholicæ veritatis laica manus clavem scientiæ, quam solius esse Petri Catholica profitetur Ecclesia, arripuerit, & indicet atque damnet scripta auctoritate Pontificis edita. Cujus est solius judicare, probare vel condemnare scripta præsertim Ecclesiastica und was dergleichen exaggerationes mehr sind.

(11) Wie wir oben solches an dem Exempel des Speculatoris Durandi Cap. II. §. 2. erwiesen. Von welcher zweiffelhafftigen Redens-Art die meisten nach ihme verführet worden sind. So sagt auch Vicentius CIGALLDUS Capitulo de bello Rom. Pontif. p. m. 133. gar schön; daß der Pabst so offt er einen Mönchen einkleiden lasse/ einen geistlichen König mache; darum denn solchen eine Blatte auf dem Kopf in der Form einer Krone abgeschoren werde / damit sie sich alle Augenblick ihres Königlichen Priesterthums erinnern möchten. Seine Worte lauten also: Ecclesiastici homines sunt REGES, videlicet se & alios regentes virtutibus. Ita a Deo regnum habent. Prout designat corona in capite eorum posita. Et hanc coronam habet ab institutione Romanæ Ecclesiæ in signum regni Christi. Uti ratio capitis

obersten Bischoff und Hohenpriester als eine geistliche Sache/ woraus etliche das achte Sacrament gemachet (12) verrichtet werden solle. Und dieses sich die älteste und vernünfftigste aus dem Pabstthum (13) welche wie sie erstlich solches nur auff die Römisch-Catholische Könige ziehen/ und dann dem Pabst nichtes/ als die Ceremonie eines Kirchen-Dieners einräumen auch destoweniger Schaden und Nachtheil bringen können. Andere hingegen hätten solches für eine Zulegung der Königlichen Würdigkeit und des Ansehens (14) unter weltlichen Potentaten/ welches beydes von dem Pabst/ als der ersten Person/ deren niemand den Vortritt in Zweiffel ziehe/ nach dem die Käyser selbsten den Päbsten zu Fusse gefallen/ erhalten werden müsse. Und diese Meynung übersteiget schon die Schrancken eines Kirchen-Amts und beleidiget die Majestät des Käysers zuvorderst (15)/ und aller gekröneten

est etiam signum depositionis dignitatum temporalium. Distinguendum igitur inter coronam Reipublicæ & Ecclesiæ, unter Staats und Kirchen-Kronen; inter regem, in purpura, & regem in pallio; regem in throno & regem in cathedra. Daß diese letztere Art/ welche in der Handlung eines geistlichen Seegens-beruhet/ von dem obersten Kirchen-Diener dem Pabst komme/ gestehet auch Joh. Caram. de Lobkowiz lib. IV. Quæst. I. Artic. III. p. 102. der aber deßwegen dem Pabst das Recht einen König im Staat zu machen/ gar nicht einräumet.

(12) Nicolaus PEOVE Tract. VI. de Sacramentis cap. I. wie nicht weniger Pabst Innocent. III. selbsten Cap. un. X. de Sacra unctione.

(13) DURANDUS der erste und älteste von dieser Meynung/ CIGAULDUS und andere in angeführten Oertern.

(4) Dieser Meynung pflichtet H. Grotius bey Lib. II. de J. B. & P. cap. 9. thes. 11. §. 4.

(15) Als welchem allein die publicisten das Recht Könige zu erklären füglich zu sprechen/ Matth. Stephani lib. II. c. 3. p. 40. Tob Paurmeister. lib. II. c. 3. p. 533. Clutenius in Sylloge §. 8. p. 22. Dan. Otto Cap. II. J Publ. p. 209. Reinking. lib. I. class 4. c. 11. Noldenius de Nobilitate c. II. n. 29. Sprengerus in Lucerna c. II. p. 87. Majus en son Etat de l.

neten Häupter. (16) Andere aber machen endlich gar eine Königliche Gewalt daraus und wollen behaupten / daß wie dem Pabst die Herrschafft über den gantzen Erdkreyß zukomme: auch ein jeder Souverain/wenn solcher den Hertzoglichen Titel mit dem Königlichen verwechseln wolle/ der Päbstlichen Gnade dreymahl vonnöthen habe. Erstlich seines Priesterlichem Amtes/ was die Königliche Salbung betrifft/die der Pabst entweder selbst oder ein anderer in seinem

Empire P. I. Dial. 2. p. 63. Sixtinus lib. I. de Reg. c. 4. n. 118. p. 64. Bocerus c. I. de Reg. n. 120. Limneus lib. II. c. 9. Jus. Publ. in tomis item additionum, Lansius in Orat. pro Ital. p. 745. Coccejus de Instit. Regn. Porrugall. Q. I. p. 37. Der neuern/ Lampadii, Mauritii, Scharschmidii, Beckeri, Henningii, Schwederi, Schüzii, Vitriarii, Pfeffingeri, Authæi, Textoris, Mulzii, Gastelii, Brautlachti, Behami, als die in aller Händen sind / nicht zu gedencken. Wiewohl ich auch von allen letzt erzehlten/ wie in andern Materien insgesamt / also auch in der quæstione de Jure reges appellandi jedermann versichern darff / daß wenn ich drey oder vier davon ausnehme / die übrige für nichtes anders / als Epitomatores Limnæi zu halten sind. Dahero was in dieser Frage von jenem nicht erörtert worden / auch diese solches unberühret gelassen haben. So daß unsere Arbeit de auspicio Regum sive de jure Reges adpellandi gar nichtes von der Menge so vieler Nahmen / die Publicisten heissen / sublevirt werden mögen.

(16) Zwar nicht / als Limneus l. c. meinet; daß jedem Könige die Macht zukomme / einem andern Soverainen in die Königliche Würde zu setzen / welches allerdings mit dem Gebrauche aller Völcker streitet: sondern daß jedem Souverainen Fürsten frey gelassen / ohne weder den Käyser noch den Pabst darum zu begrüssen/ den Hertzogl. Fürstlichen oder einen andern Nahmen aus eigener Macht mit dem Königlichen zu verwechseln. Welche materie wir vielleicht am ersten Cap. III. operis de auspicio regum aus dem Grund herfür gesuchet und ausgeführet haben.

Nahmen verrichten müſſe (17): darnach ſeines Ranges halben/ weil der Pabſt/als die vornehmſte und erſte Perſon unter allen Thronen und Herrſchafften der Welt/ das Urtheil zu fällen/ ob ein Souverain den Königlichen Titel verdiene/ und/ nach befundenen Umbſtänden/ Königlichen Stand und Würde zu erklären hätte (18): und endlich der weltlichen Herrſchafft wegen. In welchem Abſehen/ wie alle Herrſchafften dependirende Lehen von der Staat-Halterſchafft Chriſti dem Röm. Pabſt wären: alſo es ſich nicht fügen würde/daß ein Vaſall ſeinen Titel ohne Vorwiſſen und Einwilligung des Lehens-Herrn veränderte (19). Aus welchem Unterſcheid dieſer dreyfachen Meynung ſo denn klar iſt; daß ob zwar viele in dem Pabſtthum in der Frage; daß der Pabſt das Recht habe/ Könige zu machen/ übereinkommen: ſelbige aber dennoch/ was den Verſtand und die Urſache dieſer Rede betrifft/ gar weit von einander unterſchieden ſeyn. Es leidet die Zeit nicht; daß wir jede Meynung inſonderheit angreiffen; theils weil uns die Arbeit ohne dem unter den Händen/ wider Vermuthen/ wächſet; theils auch öffters ein Grund alle drey Meynungen/ welche wir auch ietzo in der Widerlegung deßwegen zuſammen faſſen wollen/ über den Hauffen wirfft und den Unfug dabey zeuget. Wir wollen von den Göttlichen Geſetzen den Anfang machen/ welchen die Päbſte unſtreitig unterworffen ſeyn.

β) Dſe Päbſtlich Anmaſſung ſtreitet wider die Göttliche Geſetze.

§. 4. Zwar iſt uns das heilige und ſeelige Wort GOttes allzutheuer/ als daß wir ſolches zu Entſcheidung einer weltlichen Sache ohne die äuſſerſte Noth gebrauchen ſolten. Nur weil die höchſte Gewalt von GOtt kommet/ und die ſolche führen/ nichts anders als Gevollmächtigte des Allerhöchſten ſind/ deren Ehre in heiliger Schrifft ſo klar und vielfältig gerettet iſt: ſo mag dieſer edle Schatz hier billich eröffnet werden. Und zwar ſo hält GOtt in der heiligen Sprach

(7) Welcher Meynung Durandus zugethan/ als p. 30. gezeuget worden.

(18) Grotii, Schulzii de Polonia nunquam tributaria und anderer ihre Gedancken.

(19) So ungeſcheuet reden de Afflictis, de S. Gregorio, Turcremata; Diana und andere Lehrer Päbſtlichen und Italiäniſchen Lehen-Rechte.

Sprach zwischen den Israelitischen / welche der Hohepriester gesalbet / und den Aegyptischen und andern ausländischen Königen / die Kron und Scepter entweder sich selbsten auffgesetzet oder von der Republique empfangen haben / was den Nahmen / die Würdigkeit / die Gewalt / das Ansehen betrifft / gar keinen Unterscheid. Sie heissen beyderseits מֶלֶךְ (1); und von Cyro stehet so wohl daß ihn GOTT zum Könige gesetzet (2) / als von Saul oder David. Den Heydnischen König Nebucadnezar erhebet die Göttliche Offenbahrung für allen andern Königen des Erdkreises / wie das Aertzt für Bley und Thon: Ja GOtt nennet ihn / das von keinem Israelitischen Könige gefunden wird / מֶלֶךְ מַלְכַיָּא einen König aller Könige (3) welches bey den Hebräern der oberste und äusserste Grad einer Erhöhung ist; so / daß in der heiligen Sprache kein Wort mehr übrig bleibet / welches die Heilige Schrifft zu Vermehrung der Majestät der Könige mitten im Heydenthum hätte gebrauchen können. Woraus dann folget; daß die Salbung des Hohenpriesters kein wesentliches / oder auch nur ein solches Stücke der Königlichen Würde sey / welches solche nur im geringsten vermehren könne. Und so hat kein König der Salbung und noch weniger solcher vom Pabst vonnöthen. Es ist auch klar; daß die höchste Gewalt über eine Republique einen König mache / und eines andern auch der Päbstlichen Erklärung nach Göttlichen Rechten im geringsten nicht vonnöthen sey. Im Neuen Testament finden wir nicht / daß unser liebster Heyland die Königliche Würde auff etwas anders / weniger aber auf die von dem Pabst erfordernde Umbstände eingeschräncket habe. Vielmehr zeugen viele Begebnüsse / daß Christus und seine Jünger mit ihrem Exempel die Lehre des Alten Testaments hierinnen erläutert und erfüllet haben. Es schreibet JOSEPHUS (4) in den Jüdischen Geschichten: Daß / nach dem die Römer des Jüdischen Landes sich bemächtiget / die Jüden keinen König als den Käyser gehabt hätten. Bald hernach hätte Augustus Herodem zum König in Israel gemachet / darbey weder Hohepriester noch Levi-

(1) Daniel. II. vers. 11.
(2) III. Esræ cap. 2. v. 3.
(3) Dan. II. vers. 37.
(4) Lib. XV. Antiq. Judaic. c. 11. Lib. XVII. c. 13.

Leviten irgend etwas sprechen dürffen. Welches alles auch unser Heyland selber in dem Volck GOttes für Recht geheissen hat. Denn als ihn die Jüden mit der Frage versuchet / wo ihr König in Jsrael sey: so hat Christus nicht den Hohenpriester gefraget / wem Er denn gesalbet hätte? Sondern Er hat die Müntze / als das Zeichen der höchsten Gewalt begehret / und daraus geschlossen/daß das Scepter von Juda entwendet / und Käyser Augustus König in Jsrael wäre; dessen Haupte doch weder Oel noch Seegen von dem Hohen-Priester gefühlet hatte. Dannenhero abermahl klar erhellet/ daß die höchste Gewalt in der Republique einen König mache/ und der Pabst wider die Gesetze des Alten und Neuen Testaments solche auff seine Salbung oder Erklärung einschrencken suche. Wider diesen Eingriff aber/ in weltliche Ehre und Würdigkeit/ streiten auch die deutlichen Lehren unsers Erlösers / welche er Petro so wohl/als den übrigen Aposteln und dero Nachfolgern gegeben. Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Die weltliche Könige herrschen / Jhr aber nicht also; der Vornehmste unter euch sey euer Diener; seyd unterthan aller weltlichen Obrigkeit/nicht die vom Pabst erkläret oder gesalbet ist/sondern die Gewalt hat. Und mehr andere Sprüche der H. Schrifft werden den Päbstlichen Rechts-Gelehrten unsere kleine Kinder / wider die Lehre / den Pabst über alle Thronen und Herrschafften der Welt zu setzen / entgegen halten / fals die Bibel ihnen in Jtalien so unbekand seyn solte.

γ) Wider die Satzung und Gewohnheit der ersten Kirchen.

§. 5. Aus der Satzung und Gewohnheit der alten Kirchen machen die Papisten so viel; daß sie auch ihre Glaubens-Artickel darauff so wie auff die H. Schrifft bauen (5). Nun wird sich leichtlich finden; daß tausend Jahr nach Christi Geburht verstrichen: daß die Käyser das Recht/ einen Souverainen Fürsten zum Könige zu machen/ohne wenn einer die Krone sich selbst aus eigener Macht auffsetzen wollen / beständig in der Christlichen und Catholischen Kirchen / dabey man der Päbste weder vonnöthten gehabt noch selbiger mit einem Wort gedacht wird / gebrauchet haben. Käyser Augustus hat den Häuptlingen von Ponto (6) und Thracien (7) die Königs-Kron

(5) Auch selbsten aus langem Gebrauch einer Meynung vorgeben; daß sich Dinge/ welche GOttes Ehre betreffen / præscribiren liessen. Calixtus de Præscription. Pontif.

(6) Dio Lib. LIII. p. 402. (7) Der numerus davon ist in dem

Krone auffgesetzet. Tiberius den Armeniern (8), Antoninus Pius den Quadis (9), Traianus den Parthern (10), Hadrianus den Laziern/ (11) Kron und Scepter zugeleget; um welche Zeit doch die Römische Catholische Scribenten die Reihe der Päbste zu Rom bereits herzusagen wiss n. Nur es möchten die Verfechter dieser Anmassung des Pabstes sprechen / solches wäre von Heidnischen Käysern geschehen: so ist doch hieraus so viel bewiesen / daß / nach dem die alten Väter der Kirchen die Königliche Würde in erstgenannten Ländern für heilig gehalten; Der Römische Catholische Stuhl auch noch Gewissens halben verbunden sey / einem König / welcher sich nicht zu seinem Hauffen bekennet / die Majestät und Würdigkeit ungekräncket zu lassen. Und ist gewißlich in der Kirchen-Historie sonderlich anzumercken; daß die Christen auch mitten in den äussersten Verfolgungen sich fürnehmlich in Lehr und Leben dahin beflissen haben / aller Welt für Augen zu legen / daß die Christliche Religion keinem Könige in seinem Staat einigen Eintrag thue / und die Majestät der Käyser den Christen so hochheilig als denjenigen sey / die mit ihnen in einen Tempel giengen. Welches alles zu Verdruß Augustinus in dem unvergleichlichen Werck de Civitate DEI; wie auch Justinus Martyr, Tertullianus, Cyprianus, Lactantius, Arnobius, Minutius, Felix, und viele andere alte Lehrer der Kirchen in ihren Schrifften zu beweisen / sich angelegen seyn lassen. Allein wir wollen auch nun auff die Christlichen Secula kommen / und sehen / daß dem Pabst darinnen deßwegen gar nichts mehrers eingeräumet worden sey. Die Krone Franckreich kan uns wieder das beste Exempel hier geben / dem Pabst seinen Unfug zu zeigen. Man hält insgemein (12) / nach den Römischen Käysern / Chlodovæum in Franckreich vor den ersten Christlichen König. So wird dann hiervon eine Regel

fürtreflichen Wercke des von Spanheim zu finden Dissert. IX. de Præst Numismat. p. 129.

(8) Vellejus lib. II. Hist. Rom. c. 22. vers. 2. 3.

(9) Davon der nummus bey Vaillant zeuget Tab XIX. n. 9.

(10) Dio lib. LXVIII. P. 506. (11) Im erst angeführtem Werck Herrn von Sanheim Dissert. IX. p. 830.

(12) Godofredus de Præcedent. Reg. Gall. p. 306.

zu machen ſeyn; wie ſich der Römiſche Pabſt bey einer ſolchen Gelegenheit noch ietzo auffzuführen habe. Und in der That ſind die Umbſtände hierbey ſehr merckwürdig und allerdings wehrt/ daß ſelbige dem Päbſtlichen Hof fürgehalten werden. Dann Chlodovæus wurde ein Chriſt/ und ließ ſich von dem Ertz-Biſchoff zu Rheims tauffen. Bey der Tauffe wird ſolcher/wie andere Täufflinge/ mit Oel/ welches von einer Tauben vom Himmel gebracht ſeyn ſolle/ geſalbet (13). Von der Königlichen Salbung/ welcher ſich der Pabſt zu Rom angemaſſet hätte/ wird mit keinem Wort gedacht (14). Nur/ welches zu Entdeckung dieſer Wahrheit ein herrlicher Umbſtand iſt/ als Käyſer Anaſtatius zu Conſtantinopel Nachricht bekommet/ daß der Souverain von Franckreich Chlodovæus die Chriſtliche Religion angenommen; ſo ſchicket der Käyſer (15) ſolchem die Königliche Krone zu/ heiſſet Ihn Auguſtum und ſeinen Bruder/ und nimmt ihn in die Geſellſchafft Chriſtlicher Könige mit Freuden ein. Was thut aber der Pabſt darbey? Von ſolchem weiß kein Scribente/ die doch aus lauter Mönchen beſtanden/ nur ein Wort zu ſprechen. Aus welchem der Röm. Pabſt wider zwey Stücke lernet: erſtlich/ daß die Chriſtliche Könige weder die Päbſtliche Salbung noch Erklärung von nöthen haben; Fürs andere/

(13) Chifletius in Ampulla Rhemenſi, Patritius in Marte Gallico u. a.

(14) Auſſer/ daß etliche neuere mit offenbahrem Irrthum die Salbung bey der Tauffe mit der Königlichen vermiſchen.

(15) Die loca Gregorii Turonenſis, Adonis Viennenſis, Hannonis, Iuonis hat Matthias FLAZIUS cap. IV. pag. 38. de Translat. Imp. Romani zuſammen drücken laſſen. Wir wollen ietzo nur die Worte Philippi Bergomenſis p. 406. hieher ſetzen: percepta a Chlodovæ baptiſmi gratia, Francorum regnum immenſum auctum eſt. Et propterea Anaſtaſius Imperator, cum famam & virtutes intellexiſſet repente CORONAM AUREAM gemmis ornatam cum tunica & baltheo eidem ex Conſtantinopoli in Galliam transmiſit. Sonſten hat Anton. Dadinus ALTESSERRA in lib. II. c. 36. Gregor. Turonenſ. p. 82. gar nicht Urſache/ es für ſchimpflich zu achten/ daß Chlodovæus die Krone von dem Käyſer angenommen habe.

andere; Wenn ſich dieſe ſelbiger aber bedienen wollen/ ſolche von keinem andern/ als den Römiſchen Käyſern geſchehen ſolle. Von dem Chriſtlichen Käyſer Juſtiniano ſchreibet auch Procopius (16)/ daß Er Aretham über die Saracenen zur Königlichen Würde erhoben habe. Und warum hat der Pabſt/ ohne einige Widerrede/zu gegeben/ daß Käyſer Carolus Calvus, der doch dem Päbſtl. Stuhl in allem gefuget/ den Hertzog Boſonem zum König in Provence erkläret hat (17): Wenn Ihm ſolche Ehre/ auch nur unter dem geringſten Schein zukommen mögen. So findet man auch im X. Seculo noch nicht; Daß der Pabſt ſich nur im geringſten geregel/ als Henricus auceps und Otto M. die Häuptlinge in Böhmen iu die Königliche Würdigkeit geſetzet haben (18). Noch begehet Stanislaus LUBIENSKY (19) wider die Majeſtät des H. R. Reichs eine garſtige Unwahrheit; Daß er ſchreiben dörffen/ Käyſer Otto III. hätte den Polniſchen Hauptmann Boleslaum An 999. auff Befehl und im Nahmen des Pabſt zum Könige gemachet/ alles wider das klare Zeugnüß der Polniſchen Scribenten Matthiæ de Mechovia, Sarnicii, Cromeri, Guagini, und anderer/ davon die diſputatio de auſpicio Regum ausführlich handelt (20). Und wenn dem Pabſt jemahls das Recht Könige zu erklären zugeſtanden: Warum finden ſich Exempel in Böhmen (21) und Burgundien (22)/ da die Päbſte

(16) Lib. I. de Bell. Perſ. p. 252.

(17) Ad An. 877. Regino & Annales Bertiniani.

(18) Die coævi ſind cap. II. diſp. de auſpic. Reg. p. 80. citiret/ ſiehe inzwiſchen Goldaſtum de Regn. Boh. lib. III. c. 10.

(19) In vitis Epiſcopor. Plocenſium, welche in deſſen Operib. Hiſtorico-Politic. p. 313. zu finden.

(20) Welche Materie in dem gantzen andern Capitel zur Gnüge ausgeführet/ und wohl kein Exempel da die Käyſer die Königliche Würde irgend ausgetheilet/ übergangen worden iſt.

(21) Den Päbſtlichen Brieff ſiehe bey Boleslao Balbino lib. I. Decad. I: Miſcellan. Bohem. volum. I.

(22) Und/ welches ſehr wohl zu mercken/ ſo iſt ſolches A. 1462. fürgegangen. Daraus man ſiehet/ wie ſich der Päbſtliche Hof/ deß Ihm von ſeinen Schmeichlern zugeſprochenen Rechts niemahls ſo blatter Dinges bedienen wollen. Die Worte des Päbſtlichen

bey den Röm. Käysern eine Fürbitte eingeleget/ solche in Königlichen Stand und Würdigkeit zu erhöhen. Dann was ich selbsten aus eigener Macht leicht verrichten kan/ solches habe ich ja nicht nöthig/ von einem andern mit vielen Schwührigkeitn und Umbständen zu suchen.

b) Wider das natürliche Recht und die gesunde Vernunfft.

§. 6. Uber das streitet diese angemaßte Gewalt des Pabstes mit dem Recht der Natur selber. Das natürliche Recht weiß von keinem Pabst nicht: es giebt aber jedem Souverainen Fürsten frey/ einen Nahmen nach eigenem Gefallen anzunehmen/der sein m Staat gemäß ist. Und darinnen ist ein Souverain weder seinen Unterthanen; noch auch andern Staaten die Ursachen davon zu geben schuldig. Nicht jenen/ als welchen dessen Befehl statt eines vernünfftigen Gesetzes dienen solle. Auch diesen nicht/ weil die weise Natur durch die Dürfftigkeit einer Republique gegen der andern/ auch einen Potentaten mit dem andern also verbunden/ daß dieses heilige Band/ ohne Verletzung der natürlichen Rechte von keinem Theil kaum getrennet werden; es finde sich dann eine Sache/ die eines andern Staat mercklich kräncken möge/ welche aus der Annehmung eines Nahmens/ der aus der Eigenschafft der Regierung fliesset/ nimmer zubringen ist. Dann was ist wohl ein König anders als eine Person/ welche die höchste Gewalt hat/ deren andere durch Gehorsam unterworffen seyn. Wo sich nun die Sache findet/ ist es unvernünfftig/ daß man die Benennung derselben schwer machen solte. Und also wird ein anderes Jus Naturæ und Gentium einzuführen seyn/ und müsten in allen Politicis libellis, die definitionis Regis & Reipublicæ, welche die Völcker nun etliche tausend Jahr im vernünfftigen Gebrauch gehabt/ geändert werden: Wenn jeder Souverain verbunden seyn solte/den Königlichen Nahmen/als den Souverainen Regenten-Titel/ von dem Römischen Hof erst zu erkauffen: oder man müste die eigentliche Souverainität allen Staaten der Welt absprechen/ und solche dem Pabst allein über den gantzen Erdkräyß einräumen/ welcher gekröneten Häuptern/ als seinen Lehns-Leuten dergleichen Gesetze an den Halß werffen mögen. Aber für dieser Lehre behüt uns lieber HErre GOtt!

a) Streitet mit dem allgemeine Völckerrecht.

§. 7. Und eben diese vernünfftige Gewohnheit haben alle Völcker des Erdkräyses unter sich jederzeit gehalten: daß/ wo sich nur ein Souverainer Potentat befunden; selbigem auch frey gegeben worden/

worden/einen Nahmen/den er ſeinem Staat zuträglich gehalten/aus eigener Macht/ ohne das Patent von dem Röm. Stuhl zu hohlen/anzunehmen/ und nach Gefallen zu verändern Wie denn die Inclinationes Souverainer Häupter zu allen Zeiten hierinnen gar unterſchiedlich geweſen ſind. Von Theodorico dem Gothiſchen Könige meldet THEMISTIUS (23); Daß er ſolches für eine Verkleinerung und Kränckung ſeiner Macht angenommen/wenn Ihn einer einen König geheiſſen hätte. Auguſtus aber hat gerade das Gegentheil gehalten/ und/ ſeine Gewalt zu verbergen/ ſich einen König zu nennen verboten (24). Der groſſe Souverain in der Moſcau will von keinem andern als dem Rußiſchen Wort Czar hören (25)/ und wer will Ihm dieſe Liebe zu ſolchem Nahmen mißgönnen? Conſtantinus, ein Enckel des Burgundiſchen Königs Boſonis, hat verbothen/ Ihn

chen Schreibens lauten alſo: Pius II. &c. ex ipſis Imperatoris literis læto animo accepimus, eum decreviſſe, noſtra præſertim contemplatione, concedere tibi regalem inveſtituram. Super quo in tui favorem ſæpius ad Celſitudinem ſuam ſcripſiſſe meminimus & quæ ſeqvuntur. Das Schreiben ſelber / iſt in Epiſtol. Æneæ *Sylvii* Epiſt. 395. pag. 608. zu finden.

(13) In Oratione ad Valentem p. 67. die Worte ſind folgende: Athanaricus Gothorum R. idcirco Regis appellationem repudiat; uſurpat judicis. Tamquam hæc quidem potentiæ; illa ſapientiæ propria.

(24) Nach dem Zeugnüß Taciti, Svetonii, und anderer mehr.

(25) Davon iſt in diſputatione de auſpicio Regum cap. III. §. 5. p. 138. ſeq. weitläufftig gehandelt worden. Es iſt aber für etwas ſonderliches zu halten; was Jacob a REUTENFELS lib. II. Rer. Moſcovit. c. 2. p. 89. anführet/ daß/ als die Polen dem Rußiſchen Czar rathen wollen/ für ſolchem Nahmen im Polniſchen/Lateiniſchen/Griechiſchen und andern Sprachen das Wort König in der Moſcau zugebrauchen/ der Moſcowitiſche Hof zur Antwort gegeben habe: Daß jedem Potentaten frey ſtehe/ einer Benennung ſeiner Souveranität zu erwehlen. Und wie die Moſcowiter jedweden gerne bey dem ſeinen lieſſen/ alſo möchte man auch Sie mit vielem urtheilen über die Nahmen Ihres Staats verſchonen.

einen König zu nennen; weil Ihm nicht angeſtanden / Königliche Geſchencke auszutheilen (26). Die Häuptlinge und Hertzoge hingegen der Gothen (27)/ Longobarder (28)/ in Hungarn / (29)/ Portugall (30)/ Arragonien (31)/ Algarbien (32)/ Caſtilien (33) Irrland (34)/ und andere haben die Nahmen von Herrn / Richtern / Feld-Herrn/ Hertzogen u. ſ. w. mit dem Königlichen aus eigener Macht/ ohne vorhero weder den Käyſer noch den Pabſt zu fragen / verändert / auch von allen Potentaten der Welt ſo gleich Königliche Ehre und Würde / ohne einige Schwührigkeit oder Einrede / empfangen. Welches klärlich zeuget; daß die Rechte und Gewohnheiten der Völcker dieſen Päbſtlichen Anmaſſungen allezeit gerade entgegen gegangen ſind.

Streitet ſelbſten mit dem Päbſtl. Recht.

§. 8. In dem Päbſtlichen Recht / wohin wir uns ietzo wenden / dienet zwar viel zu Widerlegung dieſes Eingriffes / daß / da ſolches ſonſten die Verrichtungen des Römiſchen Stuhls ſo ſorgfältig auffgezeichnet / auch öffters / zu Beſtärckung derſelben allerhand betrieglichen Unterſchleiff von falſchen Scribenten gemachet hat; ſelbiges dennoch dem Pabſt / weder eigentlich / noch durch vernünfftige Schlüſſe / die Gewalt zuſpricht / daß niemand ein Kö-

nig

(26) Wie Houterus berichtet lib. I. Rer. Burgund. p. 5.

(27) Hug. Grot. Script. Rer. Gothic. p. 70. Bernh. Saccius Hiſt. Ticinenſi c. 7. p. 571.

(28) Paul Warnefried lib. III. de Geſt. Longobard. c. 16. p. 810.

(29) Das Exempel der alten Könige zu Attilæ Zeiten führet OSTROCOCSI an Part. I. Orig. Hung. c. 4. pag. 103. Von den der neuen iſt in diſputatione de auſpicio Regum cap. II. p. 87. ſeq. ſehr ausführlich gehandelt.

(30) Anton. VASCONCELLUS in Luſit. Acephaleoſ. p. 15. 59. und viele andere in Diſſert. de auſp. Reg. p. 124. angeführet.

(31) Hieronymus BLANCA Comment. Rer. Arrag. p. 615.

(32) Rodericus SANTIUS Part. IV. Hiſt. Hiſp. c. 3. p. 194.

(33) Joſeph. de MORET Antiq. Navar. c. V. p. 294.

(34) Alfonſ. a CARTHAGENA in Anaceph. Reg. Hiſpan. c. LXIX. p. 275.

(35) Da gar viel merckwürdige Umſtände vorkommen/ welche in diſput. de auſpicio Reg. cap. III. §. 4. p. 132. weitläufftig und ſorgfaltig unterſuchet ſind.

nig heiſſen könne / der nicht die Einwilligung oder Erklärung von demſelben erhalten hätte : aber noch weit mehr iſt es; daß dieſer Anmaſſung des Stuhls zu Rom ſolches ſelbſt klar und deutlich entgegen iſt. Wir wollen hiervon einige Texte/ ſo/ wie ſie uns beykommen / hieher ſetzen. Das cap. per venerabilem fratrem X. Qui filii ſint legitimi ? iſt hier ſonderlich zu ſehen. Es kommet in ſelbigem die Frage für / was der Pabſt in weltlicher Macht und Hoheit Souverainer Häupter zu ſprechen habe. So antwortet Pabſt Innocentius gar weißlich : Es hätte ein Pabſt zu Rom / auſſer dem Patrimonio Petri, da Er nicht ſo wohl als ein Pabſt/ſondern als ein Landesherr anzuſehen wäre (36) in der Hoheit und weltlichen Würde nichts zu befehlen. Giebt auch das Exempel des Königes in Franckreich / und glaubet / daß gleichwie ſelbiger von ſeinem Thun in weltlichen Dingen keinem Pabſt Rechenſchafft zu geben ſchuldig wäre (37) : alſo auch anderen Souverainen Potentaten der Welt gleiches zu komme. Noch klärer aber ſetzet Pabſt Nicolaus I. alles aus einander : ſo/ daß ich wahrhafftig nicht wüſte/ wie ſich Souverainer Häupter gegen der Anmaſſung des Pabſtes/ Königliche Titel und Würde auszutheilen/ beſſer verwahren können/ wenn Sie auch Pabſt Nicolao den gantzen canonem ſelber in die Feder hätte dictiren ſollen. Das Urtheil dieſes Pabſtes in Can. VIII. Quoniam idem Diſt. XI. verhält ſich alſo : Chriſtus/ ſprichts Er/ iſt ein HErr Himmels und der Erden. Nachdem nun der wehrteſte Heyland von hinnen gegangen / ſo hat er die ſichtbahre Verwaltung ſolcher Gewalt zwey Ständen anbefohlen/ dem Geiſtlichen und dem Weltlichen. Und damit beyde wohl von einander unterſchieden blieben / und keiner aus Hochmuth ſich in den andern eindringen möchte ; ſo hat der weiſe Heyland iedem gewiſſe Gräntzen geſetzet/ welche ſo gewiß und kenntbar ſeyn/ daß ſelbige / ohne die offenbahreſte Tod-Sünde/ kein Theil übertreten kan. Dem Geiſtlichen Stand darüber der Pabſt das Haupt iſt / gehöret dasjenige zu / was zu Beförde-

(36) Poteſt hoc apoſtolica ſedes in patrimonio Petri. Warum aber nicht in andern Staaten und Ländern der Welt? in hoc Patrimonio enim & S. Pontificis exercet auctoritatem & ſummi principis exequitur poteſtatem.

(37) Inſuper cum rex Franciæ in temporalibus ſuperiorem minime recognaſcat.

förderung der ewigen Seligkeit eigentlich vonnöthen iſt: Dem Weltlichen aber/worinnen der Röm. Käyſer das vornehmſte Haupt machet / lieget alle dasjenige ob / was zu Erhaltung und Würdigkeit des Staates im gemeinen Weſen nützlich und dienlich iſt. Solte nun der Käyſer begehren / was des Pabſtes iſt: oder der Pabſt ſich einer Sache anmaſſen / welche zur Hoheit des Käyſers gehöret; ſo würden ſich beyde ſchwerlich und unverantwortlich für dem Gerichte GOttes verſündigen (38). Nun mögen alle Lehrer der Päbſtlichen Rechte / welche dem Pabſt das Recht / Königliche Titel auszutheilen/ zuſprechen / herzu treten/ und entweder/ welches doch ungereimt und thöricht ſeyn würde/ beweiſen; daß die Austheilung des Königlichen Titels eine Sache ſey / welche zu Beförderung des ewigen Lebens diene: oder es wird der Schluß ex jure canonico auff den Pabſt fallen / daß Er mit ſolchen Eingriff eine Tod-Sünde begehe/ welche zeitliche und ewige Straffe mit ſich führen werde. Und hafftet auch auff allen/die anders lehren/der Fluch welchen die Päbſte auff die Ubertreter ihrer Geſetze / geleget haben (39). Das allermeiſte aber iſt / was der Autor Gloſſæ über oberwehnten Canonem anführet (40). Nemlich es beziehe ſolches Päbſtliche decret

(38) *Cap. VIII. Diſt. X. Quoniam* idem mediator Dei & hominum Chriſtus: ſic dignitatibus diſtinctis officia utriusque poteſtatis diſtinxit propria. — Volens ut & Chriſtiani Impeperatores pro æterna vita Pontificibus indigerent: & Pontifices pro curſu rerum temporalium Imperialibus legibus uterentur. Ideo militans Deo minime ſe negotiis ſecularibus implicaret; ac ille viciſſim non rebus divinis præſidere videretur, qui eſſet negotiis ſecularibus implicatus.

(39) *Can. XI. Generali decreto C. XXV. Q. I.* Die Worte ſind dieſe: generali decreto conſtituimus, ut execrandum anathema ſit, quicunque decretorum cenſuram permiſerit violandam.

(40) *Ad Cap. Quoniam Idem Diſt. X.* mercket die Gloſſa in folgenden Worten an: Julianus Imperator vendicabat ſibi IMPERIUM & PONTIFICATUM. Quod locum habuit in veteri teſtamento. Sed dicit Cyprianus, poſtquam Chri-

cret ſich auff den Heydniſchen Käyſer Julianum, welcher das Pabſtthum zu Rom abſchaffen / und mit dem Käyſerthum verknüpffen wollen. Daher Pabſt Nicolaus bewogen worden / von dem Unterſcheid des geiſtlichen und weltlichen Standes ſo gar eigentlich zu ſchreiben. Welchem nach offtbelobter Canon wider die ietzige Päbſtliche Anmaſſungen zweyerley Nutzen hat. Dann erſtlich giebt er dardurch klar am Tag; Daß der Römiſche Pabſt die Gräntzen ſeines geiſtlichen Amtes übertrete; wenn Er ſich anmaſſet / die Nahmen weltlicher Würde und Hoheit auszutheilen. Fürs andere wird auch dieſer Zweiffel gehoben / ob ein Ketzer nach den Päbſtlichen Rechten ein König heiſſen und die höchſte Gewalt führen könne. Denn nach dem das Päbſtliche Decretum dieſes dem Heydniſchen Käyſer Juliano zugeſtehet; ſo wird ſolches noch weniger eine Religion hindern / welche Chriſtum zum Grund ihres Heyls ſetzet / ob gleich ſelbige ſich nicht zu dem Päbſtlichen Hauffen bekennet. Zu dieſem allem kommet noch / daß angeführter Canon nicht ſo ungefähr in die Päbſtliche Rechte kommen; ſondern Can. IV. Cum ad verum D. 96. faſt mit eben ſo vielen Worten wiederhohlet / und Can. X. Duo ſunt Diſt. 96. wie auch Cap. XIII. Novit ille X. de Judiciis. Ferner Cap. VI. Solitæ benignitatis X. de Marjoritate & Obedient. gar deutlich erkläret und beſtärcket worden iſt. Und haben ſolche Texte den gelehrteſten und andächtigſten Lehrern im Pabſtthum ſo helle in die Augen geleuchtet; Daß ſich ſelbige nicht entbrechen können / ſolches dem Eingriff des Pabſtes bey Gelegenheit für zu halten. HINCMARUS der Ertzbiſchoff zu Rheims, der um das Jahr Chriſti 884. gelebet / hat ein gantzes Werck de Differentia regiæ poteſtatis & Pontificiæ geſchrieben (41). Da-

Chriſtus venit, ſic officia utriusque poteſtatis diſcrevit, ut Imperator TERRENIS; Pontifex COELESTIBUS præſideret; Ne propter duplicem poteſtatem homo ſuperbiens rurſum ad inferna demergatur. Sonſten iſt anderweit erwieſen worden / daß auch Maxim. I. die Cardinäle dahin zu bringen geſuchet / Ihm zum Pabſt zu erwehlen; wie dann von Käyſer Carolo V. nicht weniger geſchrieben wird / daß Er deßwegen das Reich abgedancket / in Hoffnung / auff den Römiſchen Stuhl zu kommen.

(4) In libro de poteſtate regia & Pontificia p. m. 6.

dem Pabſt der Eingriff in Dingen / welche die Hoheit des Standes in einem gemeinen Weſen betreffen / gewaltig verwieſen / und vorgehalten wird / daß ſelbigem in geiſtlichen Sachen ohne dem mehr befohlen ſey / als daß er verrichten könne. Wilhelmus de OCKAM um das Jahr Chriſti 1320. ſchreibet (42): Man müſſe in Chriſto zweyerley Zeiten von einander unterſcheiden / den Stand ſeiner Erniedrigung und Erhöhung. Dann Petrus wäre nicht von Chriſto zum Vicarias ſeiner Gottheit; ſondern dem Lehr- und Predigt-Ampt in ſeiner Menſchheit gemacht worden. Rudolf. PRÆLLÆUS um das Jahr Chriſti 1370. hat in einem Frantzöſiſchen Tractat (43) / ſechs und zwantzig raiſons angeführet; warum der Pabſt wider Göttliche und weltliche Geſetze handle / wann Er die Gräntzen ſeines Kirchen-Amtes / welches Ihm einig und allein anbefohlen / übertreten / und ſich in das Tractament und Ceremoniel Souverainer Häupter mengen wolle. Der Auctor VIRIDARII (44) Franckreich / welches Buch ſchon A. 1370. geſchrieben

(42) In diſputat. de proteſtate Eccleſiæ & Principum davon die Worte p. 13. alſo lauten: audivia Sanctis viris duo tempora in Chriſto diſtingui, alterum humilitatis & alterum poteſtatis. Petrus autem conſtitutus eſt Vicarius Chriſti pro ſtatu humilitatis; non pro ſtatu gloriæ & majeſtatis; Commiſit enim homini vicario, quæ homo ipſe mortalis exercuit. In hoc ſtatu ipſe dixit regnum meum non eſt de hoc mundo: non venio miniſtrari; ſed miniſtrari. Luc. XII.

(43) Racul de PRÆLLES Conſeiller Royale & Maiſtre de Requeſtes ſur la queſtion: aſſavoir çe la dignité Pontifical & Imperial ou Royal, ſont deux puiſſances, diſtinctees, diviſees & ſeparees, ſans ce que l'une deſpende de l'autre. Woſelbſt der Auctor den Unterſcheid ab officio, objecto, fine, ſubjecto, efficiente, effectu deutlich und wohl durchgehet.

(44) Wer auctor dieſes fürtreflichen Wercks eigentlich ſey / iſt unbekannt. Mir iſt gewiß; daß ſelbiger von den Bedienten des Königes in Franckreich einer geweſen / der für die Ehre ſeines Königes Caroli V. wider den Pabſt alſo ſchreiben müſſen.

Gold-

ben worden / verweiſet dem Pabſt ſelber nach dem Buchſtaben / das Recht / Könige zu erklären aus ſolchen Grund mit dieſen Worten: Papa neque caſualiter poteſt conſtituere regem. Sed ſic eſt, inſtitutio regum ſpectat ad Imperatorem. Etſi ipſe fuerit negligens, poteſtas conſtituendi regem non devoluitur ad Papam. Qui, juxta auctoritatem Apoſtoli & Canones ſacros, non debet ſe ſecularibus negotiis implicare. Und gleiches haben nach Ihm Antonius de ROSELLIS (45) und andere Lehrer der Päbſtlichen Rechte geſchrieben / davon wir oben (46) gehandelt haben; und in dem Verzeichnüß der Zeugen der Warheit des FLAZII (47) nachgeſehen werden können. Noch ſind Johannis de DRIEDO (48) Worte zu mercken: Chriſtus cum præfecit Petrum univerſali Eccleſiæ paſtorem; non abſtulit imperatoribus & regibus ſua regna: neque voluit, ut poteſtas ac dignitas regalis debeat derivari & deſcendere ex poteſtate Petri. Mehr Zeugnüße von einer ſo klaren Sache anzuführen / iſt unnöthig; Wir ſchlieſſen vielmehr mit den Worten des berühmten und vornehmen Päbſtlichen Theologi Joh. Caramuel de LOBKOWICZ (49) welcher von dem aus den Päbſtl. Rechten bißhero gelehrten Unterſcheid der Kirchen und des weltlichen Staates alſo redet: Chriſtus hat ein geiſtliches Reich auff dieſer Welt. Die in demſelbigen regieren / lehren / predigen / ermahnen / ſtraffen / verdienen auch den Nahmen von Königen. Dann der Apoſtel nennet ſelbiges Amt ein Königliches Prieſterthum; und die in ſolchem Amt ſitzen / tragen deßhalben billig eine Krone / welche auff ihrem Haupt durch Abnehmung des Hares angedeutet wird. So kan nun der Pabſt allerdings Könige machen. Worinnen er auch dem Käyſer bey

Goldaſtus hat ſolches Buch unter den Nahmen Philothei Achillini Somnium Viridarii ſeiner Monarchie S. R. I. Tom. I. p. 135. einverleiben laſſen.

(45) Ad Cap. II. des weitläufftigen und herrlichen Werckes de Monarchia.

(46) Cap. I. §. 4. p. 24. (47) In catalogo teſtium veritatis.

(48) Lib. II. de libertate Chriſtiana c. 2.

(49) In oben bereits angeführtem Philippo prudente legitimo Portugaliæ Rege demonſtrato lib. II. artic. 6. p. 113. item artic. III. p. 100. ferner Lib. IV. Q. I. Artic. III. p. 202. Siehe auch was wir oben p. 40. geſchrieben.

weitem vorgehet. Denn es sind nun sechshundert Jahr verflossen / da der Käyser kaum einen Souverainen Fürsten zu Kron und Scepter erhöhet hat: nur es vergehet kein Jahr / daß der Pabst nicht nicht viel hundert geistliche Könige mache. So offt nemlich eine geistliche Person in den Orden eingekleidet / und ihr eine Krone auf dem Kopff abgeschoren wird; so offt wird ein neuer König in der Kirchen gemachet / und so offt exerciret der Römische Pabst sein Recht / nicht mächtige Potentaten auf den Thron zu erheben / und güldene Kronen auszutheilen / welches ihm mit Recht niemand zusprechen kan / sondern Pfaffen-Könige zu machen / und unter geistlichem Segen eine runde Blatte in der Form einer Kronen abzuscheren. Und dieses mögen wir auch dem Pabst in der Römisch-Catholischen Kirchen zugeben: ob wir gleich sonst durch GOttes Wort auch dieses versichert seyn / daß sich das geistliche und unsichtbare Reich Christi an keine abgeschohrne Blatte auff dem Kopff binden lasse.

Schluß von diesem Capitel.

§. 8. Nachdem wir nun aus GOttes Wort; dem Recht der Natur / den vernünfftigen Gewohnheiten der Völcker; selbsten dem Päbstlichen Gesetzen; und dem Zeugnüß vornehmer und berühmter Lehrer der Päbstlichen Rechte genugsam erwiesen; Daß dem Pabst auff keine Weise zukomme / den weltlichen Potentaten ein Maaß in Ihrer Würde zu geben / und Kron und Scepter auszutheilen; vielweniger aber ein Souverains Haupt gehalten sey / den Königlichen Nahmen erst von Rom zu hohlen / wenn man nicht alle göttliche und weltliche Gesetze zerbrechen / alle Stände und Ordnungen in einander schmeissen / ja / welches das meiste / alle Souverainetät auffheben / und die Königliche Kronen zum Zeichen Päbstlicher Lehns-Leute und Vasallen machen wolle: so kan ich etliche redliche Leute auch nicht verdencken / daß selbige mitten in dem Pabstthum dem heiligen Vater diesen Eingriff mit etwas scharffen Worten verwiesen / und den Fluch des gerechten GOttes / dem Pabst angekündiget haben / wenn er nicht von solcher gottlosen Anmassung ablassen würde. Der Römisch-Catholische auctor Epistolæ ad Philenetem pro Republica Veneta (50) hält dem Pabst das Exempel des Teuffels vor / den GOtt von Himmel in den Abgrund geschmissen / weil er die Gräntzen seiner Macht überschreiten wollen. Ventura VINCENTINUS (51) ein

(50) Welcher Tractat A. 1606. zu Pariß in 4t. gedruckt ist / p. m. 5.
(51) Oben in p. 21. angeführtem Tractat cap. IX. p. 175.

ein vornehmer Professor der Päbstlichen Rechte schreibet: so bald der Pabst sich anmasse / Könige zu machen; so würde solcher demjenigen ähnlich / welcher zu Christo gesprochen; Diß alles will ich dir geben ꝛc. Da denn der Stimme des Heylandes sich gekrönete Häupter wieder bedenen und antworten möchten; Hebe dich weg von mir ꝛc. Eben dieser und Paulus VENETUS (52) sprechen: Der Pabst möchte wohl zusehen; Daß Er den Peters-Schlüssel nicht verdrehe / oder wohl gar zerbreche: wenn er damit an statt der Kirch-Thüren / dahin er gehöre / Souverainer Herren Ihre Schlösser lauffmachen wolle. Und gewiß / der Geist Christi streitet allerdings in diesem Stücke mit dem Geist des Pabstes gewaltig: Christi Geist spricht / **mein Reich ist nicht von dieser Welt**: Der Geist des Röm. Pabstes / **mein Reich ist die gantze Welt**: jener / **alle Gewalt kömmet von oben herab**: Dieser / **alle Kronen kommen von Rom**: Jener / **ich bin nicht kommen / Gesetze auffzulösen**; Dieser / **wer ein Christ wird / muß Kron und Scepter zu den Füssen der Kirchen legen / und von dem Pabst selbige nach dessen Gutdüncken wieder empfangen**: Jener / **seyd unterthan aller weltlichen Obrigkeit**; Dieser / **alle weltliche Obrigkeit sey dem Pabst in weltlichen und geistlichen Dingen unterthänig**: Jener / **gebet dem König / was des Königs ist**; Dieser / **es ist kein König / ausser denen / welche sich zu meinem Hauffen bekennen**; Und was dergleichen ärgerliche Gegensätze mehr sind / welche theils aus diesem Capitel / theils aus dem folgenden / dahin wir uns ietzo wenden / leichtlich aus einander fliessen.

CAP. III.

Was die Päbstliche Schmeichler vor schlechte Gründe haben / dem Pabst das Recht / Königliche Titel auszutheilen / zuzusprechen.

§. 1.

Es könte zu Entdeckung dieses offenbahren Irthums zwar schon genug seyn / daß wir solchen aus Göttlichen und weltlichen Rechten im vorhergehenden Capitel hoffentlich dergestalt Vortrag der Päbstlichen Gegen-Sätze.

(52) In zweyen Schrifften / deren wir oben p. 21. Meldung gethan haben.

gestalt widerleget haben / daß die Warheit einem jeden / der sich die Augen nicht mit Vorurtheilen gäntzlich verblenden lassen / helle genug leuchten solle: Damit es aber nicht das Ansehen haben möchte / als wenn in den Gegensätzen derjenigen / welche das Recht Könige zu erklären dem Pabst zusprechen / noch einiger Zweiffel übrig wäre; so wollen wir selbige nun auch vornehmen / und die Nichtigkeit solcher Beweißthümer zeugen. Und weil wir am ersten auff die Sprüche H. Schrifft kommen: so bitten wir GOtt hertzlich / daß er uns nicht zur Sünde zurechnen wolle / daß wir die Lästerungen des H. Geistes / wofür allerdings jeder gewissenhaffter Christ die unverantwortliche Verdrehungen des Heil. Wortes GOttes halten muß / so wie selbige die Päbstliche Lehrer zur Bestärckung der Hoheit des Röm. Stuhls Könige zu erklären / gebrauchen / und anführen / zum Abscheu und Warnung für die Augen aller rechtgläubigen Christen / und welche in einem vernünfftigen Gottes-Dienste stehen / legen müssen.

a) Viele Gottlose Verdrehungen mit den Sprüchen der Heil. Schrifft.

§. 2. Und zwar suchen die Papisten erstlich das Amt der Schlüssel dahin zu ziehen / und machen aus demselbigen diesen Schluß: Christus hat dem Apostel Petro das Amt der Schlüssel unter diesen Worten *alles was du auff Erden* ꝛc. übergeben (1) / so gehöret dann Alles unter dem Pabst was nur *etwas* heissen mag. Und so hat selbiger alle Gewalt auff dem gantzen Erdkreiß / in geistlichen und leiblichen Dingen (2); und ist eben so viel als wenn es hiesse quicquid corona veritis, regem feceritis u. s. w. (3) / Ja sie sprechen daher: Papa omnia potest, præter peccatum (4): und ein anderer / es sey leichter zu sagen / was der Pabst könne / als etwas zu nennen / das er nicht könne; und falle ihm ietzo nichts bey / ausser / daß er glaube / der Pabst könne nicht machen / daß ein Viereck zugleich Kugel-rund sey (5). Allein ein Kind muß wohl dieser Einfalt lachen: redliche Leute aber haben Aergernüß und Mitleiden / daß die Göttliche Schrifft von diesen Säuen also zerzerret und verzogen wird. Denn erstlich zeuget der Evangelist JOHANNES (6):

Daß

(1) Matth. XVI. vers. 19. XVIII. vers. 18. Joh. XX. vers. 23.
(2) MARTA de Jurisdictione Part. I. c. 33.
(3) Ant. MAZZARON in tractatu de adorat. Pontif. cap. 3.
(4) Martin. LAUDENS. de Princip. Quæst. 474.
(5) Bey CIGAULDO de Præeminentia Ecclesiæ p. 23.
(6) Joh. XX. vers. 23. Ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας.

Daß der liebe Heyland von nichts anders als Sünden (7) geredet habe / welche er durch die Band- und Löse-Schlüssel den Apostelen unterworffen. Uber das / so geben die Interpretes der Sache mehr zu / als der Grichische Grund-Text will; angesehen die particulæ ὃ ἐὰν und ὅσα ἐὰν nicht quodcunque, oder alles was du; sondern si quod, so du etwas von nechstgemelten Sünden lösen oder binden wirst u. w. f. So legen auch die Worte ἐν τῷ οὐρανῷ an Tag / daß / weil man das ceremoniel unter Souverainen Häuptern nicht für den Himmel / oder das ewige Leben zu machen hat / auch in solchem Spruch von dieser Materie sich niemand etwas träumen lassen könne. Pabst Innocent. III. führet (8) die Werck der Schöpffung an und spricht: GOtt hätte zwey Liechter an die Veste des Himmels gesetzet. Ein Groß Liecht / daß den Tag regiere / und ein Kleines das die Nacht regiere; Dardurch anzudeuten / daß auch zwey Häupter die Unterwelt beherrschen solten / der Pabst und der Käyser; gleichwie nun von der Sonnen alles Liecht komme: also müste alle Würdigkeit und Ansehen / Kron und Scepter von dem Päbstlichen Stuhl als ein Ausfluß von dessen Glantz hergeleitet werden. Pabst Alexander der VIII. ziehet den Spruch der Jünger des HErrn ecce! duo gladii (9) / dahin / womit dem Pabst zweyerley Gewalt gegeben worden / die Geistliche und die Weltliche; Dannenhero dem Pabst frey stehe / Kronen abzunehmen und wieder auszutheilen (10). Nun wie gar anders urtheilet AMBROSIUS (11) hievon: O domine, spricht Er: cur emere me jubes gladium, qui ferire me prohibes? cur haberi præcipis, quem vetas promi. Nisi forte, ut si parata defensio & videaris potuisse vindicari; sed noluisse. Lyra, Beda, und andere Päbstliche Ausleger der Schrifft zeugen noch mehr / wie der eigentliche Wort-Verstand des

(7) Quid fines alienos invadetis? quid falcem in alienam messem extenditis? in CRIMINIBUS non in possessionibus potestas vestra. D. BERNHARD. ad Eug. lib. I. de consid. welches Bernardus VINCENTINUS ein Päbstl. Theologus cap. II. n. 30. pag. 25. anführet. (8) c. 6. solitæ X. de Majorit. & Obedient. (9) Luc. XXII. vers. 36. 38. (10) Extravag. Com. unam sanctam. cap. I. (11) Siehe Cornel. JANSENIUM den Bischoff zu Gent in Concordia Evangelica Part. III. cap. 133. p. m. 919.

des Heylandes hierinnen deſſen Lehre (12) gar ſehr entgegen ſey. Die andern Oerter der Heil. Schrifft; da von dem Stande der Erhöhung unſers Erlöſers geſaget wird; Daß ihm GOtt der Vater die Gewalt Himmels und der Erden gegeben / daß er alles zum Schemel ſeiner Füſſe geleget; Daß Ihn anbeten werde aller Welt-Ende: Welches alles die Päbſte blatter Dinges auff ſich ziehen (13) / wollen wir lieber als offenbare Gottes-Läſterungen verwerffen / als der Sonnen ein Liecht ohne Noth entgegen halten.

β) Was auf die autorität des JurisCanonici und der Doctorum zu antworten.

§. 3. Fallen nun dieſe falſche Gründe aus GOttes Wort von der weltlichen Herrſchafft des Pabſtes über den gantzen Erdkreiß / weg; ſo gehet auch das Recht Königliche Kronen auszutheilen fort / welches darauff geſetzet iſt. Und mögen wir ietzo ohne Anſtoß diejenige Scribenten hören / welche / aus erſt verworffener Urſache / dem Pabſt ſolcher Hoheit zugeſprochen haben. Der erſte mag Bonifacius VIII. ſeyn (12) der alſo ſchreibet: Veritate teſtante, ſpiritualis poteſtas TERRENAM POTESTATEM, reges terræ, INSTITUERE habet. Dann nachdem ſelbiger erwehnten Capitulo zuerweiſen geſuchet / daß Chriſtus alle Gewalt auff dem Erdkreiſe über alle Thronen und Herrſchafften / ſo wie Er ſolche / als wahrer GOtt von Ewigkeit über ſeine Geſchöpffe gehabt / in leiblichen und geiſtlichen Dingen zu den Füſſen des Römiſchen Stuhls geleget habe: ſo faſſet er nachgehends den Schluß / daß alſo dem Pabſt frey ſtünde / Könige ein- und abzuſetzen / ſelbige zu richten und zu verdammen / vom Thron zu ſtürtzen / und einen andern dahin zu erhöhen / ohne daß er die Urſache davon einem Menſchen zu geben hätte. Und hat dieſer Pabſt / faſt wie zu ſeinem Leib-Spruch / als ſelber die Päbſtliche hiſtorici nicht leugnen können (13) geführet: Ego ſum Cæſar & Pontifex: non mihi tantum CLAVES Petri;

ſed

(12) Matth. V. (13) Der alten Gloſſatorum über die canones zugeſchweigen / ſo nimmt mich nur Wunder / daß Julius CARTHARIUS in dem A. 1648. zu Rom edirten Tractat de Immunitate Eccleſiaſtica alle dergleichen frevelhaffte Jrrthümer / welche die Unwiſſenheit der vorigen Zeiten verdauen mögen / unter ſo vielen gelehrten Männern in Jtalien wieder auffwärmen und an das Liecht bringen dürffen. (12) Cap. I. unam ſanctam Extravag. Commun. de Majeſtate & Obedientia. (13) Cuſpinianus, Ferronus, Maſſonius, u. a.

ſed etiam GLADIUS Pauli. Und obgleich Joh. RUBEUS (14) noch neulich dieſen Schandflecken von den Päbſtlichen Stuhl abwiſchen und Bonifacium entſchuldigen wollen; ſo hat er doch in einem andern Ort abſonderlich der Warheit / wider ſein Abſehen eine groſſe Hülffe gegeben (15). Dann er ſpricht frey / biß dahin wären die Päbſte ſo verzagt mit Ihrer Gewalt umbgangen / und gekrönete Häupter hätten ſelbigen durchaus nichts eingeräumet / welches Ihre Würdigkeit und Hoheit betreffen können. Nur Bonifacius wäre durchgebrochen / und hätte einmahl für allemahl in Cap. I. Unam ſanctam Extravag. Comm. verabſcheidet / daß alle Könige unter dem Pabſt auch in weltlichen Dingen ſtünden / welchem nach nun die Catholiſche wüſten / woran ſich ſelbige zu halten hätten. Aber eben hieraus erhellet wieder / daß tauſend und etliche hundert Jahre weder die Päbſte noch ſonſten die Römiſch-Catholiſche Kirche das Recht / Könige zu machen und abzuſetzen / gehabt oder gebrauchet haben / und Bonifacius VIII. der erſte geweſen / welcher erſt gegen Anno 1300. dieſer Päbſtlichen Anmaſſung durch ſeine Tyranney und Hitze wider den König in Franckreich den Weg gebahnet hat. Allein der König in Franckreich Philippus hat die Ehre Souverainer Häupter tapffer gerettet. Er ſchrieb dem Pabſt zu / und hieſſe Ihn einen Thoren und Narren / der ſich einbilden wolle / daß die Königliche Kronen von Rom kämen; Die Bullam des Pabſtes ließ Er von dem Hencker verbrennen; und jagte den Päbſtlichen Nuntium mit Schimpff aus Franckreich hinaus; hielte ein Concilium, und ließ den Pabſt als einen Ketzer und böſen Buben erklären / und nahm viele andere Dinge (16) vor; welche genugſam zeugen / daß der Römiſche Stuhl mit dieſer Handlung Bonifacii nichts præſcribiren können. Doch gleichwohl / da ermeldtes Decretum Pontificis in dem Corpore juris Canonici ſtehen blieben: ſo haben diejenige / welche die Päbſtliche Satzungen für unſtreitig ausgeben / nicht anders gekönnet / ſondern dem Pabſt das Recht / Könige zu erklären allerdings zu ſprechen müſſen. Doch ſind die älteſte und gelehrteſte Gloſſatores nicht ſo keck geweſen / ſolches zu behaupten; ſondern haben vielmehr / wie-

(14) In vita Bonifacii VIII. 1651. zu Rom gedruckt 4t.
(15) Lib. I. cap. IX. p. 102. libri citati. (16) Erſt angeführter Joh. RUBEUS lib. II. c. 19. in Vit. Bonifacii VIII.

wohl wider das klare Abſehen des Pabſtes Bonifacii, die Wörter ſpiritualis poteſtas terrenam poteſtatem inſtituere habet, nur für das Amt der Salbung / welches dem Pabſt zukomme / nach dem Exempel des Speculatoris Durandi davon Cap. II. §. 2. p. 29. oben geſaget worden / angenommen. Dann alſo redet die Gloſſa an dieſem Orte: Spiritualis poteſtas terrenam inſtituere habet. Nam Eccleſiaſtica poteſtas poteſtatem terrenam * benedicit, ſanctificat. Et patet ex canone Bibliæ, primum à DEO Sacerdotium inſtitutum eſſe: & poſt * jubente Domino per Sacerdotem, welcher alſo nichts / als ein bloſſer Diener darbey geweſen / regalis poteſtas ordinata eſt. Allein nichts deſto minder haben die ungelehrte Zeiten auch damahls denjenigen / welche ihr intereſſe bey der Hoheit des Römiſchen Pabſtes gehabt / Gelegenheit gegeben / dergleichen ungereimte Meynungen in Italien auszuſtreuen. Und finde ich / daß Henricus de SEGUSIA (17), welchen man ſonſten Cardinalem Hoſtienſem nennet / ſchön ausdrücklich ſchreibet / es konte mit Recht niemand ein König heiſſen / der nicht von der Römiſchen Kirchen ſein Königreich empfangen hätte. Und ſolches wiederhohlet aus Ihm Luas de PENNA (18), in dieſen Worten: Nomen Regis eſt generale. Unde Clerici etiam vocantur Reges, id eſt, ſe & alios bene regentes (19) & quilibet Dominus rerum ſuarum dicitur Rex. Proprie autem ille ſolum eſt Rex, qui habet regnum ab Eccleſia Romana, ut dicit Hoſtienſis. Welchen ſo dann auch neben obgeſetztem Matthæo ab AFFLICTIS (20), Joh. Anton. de S. GREGORIO (21), MARTHA (22), Seraph. FREITAS (23), VAS-

(17) Ad cap. XXXIV. Venerabilem X. de Electione & Electi poteſtate. Tom. I. Oper. p. 307. edit. Argent. 1512.

(18) In Commentar. ad L. unicam C. de Conductoribus & Procurat. p. m. 126. edit. Venet. 1512.

(19) Wie das Päbſtliche Recht ſelbſten redet Can. VII. duo ſunt Cauſ. XII. Qu. I.

(20) Deſſen Worte wir oben citiret cap. II. pag. 30.

(21) Davon eben cap. II. § 2. pag. 31.

(22) In tractatu de Jurisdictione Part. I. c. 23 num. I. da er ausdrücklich ſaget: Papa habet potentiam ex cauſa temporali Reges deponere & reges inſtituere.

(23) de Imper. juſto Aſiat. cap. VI. n. 33. infertur ex eadem in-

VASQUEZ (24), TURRIANUS (25), SALAS (26), BOSSÆUS (27), MASTRILLUS (28), TURREBLANCA (29), Julius CARTHARIUS (30), Antoninus DIANA (31) Christ. Sylveſter BRENZO (32), Joh. Philipp. MAYNARDS (33) SANDERUS (34), Thom. STAPLETONUS (35), Tib. DECIA-

directa pontificis poteſtate poſſe ſummum Pontificem Principibus Catholicis & bene meritis titulos & inſignia regia concedere.

(24) In Opuſc. de Reſtit. c. 6. §. 51. dub. 1. n. 14. 15. der noch dieſen harten Satz dabey führet; ubi papa aliquem decorat titulo regio; ibi conſequitur poteſtatem tributa imponendi. Welchem nach die Könige in Hungarn / Arragonien/Navarra/ Caſtilien / Portugall ſich vorzuſehen haben / daß ſelbige dem Pabſt ja nicht zugeſtehen / daß Sie den Königlichen Titel vom Röm. Stuhl haben / wollen ſie anders nicht Ihre Königreiche dem Pabſt Zinßbar machen und unterwerffen.

(25) Diſput. XLIV. num. 8. der mit Vasquez gleiche conſequence machet. (26) De Legib. Diſp. VII. Sect. 4. n. 31. (27) De authoritate in Reges impios c. VIII. n. 7. (28) De Magiſtratib. l. c. 2. n. 6. (29) In praxi juris ſpiritualis lib. XV. c. 2. num. 90. (30) Tractatu pro Immunitate Eccleſiaſtica cap. III. §. 279. welcher noch andere von dieſer Meynung anführet. (31) Tom. IX. Reſolut. Tractat. XII. p. 469. von welchem mich Wunder nimmt/ daß er keine ältere/ welche dieſer Meynung zu wider ſind / als ſeinen guten Freund den Lobkowiz finden können. (32) In Speculo Pontificis cap. VII. p. 23. (33) De Privilegiis Eccleſiæ Artic. III. p. 49. welcher aber ein crimen falſi falſi begehet; daß Er Franciſc. à Victoria anführet / als wenn auch ſelbiger dieſer Meynung wäre: Da wir im Gegentheil/ was für groſſen Abſcheu ſolcher Theologus vor ſelbiger trage oben cap. 2. p. 32. gezeuget haben. (34) Lib. II. de viſibili Monarchia, cap. 4. p. 286. ab illo die quis vere rex ſit, quem Pontifex rite conſecravit. (35) In Admirand. Roman. Eccleſiæ lib. II. c. 1. welcher ein groſſes Wunder aus den Exempeln derjenigen Könige machet die eine geweyhete Krone/ welche er vom Recht / Könige zu erklären/ nicht unterſcheidet / von dem Pabſt angenommen haben.

NUS (36), Thom. BOZIUS (37), und andere leichtlich gefolget haben. Alle dieſe Nahmen aber mögen uns nicht die geringſte Urſache geben / der / wider Göttliche und weltliche Rechte angemaßten Gewalt des Pabſtes Souveraine Fürſten in Königlichen Stand und Würden zu ſetzen / nur etwas nachzulaſſen. Dann fürs erſte gehet dieſe Sache Souveraine Häupter an / deren einiges Recht die Vernunfft iſt / welche ſich von keinem Anſehen der irrenden verblenden / oder eine Brillen von Reſponſis und auctoritatibus der Doctorum machen läſſet. Für andere urtheilet die Gloſſa der Päbſtlichen Rechte (38); quod ſancto viro non ſit ſemper credendum, abſonderlich / da keiner unter allen erſt geſetzet iſt / den nicht entweder ein augenſcheinliches intereſſe oder die Furcht für dem Zorn des Pabſtes alſo zu ſprechen / genöthiget hat. Und ein vornehmer Profeſſor der Päbſtlichen Rechte ſelbſten ſpricht / wenn es auff das Intereſſe der Kirchen ankäme; ſo möge man das Gewiſſen der Doctorum Juris Canonici am hellen Mittag bey der Laterne ſuchen (39). Es ſolte auch drittens eine gefährliche Lehre ſeyn / wenn den Pabſt / ſeine Gewalt nach Gefallen zu vermehren / nur einen Bogen Papier koſtete: Da dann niemand in der Welt viel übrig bleiben möchte. Dannenhero nicht allein die Käyſerliche Rechte insgemein (40); ſondern auch von dem Pabſt ſelbſten die Doctores ſprechen (41): Papæ in propria cauſa non eſt

(36) Conſil. XIX. n 114. vol. 3. (37) De Statu Italiæ adverſ. Machiavell. cap. III. p. 297. woſelbſt der auctor allen Völckern zuruffet / ſie ſolten herzu treten und urtheilen / ob auch die Majeſtät der Wunder-Stadt Rom jemahls ſo groß als unter dem Päbſten geweſen ſey / da die Fürſten von aller Welt Ende herzu kämen / die Würdigkeit des Königlichen Nahmens von Päbſtlichen Händen zu empfangen. (38) Ad Can. 101. ſi is qui præeſt. C. XI. Q. 1. (39) Vincentii CIGAULDI Worte capitulo de autoritate Eccleſiæ & gladio ipſius. Ubi ſunt, ſpricht er / viri Eccleſiaſtici, qui talem conſcientiam habent, imo extorquendo per fas & nefas adplicando Eccleſiæ quærunt intrare regnum DEi. Ego tamen neminem nomino. (40) Integro titulo C. ne quis in ſua cauſa judicet. l. X. C. de teſtibus. (41) Venturа VINCENTINUS cap. II. Conſilii ſuper Controverſia Venet. n. 24. p. 82.

eſt credendum, cum in re propria, naturæ etiam jure, nemo debeat eſſe judex neque teſtis. So ſind auch endlich vierdtens andere Lehrer mitten aus dem Pabſtthum oben (42) ſchon entgegen geſetzet / die in weit gröſſerer Freyheit die Wahrheit geſchrieben haben. Und kan ich hier nicht umbhin / ſelbigen das unpartheyiſche Urtheil des Cardinals de LUGO (43) noch beyzuſetzen / da er ſo viel ſagen will: Die Doctores Juris Canonici hätten ſo groſſes Diſputiren von dem Recht des Pabſtes Könige zu machen. Allein Er ſähe nicht / worzu das gantze Weſen nütze. Dann ein ſolcher Fürſt / der den Königlichen Titel verlange / ſey entweder Souverain; oder der Gewalt eines andern unterworffen. Wenn dieſes / ſo würde derjenige / welcher die höchſte Gewalt hätte / nimmer dem Pabſt zugeben; daß ſelbiger den Titel ſeines Vaſallen ſo groß machte: Da im Gegentheil / wenn jenes wäre / jedem Souverainem Haupte frey ſtünde / den Königlichen Titel / aus eigener Macht / ohne die Autorität eines andern zu gebrauchen / anzunehmen.

§ 4. Der bekannte GRÓTIUS, gleich wie er aus zeitlichem Abſehen / allemahl viel doucaire für den Römiſchen Pabſt gehabt (44: alſo ſuchet ſolcher der Hoheit deſſelben in dieſem Stücke auff eine beſondere Art zu helffen. Er ſetzet dieſes zum Grund; daß alle Souveraine Staaten / durch ein allgemeines Völcker- oder Staats-Recht / zuſammen verbunden wären / und / ſo zu reden / eine Gemeine ausmachten. Wie nun die Erklärung aller Würdigkeit in einem jeden Staat von der erſten oder höchſten Perſon in demſelbigen verrichtet werde: alſo wären auch der Rö-

γ) Ob dem Pabſt das Recht / Könige zu erklären / deß Ranges wegen für gekröneten Häuptern zu komme?

(42) Cap. II. §. 2. pag. 32.

(43) Tom. II. de Juſtit. diſput. XXXVI. Sect. I. n. 9. Nam vel princeps cui Papa hunc titulum concedit, habebet ſuperiorem vel non habebat. Si habebat non poteſt Papa per ſe illi dare poteſtatem regiam; ſi non habebat, non indiget conceſſione papæ.

(44) Siehe Simplicii VERINI judicium de libro Poſthumo Grotii, davon der auctor Salmaſius ſeyn ſolle: Wider welchen ſich ein Catholiſcher unter den Nahmen Juſti Pacii gemachet / der zwar nicht leugnet / daß Grotius dem Pabſt viel zu gefallen geſchrieben / aber daran gar nicht Unrecht gethan hätte.

Römiſche Käyſer / und Römiſche Pabſt die anſtändigſten Perſonen / durch welche ein Souverainer Fürſt / wenn ſolcher das Königliche Tractament annehmen wolte / in der Welt die öffentliche Erklärung thun laſſen könte (45). Angeſehen doch weder dem Käyſer / noch dem Römiſchen Pabſt iemnad den Vortritt unter allen Souverainen Staaten der Welt ſtreitig machen würde. Ob wir nun gleich bey dieſer Meynung verſchiedene Dinge erinnern könten; daß dieſes Band unter Souverainen Staaten allein zu ſchwach wäre / ſelbigen dergleichen Ordnung auffzudringen; über das der Reſpect des Pabſtes nicht auſſer den Königreichen gienge / die Römiſche Catholiſch wären; auch ſich ſo viele Souveraine Fürſten mitten in der Catholiſchen Religion befünden / welche aus eigener Macht / ohne weder den Käyſer / noch den Pabſt zu fragen (46) den Königlichen Titel angenommen hätten; Dem Käyſer endlich dergleichen Mitgeſellen zu leiden / ſchwehr fallen dürffte: ſo iſt doch das allermeiſte / daß weder auffrichtig Catholiſche / noch andere Chriſtliche Religionen / dem Pabſt in dieſem Verſtande nimmer den Rang laſſen können / noch jemahls gelaſſen haben. Marcus Anton. MAZZARON (47), und Joſeph. STEPHANI (48), haben zwar gantze Bücher von der Ehre des Pabſtes / den Käyſern und andern gekrönten Häuptern geſchrieben und an das Liecht geleget: nur es iſt hier das Pfaffen-Ceremoniel von dem tractament, welches den Staat angehet / gar wohl zu unterſcheiden. Von Käyſer Rodolfo Grafen von Habsburg melden die Geſchichte (49); Daß / als ſelbiger in der Jagt auff dem Wege nach einem Dorff einem Mönchen angetroffen / der einem krancken Bauren daſelbſt die letzte Oehlung geben wollen: Der Käyſer von ſeinem Pferd abgeſtiegen / den München darauf geſe-

(45) Dahin gehet auch der gelehrte und in dergleichen ſtudiis wohlgeübte Mann Schulzius in oben angeführtem Buch de Polonia numquam tributaria.

(46) Die Exempel ſind häuffig cap. III. diſſertat. de auſpicio Regum angeführet.

(47) In tractatu de Oſculatione pedum Pontificis Maximi.

(48) Libro de adoratione pedum Pontificis.

(49) De Roo, Fuggerus, Piespordius, Guillimannus, Lazius, Lequille und andere mehr in hiſtoria rerum Auſtriacar.

geſetzet/ und neben ſolchem auff der lincken Seiten zu Fuſſe gegangen ſey; mit dem Vorgeben/ es wäre unbillich/ daß derjenige/ welcher einer Seelen nachgienge/ vor Ihm den Vortrit nicht haben ſolte/ der auf einen ſchlechten Haſen laurete. Allein wer ſolte wohl hierausſchlieſſen; daß der Käyſer den Mönchen zu der erſten Perſon des heiligen Römiſchen Reichs gemachet habe? So gedencket auch der bekannte LIPSIUS (50); Daß der Römiſche Käyſer Carl der Fünffte/ als ſelbiger einem Actui Academico zu Löwen beygewohnet/ den Vorſitz dem Univerſitäts-Rector gegeben habe. Kan aber jemand wohl ſo einfältig ſeyn/ der deßhalben ſprechen ſolte/ dem oberſten Schul-Rector zu Löwen käme der Rang für dem Römiſchen Käyſer zu. So einfältig und abgeſchmackt iſt es auch/ daß/ wenn hier und da ein Potentat aus einer ſonderlichen Neigung/ Andacht oder Aberglauben dem Pabſt die rechte Hand gegeben: man hieraus den Schluß faſſen wolte/ daß die aus dem Rechte des Vortrits flieſſende Hoheiten von dem Käyſer auff den Pabſt kommen wären. Gewißlich ſo wenig mag man dieſes mit Vernunfft ſagen; als jemand ohne Einfalt und Thorheit glauben würde/ es käme der Käyſerin das Recht Fürſten zu machen allerdings zu/ weil man ſehe/ daß die Käyſerin dem Käyſer in der Kutſchen zur rechten Hand ſitze. Und da wir ſchon oben bewieſen/ daß der geiſtliche Stand mit dem weltlichen Staat nichtes zu thun habe (15): auch noch über das Philippus MORNEUS (52), Claudius SALMASIUS*(53), HEIDEGGERUS*(54) und andere gelehrte Leute (*) überflüßig dargethan: Daß dem Pabſt zu Rom nicht einmahl der Vorſitz für allen Geiſtlichen gebühre/ wie dann ſolchem der Patriarch zu Conſtantinopel und viele Biſchöffe in Aſien niemahls weichen wollen; ſo mag der Römiſche Stuhl dieſen Streit vorhero ausmachen/ da wir Ihn dann verſichern/ daß Ihn dieſe ſchon ſo viele Beſcheidenheit lehren werden/

daß

(50) Libr. II. Lovanii ſui cap. III. p. m. 59. (51) Cap. II. §. ult. welches auch das allerälteſte Argument iſt/ daß in dieſer Sache ſchon von vielen hundert Jahren her wider den Pabſt getrieben wird. (52) In Myſterio iniquitat.

(53) De Primatu Papæ. *(54) In hiſtoria papatus.

(55) So ſchlieſſet auch MEYNARDUS in cauſa Veneta c. III. wie auch VENDRAMENUS in libro argumenti ejusdem.

daß Er die Käyſerliche Hoheit hierinnen unangefochten laſſen ſolle.

d) Ob das Ambt der Salbung dem Pabſt ſolches Recht gebe?

§. 5. Was die Königliche Salbung betrifft / welche ſich die Päbſtliche Scribenten / in dem Recht Königliche Würde zu geben / zu nutze machen: ſo iſt dabey verſchiedenes zu mercken. Dann erſtlich iſt das Recht / einen König zu machen und einen König zu ſalben gar weit von einander unterſchieden: Wie dann ſonſten folgen würde / daß der Hoſtienſer Biſchoff in Italien die Macht habe / Päbſte zu machen (55); weil ſelbigem die Päbſtliche Krönung und Salbung zu thun / zukommt (56). Und iſt Thomas BOZIUS (57) ſehr einfältig / daß er beydes alſo in einander menget / und ausdrücklich ſchreiben darff; daß in den meiſten Königreichen der Welt das Recht / Könige zu machen / den Biſchöffen zukäme / als welche mit der Salbung die Königliche Gewalt und Würdigkeit in ihren Händen hätten. Weil auch ſelbiger ſich endlich gar nicht ſcheuet / blatt heraus zu ſagen; daß der König in Franckreich ein König ſey / ſolches habe Er für ein Geſchencke des Ertz-Biſchoffs zu Rheims zu halten / welchem frey ſtehe / das Königreich zu geben / wem Er wolle: ſo machet Er das Maaß ſeines Unverſtandes oder Boßheit ſo volle / daß er keine Widerlegung verdienet; ſondern der Straffe verletzter Majeſtät wehrt iſt / welche ein König in Franckreich

(55) Nach was für einem Privilegio zeuget PANCIROLLUS de claris Legum Interpretibus lib. III, c. 13. p. 420.

(56) Die Worte ſind plump und ungeſchickt und lauten alſo: non his cancellis ampliſſima pontificis poteſtas concluditur. Epiſcopi namque ab ipſo electi ipſos reges creant, reges eligunt potentiſſimos aut jus regnandi eis dant legitimum & plenum. Notiſſimum namque eſt (ſed tua ſtultiſſime homo ignorantia ſtultiſſima) in creandis Germaniæ, Hungariæ, Boemiæ, Poloniæque regibus maximis primas eſſe Epiſcoporum. Notiſſimum Reges Galliæ, Angliæ, Scotiæ, Daniæ, Sveciæ, niſi ungerentur ab Epiſcopis non pro regibus habitus fuiſſe. Et Galliarum Rex cum ungitur a Remenſi, is accipit baculum diſſeritque

reich auch keinem Pfaffen schencken solte/ der eine solche frevelhaffte Lehre in seinem Königreiche kunt gegeben würde. Inzwischen bleibet es für das andere darbey/ daß die Salbung nicht ein Werck einer Herrschafft sey; sondern einem Unterthanen zukomme/ der die oberste Stelle in der Priesterschafft bekleidet (56). Endlich ist auch die Salbung an sich selbsten kein nöthiges Stücke bey der Königlichen Würde; sondern nur für eine Ceremonie zu halten/ welche/ ohne Verringerung oder Vermehrung der Königlichen Würde/ ausgelassen oder verrichtet werden kan. Ich will eben ietzo mit dem berühmten Theologo Petro MARTYRE (57) nicht sagen; Daß die Königliche Salbung eine abergläubische Handlung sey/ welche im Neuen Testament ohne Verantwortung kein Theologus einem Könige rathen könne: Genug ist es/ daß die Christliche Könige achthundert gantzer Jahre von keiner Salbung gewust haben. So daß Constantinus MANASSES (58) für etwas ungewöhntes und neues halten mögen/ daß sich Carolus M. nach geschehener Krönung/ mit Oel bestreichen lassen. Seine Worte lauten also:

- - - χρησάμενος καὶ νόμοις Ιουδαίων
Ἐκ κεφαλῆς μέχρι ποδῶν ἐλαίῳ τοῦτον χρίει
Οὐκ οἶδα τίσι λογισμοῖς ἢ ποίαις ἐπινοίαις.

per illum se dare Galliæ Principatum Regi propter jus, quod ei Papa dedit, Cap. III. de Statu Italiæ contra Machiavellum §. 30. p. 306.

(56) Welches in dem Exempeln der Ertzbischöffe zu Toledo, Cantelberg, Rheims, Gnesen, Prag/ u. s. f. klar ist.

(57) In Comment. lib. III. Reg. cap. 19. p. 505. dawider Adam CONTIUS in Politic. lib. VII. c. 6. p. 501. sehr eyffert.

(58) In Annalib. vers. 3570. dessen Worte MEURSIUS also giebet. Tum vero vicem Carolo referens Leo, Romæ veteris eum Imperatorem renunciat, neque tantum corona caput ejus more Romano cingit, verum etiam legibus judæorum usus, a capite ad pedes oleo totum perungit. Quod sane posterius quibus ex causis & rationibus factum fuerit, equidem scire nequeo.

Solchem nach nun fället wieder hinweg / was etliche mit dieser Handlung / dem Pabst das Recht Königliche Würde zu geben / beweisen wollen.

§. 6. Das letzte ist / daß sich die Doctores auff die Exempel beruffen; Da die Päbste Souveraine Fürsten zur Königlichen Würde erhöhet hätten. Ich will anietzo die Frage nicht regen / ob ein angemaßter Gebrauch ein Recht mache / in einer Sache / da sich kein Grund findet / selbige sich zueignen; Denn so würde die Frage von selbst wegfallen / weil wir schon alle Beweißthümer nieder geworffen / auff welche die Päbstliche Scribenten die Ursache dieses Gebrauchs setzen: Allein ehe wir doch auff die Exempel selbsten kommen / so wollen wir etliche Regeln setzen / dieselbige leichtlich auflösen / und also zerlegen werden / daß jeder Vernünfftiger solche für untauglich halten solle / den Pabst bey dem Recht Königliche Würde auszutheilen / nur unter dem geringsten Schein zu schützen. *Das Recht / Königlichen Stand und Würde zu geben / ist eine Hoheit / da einer das Ansehen bey allen Potentaten des Erdkräyses hat / daß selbige denjenigen für einen König erkennen und halten / welchen jener darzu erkläret und gemachet hat.* Doch also / daß es auch jedem Souverain für sich frey stehe / ohne das Ansehen eines andern / den Fürstlichen / Hertzoglichen oder einen andern Titel aus eigener Macht mit dem Königlichen zu verwechslen. Wo heisst demnach dieses Recht nicht die Königliche Salbung zu thun / welches nur ein unnöthiges Zeichen bey der Königlichen Würde selbsten ist: noch machet selbiges ein geweyhetes oder künstlich verfertigtes Gold aus / das man eine Krone nennet / welches wieder ein zufälliger Zierath / den auch ein Unterthan seinem Landes-Herrn überschicken kan: weniger ist ein DIPLOMA dafür auszugeben / da ein Souverain / der erst den Königlichen Titel angenommen / von einem andern für einen König erkennet / und über dem neuen Stand Selbigem Glück gewünschet wird. Denn alle diese Stücke haben nichts bey sich / welches obgesetzter Beschreibung dieses Rechtes ähnlich ist. Noch aber wird sich an allen Exempeln / welches die Päbstliche Scribenten allhier fürbringen / klärlich finden / daß man die Hoheit selbsten / Königliche Würde auszutheilen / dem Pabst unter solchem Schein zuspielen wollen; Oder / welches noch die vierdte

e) Was von den Exempeln derjenigen Könige zu halten; da sich der Pabst rühmet solchen die Königliche Würde gegeben zu haben?

te Anmerckung geben solle / die Päbste sind ohn gebethen gekommen / und haben den neuen Königen zugeschrieben / daß Sie nun Selbige vor Könige erklären / hielten und von allen in der Christenheit dafür gehalten haben wolten. Dann ohngeachtet grosse Herren die Nichtigkeit solcher Anmassung wohl gesehen; weil der Römische Hoff gantz ohn gebethen auch öffters zu spät kommen / und ein Souverain manchmahl das Päbstliche Diploma erst erhalten / da Er schon lang die Königliche Krone auf dem Kopf getragen hat: so hat sich doch niemand dawider legen oder mit dem Päbst deßhalben auffnehmen wollen. Und zwar ein neuer König / dem dergleichen begegnet / hat wohl die raison geführet / Uberfluß schadet nicht; andere aber haben gemeynet; Daß sie zu einer fremden Sache auch nicht nöthig hätten / den Pabst sich deswegen feindlich machen. Und mit solchen Künsten sind die Päbstliche Königs-Patente hier und dar einzeln Souverainen auffgedrungen worden: Welche nun / als grosse Gnaden-Zeichen / in den Tomis Baronii, Raynaldi, Surii, Binii, Cherubini, Palatii und andern kostbaren Büchern mit grossem Pracht angeheffftet stehen.

§. 7. Weil die Papisten insgemein gar geringe Kundschafft in den Historien haben; so wollen wir selbigen in diesem Stücke etwas zu Hülff kommen / und die Exempel / worauff sie sich beziehen / kürtzlich nach einander vornehmen. Sicilien und Neapel sind den Päbsten am nechsten gelegen / und geben dahero selbige desto sicher für; Daß beyde Länder den Königlichen Titel von dem Pabst empfangen hätten (59). Die Historie davon verhält sich also; nach welcher wir auch das Recht / so daraus flicsset / ansehen wollen. Rogerius der Dritte führete / wie seine Vorfahrer den Nahmen eines Grafen von Sicilien Anno 1120. weil das Land in verschiedene Besitzer getheilet war / und eine höhere Würde nicht tragen kunte. Nachdem aber Rogerius seinen Antheil vermehrete / so liesse Er sich einen Hertzog nennen / und als Er bald hernach so glücklich war / daß Ihm fast alles zufiele: tauch-

Ob die Päbste die Hertzoge in Sicilien zu Königen gemachet?

(59) BARONIUS Tom. XI. Annal. ad ann. Christ. 1130. n. 12. MARTHA de Jurisdictione Lib. I. c. 26. n. 6. FREITAS de Imp. Just. Asiat. c. VI. n. 10. DIANA Tom. IX. Resolut. Moral. Tractat. 12 p. 468.

te ihn der Hertzogliche Nahme bey ſo vielen Ländern gar zu geringe. Nahm dahero Anno 1127. aus eigener Macht Königliche Kron und Scepter an/ und lieſſe ſich einen König in Italien nennen Calixtus und nach ſolchen Pabſt Honorius faſſen zu der Sache ſtill: Innocentius aber fieng deßhalben einen greulichen Lermen in Italien an. Deſſen Gegen-Pabſt Anacletus aber meynete; daß es Rogerius nur damit verſehen; weil Er ſich König über gantz Italien heiſſen laſſen. Und nach dem Rogerius, auff beſchehene Erinnerung/ dafür ſein Land Sicilien nennete/ hätte er keine Urſache/ ſich darwider zu legen. Nur gaben die folgende Päbſte vor/ daß Rogerii Vorfahrer Sicilien dem Römiſchen Stuhl/ als ein ordentliches Lehen/ unterworffen hätten/ und dahero/ ohne Ihr Vorwiſſen keine Erhöhung des Titels vornehmen könten. Welchem nach denn die Könige von Sicilen auch die Einwilligung zu Rom geſuchet und erhalten haben. In ſolchen Umſtänden erzehlet die Sache Thomas FAZELLUS (60), der vornehmſte Geſchicht-Schreiber dieſes Königreiches. Nur iſt die Frage allhier/ ob die Römiſchen Päbſte deßwegen Rogerio den Königlichen Titel verweigert und ſchwehr gemachet haben/ weil ſolcher die Königliche Würde nicht vom Römiſchen Stuhl gehohlet; und ob die Päbſte ſelbiger Zeit damit kunt gegeben/ daß ihnen das Recht zukomme/ Souverainen Fürſten den Königlichen Titel zu verleihen? Dann wenn dieſes nicht iſt/ ſo fället nicht allein das Exempel weg; ſondern zeuget auch/ daß die Päbſte biß ins XII. Seculum der Hoheit/ Königliche Würde auszutheilen/ ſich nicht angemaſſet haben. Und es iſt allerdinges alſo; dann die Scribenten gedencken dieſes Rechtes mit keinem Wort/ geben aber andere Urſache/ welche die Päbſte zu ſolcher Einrede wider Rogerii Königliche Würde gebracht haben. Der Heil. BERNHARDUS (61) meynet in einem Brieff an den Käyſer; daß eben der Römiſchen Kirchen nicht ſo viel daran gelegen/ Rogerius möchte dieſen oder einen andern Titel gebrauchen: ſed Cæſaris eſt, ſpricht Er/ pro-

(60) Poſterior-Decad. de Reb. Sicul. Lib. VII. c. 3. p. 406. ſeqq. Siehe auch Pandulph. COLLENUTIUM Lib. III. Hiſtor. Neapol. an. 1125. p. 119. Chriſtoph. BESOLDUM Part. II. Hiſt. Neapol. & Sicil. cap. IV. p. 469.

(61) Libr. Epiſtolat. Epiſtola CXXXIX.

propriam vindicare Coronam. Omnis enim qui in Italia se REREM FACIT, contradicit Cæsari. Uber das/ so waren die Päbste zu Rom hier nicht als Päbste; sondern als Lehens-Herren anzusehen: Deswegen in dem Königs-Patente / welches der Pabst endlich dem Rogerio gegeben / ausdrücklich stehet; Concedimus tibi Coronam regni Siciliæ, Calabriæ & Apuliæ, quas terras nos & prædecessores nostri prædecessoribus tuis concessimus (62): Daß also von den Besitzern in Sicilien / als Päbstlichen Vasallen / gantz kein Schluß auff andere Souveraine Fürsten zu machen ist. Und wer solte glauben / daß die Bischöffe zu Panormo Rogerium ohne Vorwissen des Pabstes salben und krönen / und zwey Päbste hinter einander nicht einmahl erst-genannten Bischöffen dergleichen Vornehmen verweisen sollen: wenn man damahls / die Königliche Würde zu erhalten / des Pabstes Auctorität für nöthig geachtet hätte. Dann so schreiben Thomas FAZELLUS (63) und mit ihm Joh. Anton. SUMMONTE (64): Rogerius tantis provinciis auctus non amplius DUCEM se adpellare est passus: REGIUM nomen provinciis aptavit. Igitur A SUIS REX tum Italiæ, tum Siciliæ salutatur & Panormi anno salutis 1129. Idibus Majis in Regem Siciliæ UNGITUR & coronatur. Interfuerunt ejus coronationi præsules & Antistites Ecclesiarum Siciliæ & Neapolitani. Welche die Umstände / dafern selbige Päbstliche Scribenten überlegen wollen; so bin ich der Hoffnung / daß Sie das Exempel der Königlichen Würde in Sicilien uns nicht entgegen halten werden: woraus so klar erhellet / daß damahls die Catholische Kirche von dem Recht des Pabstes / Königliche Würde zu verleihen / nichts gewust habe.

§. 8. Nachdem wir nun das Exempel der Könige in Sicilien / da die Sache sonsten den grössesten Schein gehabt / / aus dem Wege geräumet: so werden die andre solchem desto leichter folgen; Von

Ob andere Könige ihre Kronen vom Pabst haben?

J 3

(62) Welches in Annal. BARONII ad an. 1130. n. 11. zu finden ist.

(63) Decad. II. lib. VII. c. 3.

(64) Libro II. in Historia della citta e Regno di Neapoli. cap. I. welches Buch mit vielem Fleiß geschrieben und ein vollständiges Werck in dieser Historie ist.

NUS (36), Thom. BOZIUS (37), und andere leichtlich gefolget haben. Alle dieſe Nahmen aber mögen uns nicht die geringſte Urſache geben / der / wider Göttliche und weltliche Rechte angemaßten Gewalt des Pabſtes Souveraine Fürſten in Königlichen Stand und Würden zu ſetzen / nur etwas nachzulaſſen. Dann fürs erſte gehet dieſe Sache Souveraine Häupter an / deren einiges Recht die Vernunfft iſt / welche ſich von keinem Anſehen der irrenden verblenden / oder eine Brillen von Reſponſis und auctoritatibus der Doctorum machen läſſet. Für andere urtheilet die Gloſſa der Päbſtlichen Rechte (38); quod ſancto viro non ſit ſemper credendum, abſonderlich / da keiner unter allen erſt geſetzet iſt / den nicht entweder ein augenſcheinliches intereſſe oder die Furcht für dem Zorn des Pabſtes alſo zu ſprechen / genöthiget hat. Und ein vornehmer Profeſſor der Päbſtlichen Rechte ſelbſten ſpricht / wenn es auff das Intereſſe der Kirchen ankäme; ſo möge man das Gewiſſen der Doctorum Juris Canonici am hellen Mittag bey der Laterne ſuchen (39). Es ſolte auch drittens eine gefährliche Lehre ſeyn / wenn den Pabſt / ſeine Gewalt nach Gefallen zu vermehren / nur einen Bogen Papier koſtete: Da dann niemand in der Welt viel übrig bleiben möchte. Dannenhero nicht allein die Käyſerliche Rechte insgemein (40); ſondern auch von dem Pabſt ſelbſten die Doctores ſprechen (41): Papæ in propria cauſa non eſt

(36) Conſil. XIX. n 114. vol. 3. (37) De Statu Italiæ adverſ. Machiavell. cap. III. p. 297. woſelbſt der auctor allen Völckern zuruffet / ſie ſolten herzu treten und urtheilen / ob auch die Majeſtät der Wunder-Stadt Rom jemahls ſo groß als unter dem Päbſten geweſen ſey / da die Fürſten von aller Welt Ende herzu kämen / die Würdigkeit des Königlichen Nahmens von Päbſtlichen Händen zu empfangen. (38) Ad Can. 101. ſi is qui præeſt. C. XI. Q. 1. (39) Vincentii CIGAULDI Worte capitulo de autoritate Eccleſiæ & gladio ipſius. Ubi ſunt, ſpricht er / viri Eccleſiaſtici, qui talem conſcientiam habent, imo extorquendo per fas & nefas adplicando Eccleſiæ quærunt intrare regnum DEi. Ego tamen neminem nomino. (40) Integro titulo C. ne quis in ſua cauſa judicet. l. X. C. de teſtibus. (41) Venturа VINCENTINUS cap. II. Conſilii ſuper Controverſia Venet. n. 24. p. 82.

est credendum, cum in re propria, naturæ etiam jure, nemo debeat esse judex neque testis. So sind auch endlich vierdtens andere Lehrer mitten aus dem Pabstthum oben (42) schon entgegen gesetzet / die in weit grösserer Freyheit die Wahrheit geschrieben haben. Und kan ich hier nicht umbhin / selbigen das unpartheyische Urtheil des Cardinals de LUGO (43) noch beyzusetzen / da er so viel sagen will: Die Doctores Juris Canonici hätten so grosses Disputiren von dem Recht des Pabstes Könige zu machen. Allein Er sähe nicht / worzu das gantze Wesen nütze. Dann ein solcher Fürst / der den Königlichen Titel verlange / sey entweder Souverain; oder der Gewalt eines andern unterworffen. Wenn dieses / so würde derjenige / welcher die höchste Gewalt hätte / nimmer dem Pabst zugeben; daß selbiger den Titel seines Vasallen so groß machte: Da im Gegentheil / wenn jenes wäre / jedem Souverainem Haupte frey stünde / den Königlichen Titel / aus eigener Macht / ohne die Autorität eines andern zu gebrauchen / anzunehmen.

§ 4. Der bekannte GROTIUS, gleich wie er aus zeitlichem Absehen / allemahl viel doucaire für den Römisched Pabst gehabt (44): also suchet solcher der Hoheit desselben in diesem Stücke auff eine besondere Art zu helffen. Er setzet dieses zum Grund; daß alle Souveraine Staaten / durch ein allgemeines Völcker- oder Staats-Recht / zusammen verbunden wären / und / so zu reden / eine Gemeine ausmachten. Wie nun die Erklärung aller Würdigkeit in einem jeden Staat von der ersten oder höchsten Person in demselbigen verrichtet werde: also wären auch der Rö-

γ) Ob dem Pabst das Recht / Könige zu erklären / deß Ranges wegen für gekröneten Häuptern zu komme?

(42) Cap. II. §. 2. pag. 32. (43) Tom. II. de Justit. disput. XXXVI. Sect. I. n. 9. Nam vel princeps cui Papa hunc titulum concedit, habebet superiorem vel non habebat. Si habebat non potest Papa per se illi dare potestatem regiam; sio non habebat, non indiget concesione papæ.

(44) Siehe Simplicii VERINI judicium de libro Posthumo Grotii, davon der auctor Salmasius seyn solle: Wider welchen sich ein Catholischer unter den Nahmen Justi Pacii gemachet / der zwar nicht leugnet / daß Grotius dem Pabst viel zu gefallen geschrieben / aber daran gar nicht Unrecht gethan hätte.

Digitized by Google

Römiſche Käyſer / und Römiſche Pabſt die anſtändigſten Perſonen / durch welche ein Souverainer Fürſt / wenn ſolcher das Königliche Tractament annehmen wolte / in der Welt die öffentliche Erklärung thun laſſen könte (54). Angeſehen doch weder dem Käyſer / noch dem Römiſchen Pabſt iemnad den Vortritt unter allen Souverainen Staaten der Welt ſtreitig machen würde. Ob wir nun gleich bey dieſer Meynung verſchiedene Dinge erinnern könten; daß dieſes Band unter Souverainen Staaten allein zu ſchwach wäre / ſelbigen dergleichen Ordnung auffzudringen; über das der Reſpect des Pabſtes nicht auſſer den Königreichen gienge / die Römiſch-Catholiſch wären; auch ſich ſo viele Souveraine Fürſten mitten in der Catholiſchen Religion befünden / welche aus eigener Macht / ohne weder den Käyſer / noch den Pabſt zu fragen (46) den Königlichen Titel angenommen häten; Dem Käyſer endlich dergleichen Mitgeſellen zu leiden / ſchwehr fallen dürffte: ſo iſt doch das allermeiſte / daß weder auffrichtig Catholiſche / noch andere Chriſtliche Religionen / dem Pabſt in dieſem Verſtande nimmer den Rang laſſen können / noch jemahls gelaſſen haben. Marcus Anton. MAZZARON (47), und Joſeph. STEPHANI (48), haben zwar gantze Bücher von der Ehre des Pabſtes / den Käyſern und andern gekrönten Häuptern geſchrieben und an das Liecht geleget: nur es iſt hier das Pfaffen-Ceremoniel von dem tractament, welches den Staat angehet / gar wohl zu unterſcheiden. Von Käyſer Rodolfo Grafen von Habsburg melden die Geſchichte (49); Daß / als ſelbiger in der Jagt auff dem Wege nach einem Dorff einem Mönchen angetroffen / der einem krancken Bauren daſelbſt die letzte Oehlung geben wollen: Der Käyſer von ſeinem Pferd abgeſtiegen / den München darauf geſe-

(45) Dahin gehet auch der gelehrte und in dergleichen ſtudiis wohlgeübte Mann Schulzius in oben angeführtem Buch de Polonia numquam tributaria.

(46) Die Exempel ſind häuffig cap. III. diſſertat. de auſpicio Regum angeführet.

(47) In tractatu de Oſculatione pedum Pontificis Maximi.

(48) Libro de adoratione pedum Pontificis.

(49) De Roo, Fuggerus, Piespordius, Guillimannus, Lazius, Lequille und andere mehr in hiſtoria rerum Auſtriacar.

geſetzet/ und neben ſolchem auff der lincken Seiten zu Fuſſe gegangen ſey; mit dem Vorgeben/ es wäre unbillich/ daß derjenige/ welcher einer Seelen nachgienge/ vor Ihm den Vortrit nicht haben ſolte/ der auf einen ſchlechten Haſen laurete. Allein wer ſolte wohl hieraus ſchlieſſen; daß der Käyſer den Mönchen zu der erſten Perſon des heiligen Römiſchen Reichs gemachet habe? So gedencket auch der bekannte LIPSIUS (50); Daß der Römiſche Käyſer Carl der Fünffte/ als ſelbiger einem Actui Academico zu Löwen beygewohnet/ den Vorſitz dem Univerſitäts-Rector gegeben habe. Kan aber jemand wohl ſo einfältig ſeyn/ der deßhalben ſprechen ſolte/ dem oberſten Schul-Rector zu Löwen käme der Rang für dem Römiſchen Käyſer zu. So einfältig und abgeſchmackt iſt es auch/ daß/ wenn hier und da ein Potentat aus einer ſonderlichen Neigung/ Andacht oder Aberglauben dem Pabſt die rechte Hand gegeben: man hieraus den Schluß faſſen wolte/ daß die aus dem Rechte des Vortrits flieſſende Hoheiten von dem Käyſer auff den Pabſt kommen wären. Gewißlich ſo wenig mag man dieſes mit Vernunfft ſagen; als jemand ohne Einfalt und Thorheit glauben würde/ es käme der Käyſerin das Recht Fürſten zu machen allerdings zu/ weil man ſehe/ daß die Käyſerin dem Käyſer in der Kutſchen zur rechten Hand ſitze. Und da wir ſchon oben bewieſen/ daß der geiſtliche Stand mit dem weltlichen Staat nichtes zu thun habe (15): auch noch über das Philippus MORNEUS (52), Claudius SALMASIUS*(53), HEIDEGGERUS*(54) und andere gelehrte Leute (*) überflüßig dargethan: Daß dem Pabſt zu Rom nicht einmahl der Vorſitz für allen Geiſtlichen gebühre/ wie dann ſolchem der Patriarch zu Conſtantinopel und viele Biſchöffe in Aſien niemahls weichen wollen; ſo mag der Römiſche Stuhl dieſen Streit vorhero ausmachen/ da wir Ihn dann verſichern/ daß Ihn dieſe ſchon ſo viele Beſcheidenheit lehren werden/ daß

(50) Libr. II. Lovanii ſui cap. III. p. m. 59. (51) Cap. II. §. ult. welches auch das allerälteſte Argument iſt/ daß in dieſer Sache ſchon von vielen hundert Jahren her wider den Pabſt getrieben wird. (52) In Myſterio iniquitat.

(53) De Primatu Papæ. *(54) In hiſtoria papatus.

(55) So ſchlieſſet auch MEYNARDUS in cauſa Veneta c. III. wie auch VENDRAMENUS in libro argumenti ejusdem.

daß Er die Käyſerliche Hoheit hierinnen unangefochten laſſen ſolle.

d) Ob das Ambt der Salbung dem Pabſt ſolches Recht gebe?

§. 5. Was die Königliche Salbung betrifft / welche ſich die Päbſtliche Scribenten / in dem Recht Königliche Würde zu geben / zu nutze machen: ſo iſt dabey verſchiedenes zu mercken. Dann erſtlich iſt das Recht / einen König zu machen und einen König zu ſalben gar weit von einander unterſchieden: Wie dann ſonſten folgen würde / daß der Hoſtienſer Biſchoff in Italien die Macht habe / Päbſte zu machen (55); weil ſelbigem die Päbſtliche Krönung und Salbung zu thun / zukommt (56). Und iſt Thomas BOZIUS (57) ſehr einfältig / daß er beydes alſo in einander menget / und ausdrücklich ſchreiben darff; daß in den meiſten Königreichen der Welt das Recht / Könige zu machen / den Biſchöffen zukäme / als welche mit der Salbung die Königliche Gewalt und Würdigkeit in ihren Händen hätten. Weil auch ſelbiger ſich endlich gar nicht ſcheuet / blatt heraus zu ſagen; daß der König in Franckreich ein König ſey / ſolches habe Er für ein Geſchencke des Ertz-Biſchoffs zu Rheims zu halten / welchem frey ſtehe / das Königreich zu geben / wem Er wolle: ſo machet Er das Maaß ſeines Unverſtandes oder Boßheit ſo volle / daß er keine Widerlegung verdienet; ſondern der Straffe verletzter Majeſtät wehrt iſt / welche ein König in Franckreich

(55) Nach was für einem Privilegio zeuget PANCIROLLUS de claris Legum Interpretibus lib. III, c. 13. p. 420.

(56) Die Worte ſind plump und ungeſchickt und lauten alſo: non his cancellis ampliſſima pontificis poteſtas concluditur. Epiſcopi namque ab ipſo electi ipſos reges creant, reges eligunt potentiſſimos aut jus regnandi eis dant legitimum & plenum. Notiſſimum namque eſt (ſed tua ſtultiſſime homo ignorantia ſtultiſſima) in creandis Germaniæ, Hungariæ, Boemiæ, Poloniæque regibus maximis primas eſſe Epiſcoporum. Notiſſimum Reges Galliæ, Angliæ, Scotiæ, Daniæ, Sveciæ, niſi ungerentur ab Epiſcopis non pro regibus habitus fuiſſe. Et Galliarum Rex cum ungitur a Remenſi, is accipit baculum diſſeritque

reich auch keinem Pfaffen schencken solte / der eine solche frevelhaffte Lehre in seinem Königreiche kunt gegeben würde. Inzwischen bleibet es für das andere darbey / daß die Salbung nicht ein Werck einer Herrschafft sey; sondern einem Unterthanen zukomme / der die oberste Stelle in der Priesterschafft bekleidet (56). Endlich ist auch die Salbung an sich selbsten kein nöthiges Stücke bey der Königlichen Würde; sondern nur für eine Ceremonie zu halten / welche / ohne Verringerung oder Vermehrung der Königlichen Würde / ausgelassen oder verrichtet werden kan. Ich will eben ietzo mit dem berühmten Theologo Petro MARTYRE (57) nicht sagen; Daß die Königliche Salbung eine abergläubische Handlung sey / welche im Neuen Testament ohne Verantwortung kein Theologus einem Könige rathen könne: Genug ist es / daß die Christliche Könige achthundert gantzer Jahre von keiner Salbung gewust haben. So daß Constantinus MANASSES (58) für etwas ungewöhntes und neues halten mögen / daß sich Carolus M. nach geschehener Krönung / mit Oel bestreichen lassen. Seine Worte lauten also:

- - - χρησάμενος καὶ νόμοις Ιουδαίων
Ἐκ κεφαλῆς μέχρι ποδῶν ἐλαίῳ τοῦτον χρίει
Οὐκ οἶδα τίσι λογισμοῖς ἢ ποίαις ἐπινοίαις.

per illum se dare Galliæ Principatum Regi propter jus, quod ei Papa dedit, Cap. III. de Statu Italiæ contra Machiavellum §. 30. p. 306.

(56) Welches in dem Exempeln der Ertzbischöffe zu Toledo, Cantelberg, Rheims, Gnesen, Prag / u. s. f. klar ist.

(57) In Comment. lib. III. Reg. cap. 19. p. 505. darwider Adam CONTIUS in Politic. lib. VII. c. 6. p. 501. sehr eyffert.

(58) In Annalib. vers. 3570. dessen Worte MEURSIUS also giebet. Tum vero vicem Carolo referens Leo, Romæ veteris eum Imperatorem renunciat, neque tantum corona caput ejus more Romano cingit, verum etiam legibus judæorum usus, a capite ad pedes oleo totum perungit. Quod sane posterius quibus ex causis & rationibus factum fuerit, equidem scire nequeo.

Solchem nach nun fället wieder hinweg / was etliche mit dieser Handlung / dem Pabst das Recht Königliche Würde zu geben / beweisen wollen.

§. 6. Das letzte ist / daß sich die Doctores auff die Exempel beruffen; Da die Päbste Souveraine Fürsten zur Königlichen Würde erhöhet hätten. Ich will anietzo die Frage nicht regen / ob ein angemaßter Gebrauch ein Recht mache / in einer Sache / da sich kein Grund findet / selbige sich zueignen; Denn so würde die Frage von selbst wegfallen / weil wir schon alle Beweißthümer nieder geworffen / auff welche die Päbstliche Scribenten die Ursache dieses Gebrauchs setzen: Allein ehe wir doch auff die Exempel selbsten kommen / so wollen wir etliche Regeln setzen / dieselbige leichtlich auflösen / und also zerlegen werden / daß jeder Vernünfftiger solche für untauglich halten solle / den Pabst bey dem Recht Königliche Würde auszutheilen / nur unter dem geringsten Schein zu schützen. *Das Recht / Königlichen Stand und Würde zu geben / ist eine Hoheit / da einer das Ansehen bey allen Potentaten des Erdkräyses hat / daß selbige denjenigen für einen König erkennen und halten / welchen jener darzu erkläret und gemachet hat.* Doch also / daß es auch jedem Souverain für sich frey stehe / ohne das Ansehen eines andern / den Fürstlichen / Hertzoglichen oder einen andern Titel aus eigener Macht mit dem Königlichen zu verwechslen. Wo heisset demnach dieses Recht nicht die Königliche Salbung zu thun / welches nur ein unnöthiges Zeichen bey der Königlichen Würde selbsten ist: noch machet selbiges ein geweyhetes oder künstlich verfertigtes Gold aus / das man eine Krone nennet / welches wieder ein zufälliger Zierath / den auch ein Unterthan seinem Landes-Herrn überschicken kan: weniger ist ein DIPLOMA dafür auszugeben / da ein Souverain / der erst den Königlichen Titel angenommen / von einem andern für einen König erkennet / und über dem neuen Stand Selbigem Glück gewünschet wird. Denn alle diese Stücke haben nichts bey sich / welches obgesetzter Beschreibung dieses Rechtes ähnlich ist. Noch aber wird sich an allen Exempeln / welches die Päbstliche Scribenten allhier fürbringen / klärlich finden / daß man die Hoheit selbsten / Königliche Würde auszutheilen / dem Pabst unter solchem Schein zuspielen wollen; Oder / welches noch die vierde-

e) Was von den Exempeln derjenigen Könige zu halten; da sich der Pabst rühmet solchen die Königliche Würde gegeben zu haben?

te

te Anmerckung geben solle / die Päbste sind ohn gebethen gekommen / und haben den neuen Königen zugeschrieben / daß Sie nun Selbige vor Könige erklären / hielten und von allen in der Christenheit dafür gehalten haben wolten. Dann ohngeachtet grosse Herren die Nichtigkeit solcher Anmassung wohl gesehen; weil der Römische Hoff gantz ohn gebethen auch öffters zu spät kommen / und ein Souverain manchmahl das Päbstliche Diploma erst erhalten / da Er schon lang die Königliche Krone auf dem Kopf getragen hat: so hat sich doch niemand dawider legen oder mit dem Päbst deßhalben auffnehmen wollen. Und zwar ein neuer König / dem dergleichen begegnet / hat wohl die raison geführet / Uberfluß schadet nicht: andere aber haben gemeynet; Daß sie ju einer fremden Sache auch nicht nöthig hätten / den Pabst sich deswegen feindlich machen. Und mit solchen Künsten sind die Päbstliche Königs-Patente hier und dar einzeln Souverainen auffgedrungen worden: Welche nun / als grosse Gnaden-Zeichen / in den Tomis Baronii, Raynaldi, Surii, Binii, Cherubini, Palatii und andern kostbaren Büchern mit grossem Pracht angeheffter stehen.

§. 7. Weil die Papisten insgemein gar geringe Kundschafft in den Historien haben; so wollen wir selbigen in diesem Stücke etwas zu Hülff kommen / und die Exempel / worauff sie sich beziehen / kürtzlich nach einander vornehmen. Sicilien und Neapel sind den Päbsten am nechsten gelegen / und geben dahero selbige desto sicher für; Daß beyde Länder den Königlichen Titel von dem Pabst empfangen hätten (59). Die Historie davon verhält sich also; nach welcher wir auch das Recht / so daraus flicsset / ansehen wollen. Rogerius der Dritte führete / wie seine Vorfahrer den Nahmen eines Grafen von Sicilien Anno 1120. weil das Land in verschiedene Besitzer getheilet war / und eine höhere Würde nicht tragen kunte. Nachdem aber Rogerius seinen Antheil vermehrete / so liesse Er sich einen Hertzog nennen / und als Er bald hernach so glücklich war / daß Ihm fast alles zufiele: tauch-

Ob die Päbste die Hertzoge in Sicilien zu Königen gemachet?

(59) BARONIUS Tom. XI. Annal. ad ann. Christ. 1130. n. 12. MARTHA de Jurisdictione Lib. I. c. 26. n. 6. FREITAS de Imp. Just. Asiat. c. VI. n. 10. DIANA Tom. IX. Resolut. Moral. Tractat. 12 p. 468.

propriam vindicare Coronam. Omnis enim qui in Italia se REREM FACIT, contradicit Cæsari. Uber das/ so waren die Päbste zu Rom hier nicht als Päbste; sondern als Lehens-Herren anzusehen: Deswegen in dem Königs-Patente / welches der Pabst endlich dem Rogerio gegeben / ausdrücklich stehet; Concedimus tibi Coronam regni Siciliæ, Calabriæ & Apuliæ, quas terras nos & prædecessores nostri prædecessoribus tuis concesimus (62): Daß also von den Besitzern in Sicilien / als Päbstlichen Vasallen / gantz kein Schluß auff andere Souveraine Fürsten zu machen ist. Und wer solte glauben / daß die Bischöffe zu Panormo Rogerium ohne Vorwissen des Pabstes salben und krönen / und zwey Päbste hinter einander nicht einmahl erst-genannten Bischöffen dergleichen Vornehmen verweisen sollen: wenn man damahls / die Königliche Würde zu erhalten / des Pabstes Auctorität für nöthig geachtet hätte. Dann so schreiben Thomas FAZELLUS (63) und mit ihm Joh. Anton. SUMMONTE (64): Rogerius tantis provinciis auctus non amplius DUCEM se adpellare est passus: REGIUM nomen provinciis aptavit. Igitur A SUIS REX tum Italiæ, tum Siciliæ salutatur & Panormi anno salutis 1129. Idibus Majis in Regem Siciliæ UNGITUR & coronatur. Interfuerunt ejus coronationi præsules & Antistites Ecclesiarum Siciliæ & Neapolitani. Welche die Umstände / dafern selbige Päbstliche Scribenten überlegen wollen; so bin ich der Hoffnung / daß Sie das Exempel der Königlichen Würde in Sicilien uns nicht entgegen halten werden: woraus so klar erhellet / daß damahls die Catholische Kirche von dem Recht des Pabstes / Königliche Würde zu verleihen / nichts gewust habe.

§. 8. Nachdem wir nun das Exempel der Könige in Sicilien / da die Sache sonsten den grössesten Schein gehabt / / aus dem Wege geräumet: so werden die andre solchem desto leichter folgen;

Ob andere Könige ihre Kronen vom Pabst haben?

(62) Welches in Annal. BARONII ad an. 1130. n. 11. zu finden ist.

(63) Decad. II. lib. VII. c. 3. (64) Libro II. in Historia della citta e Regno di Neapoli. cap. I. welches Buch mit vielem Fleiß geschrieben und ein vollständiges Werck in dieser Historie ist.

Die Böhmen?

Von der Kron Böhmen weiſet Laertius CHERUBINUS (65) ein Päbſtliches diploma auff: Allein daß dieſe Ehre dem Käyſer gebühre / iſt nicht allein in der diſputatione de auſpicio Regum (66) aus dem Grund heraus gehohlet: ſondern es beweiſet ſolches der Glücks-Wunſch / welchen Päbſt Innocent. III. an den neuen König in dieſen Worten gerichtet hat (67): Licet ante tuæ promotionis tempora multi ab imperatoribus Romanis fuerint in Bohemia regio diademate inſigniti; nos tamen conſiderantes, quod a nobili viro Philippo duce Sueviæ te feceras coronari, qui cum coronatus legitime non fuiſſet, nec te poterat coronare, regem hactenus non duximus nominandum. Verum cum ad Ottonem Imperatorem te nunc converteris, ipſe habeo te pro Rege. So geſtehet alſo der Päbſt / daß Käyſer Otto IV. den Böhmen die Königliche Krone gegeben; auch der Käyſer die Macht habe / ſolches zuthun; welchem ſich der Päbſt nicht widerſetzen könne. Gehöret deßwegen das Päbſtliche diploma nichts zur Erklärung der Königlichen Würde / ſondern bleibet ein bloſſer Glücks-Wunſch an den neuen König.

Die Hungarn?

Von den Hungarn machen ſonſt die Papiſten viel Weſens / und zweiffeln Seraphin. FREITAS (68), BOZIUS (69); STEUCHUS (70, MARCELLUS (71) gar nicht / daß ſolches Königreich die Königliche Würde dem Päbſt ſchuldig ſey. Petrus RANZANUS (72), und Johann. de THWROCZ (73), die beſten Hungariſche Scribenten ſprechen; daß die Hungariſchen Stände Ihren Häuptling Stephanum lange vorhero zum Könige ſchon erhoben / gekrönet und geſalbet hätten: ehe Aſtricus mit der geweyheten

(65) In magno Bullario Romano Tom. I. ad anno 1204. num. 6. p. 86.

(66) Cap. III. §. V. p. 80.

(67) Der Brieff iſt bey Raynaldo zu leſen Tom. XIII. Annal. Eccleſ. p. 1086.

(68) De Imp. Juſt. Aſiat. c. V. n. 53. (69) De Statu Italiæ lib. II. c. 3. (70) De Jure Pontificis in Regn. Hung. (71) De Jure ſeculari Roman. Pontif. Lib. X. n. 306. (72) Indice VIII. Rer. Hungar. p. 225.

(73) Part. II. Chronic. Hungar. c. 28. p. 39.

heten Krone / welche dem neuen König der Pabſt geſchencket (74) angekommen wäre. Welchem nach dann ſolche Handlung des Pabſtes für ein Kronen-Geſchenck ſo die Römer aurum coronarum genennet (75) zu halten iſt / welches jeder / deſſen Vermögen dahin reichet / einem König ein præſent zu thun / hätte geben können. Von den Norwegen nimmt mich Wunder / daß die Papiſten ſagen dürffen: ſelbige Könige hätten dieſe Würde von Rom gehohlet. Dann es erwege mir jemand was ſelbſten RAYNALDUS (76) davon ſchreibet. Nach dem nemlich zu einer Zeit beyde Ertzbiſchöffe im Norden geſtorben wären; ſo hätte ſelbiger Souvereain nicht gewuſt; wer die Salbung bey ſeiner Krönung verrichten möchte; und deßwegen den Pabſt gebethen / deshalben iemand bey Zeiten zu bevollmächtigen. Heiſt nun das nicht augenſcheinlich das Recht der Salbung mit Verleihung der Königlichen Würde betrüglicher und liſtiger Weiſer vermenget? Von dem Souverain in Armenien iſt gewißlich etwas beſonders; daß / da ſelbiges Land ſchon in alten Zeiten den Titel von einem Königreich geführet / ſolcher von Käyſer Henrico VI. die Königliche Würde begehret / auch der Käyſer den Ertzbiſchoff zu Maintz dahin geſchicket / welcher die Krönung in Armenien mit autorität des Römiſchen Reichs verrichtet hat. Und zeuget ARNOLDUS Lubecenſi (77) gantz umſtändlich davon. Welchem nach die Päbſtliche diplomata, welche BARONIUS (78) und RAYNALDUS (79) neue und intereſſirte Scribenten vorbringen / entweder auff einen Betrug hinaus lauffen / oder in der Päbſtlichen Cantzeley / ohne daß man deren begehret ausgefertiget worden ſind. Von den Portugieſen ſchreiben VASCONCEL-

Die Norwegen?

Die Armenier?

Die Portugieſen?

(74) Chartuitius in vita S. Stephani p. 270. der zwar als ein Biſchoff partheniſch ſchreibet.

(75) Siehe vor andern Lipſium de Magnitud. Rom. c. VI. p. 210.

(76) Ad an. 1231. Tom. XIII. p. 383.

(77) In Contin. Helmoldi Lib. V. c. 5. und was Bangertus über ſolchen angemercket hat.

(78) Annal. Eccleſ. ad an. 1197. n. 11.

(79) Tom. XIII. Annal. ad an. 1118. n. 34.

CELLUS (80), BRANDAON (81), TARAPHA (82) und andere/ daß ſelbige ihrem Hertzog mitten in dem Felde die Königliche Krone auffgeſetzet und vorgegeben hätten / daß der Hertzogliche Titel für denjenigen zu ſchlecht wäre / der ſich nicht ſcheuete wider Könige zu kriegen. Die völlige Krönung und Salbung aber hätten die Portugieſiſche Stände etliche Tage nach der Schlacht zu Conimbria vorgenommen und unter groſſen Frolocken verrichtet; ohne daß der Pabſt die geringſte Wiſſenſchafft davon gehabt hat. Daß aber der Päbſtliche Hof dem neuen König lang darauff ohn gebethen ein diploma zugeſchicket welches bey Emanuel de FARIA (83) nachzuleſen / ſolcher Uberfluß hat den Portugieſen nicht mißfallen können. Abſonderlich da in ſelbigem enthalten geweſen / daß der Röm. Pabſt ihr Vornehmen billige/ und die Würdigkeit ihrer Krone wider alle Feinde vertheidigen helffen wolle. Welches bey der groſſen jalouſie, ſo die Spanier über ſolche Erhöhung gefaſſet / den Portugieſen eine gar angenehme Zeitung geweſen iſt. Aber eben deßhalben thun BARONIUS (84) und RAYNALDUS (85) der Sache Handgreifflich zu viel: daß ſolche deßwegen vorgeben / der Pabſt habe den Hertzog in Portugall zu einem König gemachet; da doch ſolcher die Krone ſchon lange auf dem Kopff gehabt und die gantze Sache in einer Erkennung der angenommenen Hoheit beſtanden iſt. Eben eine ſolche abgeſchmackte Sache iſt es; daß CHERUBINUS (85) und RAYNALDUS (86) für die Arragonier An. 1200. ein Königs-Patent auffweiſen: da wir aus Hieron. BLANCA (87) verſichert ſeyn / daß über hundert Jahr zuvor die Grafen von Arragonien den Gräflichen Titel aus eigener Macht mit dem Königlichen ver-

Die Arragonien.

(80) Luſitaniæ Acephal. p. 51. 56.
(81) Part III. lib. X c. 30. monarchiæ Luſitan.
(82) de Regib. Hiſpan. p. 516. (83) Epitome de las hiſtorias Portugeſas Part. III. c. 2. p. 176.
(84) Ad anno 1171. Tom. XII. n. 16. (85) Tom. XIII. ad an. 1118. n. 34.
(85) Tom. I. Bullarii n. VIII. an. 1206. p. 86.
(86) Tom. XIII. Annal. ad ann. 1200. n. 12.
(87) Commentar. Rer. Arragon. p. 615.

verwechselt haben. Von dem Könige in Narva spricht RAYNALDUS (88) selber / daß sich selbiger Grafe lange vorhero des Königlichen Titels bedienet / der aber doch die Salbung aus einer sonderbahren Gottes-Furcht / wie er meinet / von dem Pabst begehret und erhalten hatte. Die Russen / sprechen die Schmeichler / Paulus JOVIUS (89) und PIASECIUS (90) / hätten die Königliche Würde von dem Röm. Pabst öffters gesuchet; Der aber diesen solches so lange abgeschlagen hätte / biß selbiger Czaar das Griechische Christenthum verliesse und Römisch-Catholisch würde. Allein der Frey-Herr von HERBERSTAYN (91) / lachet dieser Einfalt / und sagt / daß in der Moscau der Röm. Pabst gar eine schlechte Creatur wäre / und Er demjenigen nicht Bürge für sein Leben seyn wolte / der dieses Hirngespinst an den Hoff des Czaars brächte. Daß König Henricus VIII. sich aus eigener Macht einen König in Irrland genennet; da er sich vorhero nur Lord von solchem Land geschrieben / zeuget STANIHURSTIUS (92) / und das diploma davon giebet SELDENUS (93): so mag es nun den Pabst wenig zu dessen angemaßtem Recht helffen; daß selbiger erst unter dem dritten Besitzer des Königlichen Titels / gantz ohngebeten und wider alles Verhoffen den Englischen Gesandten ein Königs-Patent zu Rom auffgetrungen hat. Und ob gleich die Königin Maria keine ungehorsame Tochter des Pabsts seyn / und solchem seinen Brieff wieder mit Schimpff zurücke geben wollen: so haben doch kluge Leute über dem Vornehmen des Pabstes ein Mitleiden gehabt / daß er nun ungebethen dasjenige selbsten schencken wollen / was die vorige Könige ohne seinen Danck / so gar lange schon besessen hatten / darüber Paulus SARPIUS (94) dem Päbstlichen interesse nicht mit Unrecht gespottet hat. Daß die Polen dem Käyser Ottoni III. allein den Königlichen Stand

Navarra?

Moscau?

Irrland?

Polen?

(88) Tom. XII. Annal. ann 1257. n. 57.
(89) De Legat. Moscovitica p. 156.
(90) Chronico ad an. 1593. p. 112.
(91) In Commentar. Rer. Moscovit. p. 20.
(92) Lib. III. Rer. Hibern. p. 155.
(93) De tit. honorum Part. I. c. 4. p. 61.
(94) In histor. Concil. Tridentini lib. II. p. 611.

und Würde zu dancken / iſt in Diſputatione de auſpicio regum gründlich ausgeführet (95) / aber auch dem Schmeichler LUBIENSKY (96) nach Verdienſt mit Nachdruck verwieſen: daß ſelbiger mit der gröſten Unwahrheit / davon wir auch oben geredet / dieſe Ehre dem Röm. Reich entziehen und dem Pabſt zueignen wollen. Daß Carolus SIGONIUS (79) endlich vorgeben will / Gregorius M. hätte Anno 601. den Käyländiſchen Biſchöffen ein Privilegium gegeben / ſich in ihrem Staat einen König zu machen / kommt mit dem Zuſtand ſelbiger Zeiten gar nicht überein. Und muß jedweder Verſtändiger ſolches für die ungeſcheueſte Fabel halten: oder mit Marco Antonio de DOMINIS (98) gantz auff einen andern Verſtand kommen / oder aber / als ich glauben wolte / der fromme Gregorius iſt mit dem Läſterhafften Hildebrand Gregorio VII. vermiſchet worden. Das meiſte iſt / ſo mich ſehr wundert / daß die Italiäniſchen JCti in der Erhöhung des Hertzogs von Florentz / welchen Pabſt Pius V. zum Könige gemachet / ſo groß ſprechen und ausdrücklich vorgeben dürffen; daß durch ſolche Handlung der Pabſt wieder zum Gebrauch ſeines alten Rechtens / die Königliche Würde zu verleihen / kommen ſey. Und ſolches führen Tiberius DECIANUS (†), CÆPOLLA (††), de LUGO (†††), Antonius DIANA (†*), und viele andere als eine ſonderbahre Begebenheit für den Pabſt an. Nur eben dieſes Exempel wird uns nun ein Muſter des Käyſerlichen Eyfers ſeyn / den Maximilian. II. wider den gewaltſamen Eintrag des Pabſtes erwieſen hat. Ich will mich hier / allen Argwohn verdreheter Wahrheit abzulencken / keiner Teutſchen; ſondern dem Zeugnüß Italiäniſcher und Ausländiſcher Scribenten NATALIS Comitis Veneti (†**), THUANI (*), und Petri JUSTINIANI (**) bedie-

Mäyland?

Ob der Pabſt den Hertzog zu Florentz zum Groß-Hertzog gemachet oder der Käyſer?

An. Chr. 1575.

(95) C. III. p. 207. (96) In vit. Epiſcopor. Placenſium p. 306.
(97) De regno Italiæ ad ann. 601.
(98) Lib. VI. de Republ. Eccleſiaſt. c. 10. p. 206.
(†) Conſil. XIX. volum. III. n. 114. (††) Conſil. n. 103.
(†††) Tom. II. de Juſtit. diſput. XXXVI. Sect. I. n. 4. (†*) Tom. IX. Reſolut. Moral. Reſol. XII. unica.
(†**) Lib. XXI. Hiſtoriar. p. 455. und lib. XXVI. Hiſt. p. 587. ſeq. der am ausführlichſten davon handelt.

bedienen / welche von der Sache selbsten also schreiben: Nachdem die Päbste alle Mittel angewendet / die Hertzoge von Florentz mit dem Röm. Stuhl in gutes Vertrauen zu setzen; so habe Pabst Pius V. den Hertzog Cosmum nach Rom verschrieben / und selbigen auff Gutfinden der Cardinäle / mit einer Königlichen Krone gekrönet / und vorgeben / daß der Titel eines Hertzogs für denjenigen zu schlecht wäre / der so viele schöne Länder in Italien besitze. So bald aber Käyser Maximilianus II. davon Nachricht bekommen / habe solcher dem Pabst sein unbesonnenes Vornehmen ernstlich verwiesen und für aller Welt eine protestation an den Tag geleget / da er die Päbstliche Erhöhung für nichtig und ungerecht / als eine zur Verletzung der Majestät des Röm. Reiches zielende Sache erkläret habe. Und ist nicht allein wahr / was Joh. BODINUS (***) saget; der Käyser hätte das Hertzogthum als ein Reichs-Lehen angesehen / welches ohne seines / als Obersten Lehens-Herrn beschehene Einwilligung / in der Würdigkeit keine Enderung annehmen könte: sondern dieses zeuget auch das Käyserliche diploma; **daß dem Pabst das Recht gar nicht zukomme / Königliche Würde zu verleihen.** Suas enim partes esse, asserebat Maximilianus II. non Pontificis, similis honoris prærogativas concedere. Quod Cæsaream dignitatem aliquo modo tangeret, setzet ausdrücklich der Patritius zu Venedig P. JUSTINIANI (*†*). Und als sich nachgehends der Groß-Hertzog von Florentz durch Gesandten bey dem Käyserl. Hof gemeldet / und entschuldiget hat / daß der Pabst solches / ohne sein suchen / vor sich gethan / und damit ihn fast übereilet / und keine Zeit gelassen hätte / die Wichtigkeit dieser Sache reiffer zu überlegen / Er dennoch bey demselben / weil der Käyser voll Unmuth und Eyffer gewesen / nichtes ausrichten können: sondern sich erstlich der Königlichen Würde verzeihen / mit dem Groß-Hertzoglichen Nahmen / den ihm der Käyser gegeben / zu frieden syn / auch frey heraus sich erklären müssen / daß Er seine Würdigkeit von niemand

(*) Lib. XLVI. n. 238. Histor. sui temp.
(**) Lib. XV. Hist. Venet. p. m. 328.
(***) Lib. I. de Republ. c. 9. p. 227.
(*†*) Lib. XV. Histor. Venet. p. m. 328.

anders als dem Röm. Käyſer empfangen hätte. Welches alles THUANUS und Comes NATALIS beyde Römiſch-Catholiche Scribenten / und welche an dem Intereſſe des Käyſers gar keinen Theil gehabt / in angeführten Oertern ausdrücklich auffgezeichnet haben. Nun urtheile jedermann ob der Pabſt in dieſem Werck in contradictorio obtiniret und nicht vielmehr verurſachet habe; daß ſich der Käyſerliche Hoff in dieſer Sache einmahl für allemahl wider den Eintrag des Pabſts erklären müſſen / welcher actus in der Wieneriſchen Cantzeley nun allemahl / ſo offt ſich eine ſolche Begebenheit zuträgt / ohngeſcheuet ſprechen werden. Und alſo hoffe ich / daß wir mit allen Exempeln fertig ſind / und keines mehr übrig bleibe / daß uns die Päbſte entgegen halten könten. Welchem nach denn der Pabſt auch keine Gelegenheit findet / durch des Schein einer præſcription ſeine Anmaſſung Königliche Titel auszutheilen / ferner zu vertheidigen.

7) Ob die Käyſer-Krönung dem Pabſt ſolches Recht zu ſpreche?

§. 9. Noch iſt übrig mit einem Wort auch dieſen Zweiffel wegzunehmen / daß CORSETUS (99) und andere ſchlieſſen: Könte der Pabſt einen Käyſer machen; ſo würde auch niemand zweiffeln / daß Er einem auch die Königliche Würde / die geringer als die Käyſerliche wäre / verleihen könte. Und geſtehe ich Marco Ant. de DOMINIS (100) gerne zu; daß die Päbſte mit dieſen Argument in den ungelehrten Zeiten viele irre gemachet haben. Allein weder der erſte noch andere Satz iſt wahr. In unſerm Staats-Recht in Teutſchland iſt es eine ausgemachte Sache; daß die Chur-Fürſten des Heiligen Römiſchen Reichs den Käyſer machen. Welchen doch niemand deswegen die Macht / Königliche Würde auszutheilen zugeſprochen hat. Nur die allergröſte Unwahrheit / womit die Majeſtät des Heiligen Römiſchen Reiches allerdinges verletzet wird / ſtecket darinnen; daß der Pabſt die Käyſer-Krönung mit der Käyſerlichen Macht und Hoheit / gleich als wenn auch ſelbige von Rom zu hohlen wäre / durch einen frevelhafften Irrthum vermiſchet hat. Weil aber dieſe Ehre des Röm. Reichs bereits von ſo vielen / BEBENBURG, de ANDLO, FLA-

(99) De poteſtate Reg. Q. 104. §. 70.
100) Lib. VI. de Rep. Eccleſ. c. 10. p. 206.

ELAZIO, PANVINIO, CONRINGIO, und andern (101) gerettet iſt; auch kein vernünfftiger Papiſte den Fabeln de Donatione Conſtantini M. mehr nachhänget / oder die Translatione Imperii Romani dem Biſchoff zu Rom zuſchreibet: ſo halte ich nicht der Mühe wehrt / eine ſo ungekochte Speiſe wieder auffzuwärmen. Und alſo wird hoffentlich den Päbſten auch dieſes Mittel und nach ſolchem endlich alle Kräfften benommen ſeyn / ſich bey dem angemaßten Rechte / Königliche Titel und Würde zu verleihen / nur im geringſten zu ſchützen.

CAP. IV.

Das Päbſtliche Brevi wider die Krone Preuſſen wird ins beſondere unterſuchet / und darbey gewieſen / daß alle gekrönete Häupter / abſonderlich aber alle Catholiſche Könige damit von ietzigem Pabſt hefftig beleidiget worden ſeyn.

§. 1.

WIr könten es nun allerdinges dabey bewenden laſſen / und dieſes letzten Capitels überhoben ſeyn. Dann nachdem wir in dem erſten Capitel ſchon bewieſen / wie ſchädlich dem Pabſt der Verdacht bey allen Catholiſchen Königen ſeye / darein Er ſich durch offterwehntes Breve geſetzet; in dem andern nachgehends die Ungerechtigkeit aus geiſtlichen / weltlichen und natürlichen Rechten dargethan worden / welche die Päbſtliche Anmaſſung Königliche Würde zu verleihen / mit ſich führe; und in nechſt vorhergehenden dritten auch endlich alle Mittel aus dem Wege geräumet ſind / womit die Päbſtliche Schmeichler der Sache noch einen Schein zu geben / ſuchen: ſo wird nun jeder Vernünfftiger den Schluß ab univerſali ad quodvis particulare von ſich ſelbſten zu machen wiſſen; daß / dafern dem Pabſt niemahls zugekommen / weder die Königliche Würde ſelbſten auszutheilen / noch Souverainen Häuptern darinnen einiges Ziel und Maaß zugeben / am allerwenigſten aber die gantze Welt da-

Urſachen warum das Breve inſonderheit unterſuchet worden.

(101) Davon wir cap. I. weitläufftig gehandelt haben.

hin zu verbinden/ Ihre Titel und Würdigkeit vom Römiſchen Stuhl zu hohlen; Deß Pabſtes Irrthum auch ietzo nicht geringer ſeyn werde/ da Er ſich alles dieſes in offtgemeldtem Brevi wider die Krone Preuſſen anzumaſſen/ unterſtanden hat. Weil aber das Päbſtliche Breve nicht allein häuffig ausgeſtreuet; ſondern auch gar durch öffentlichen Druck bekannt gemachet worden iſt/ ſo will umb ſo viel dienlicher ſeyn/ daß man ſelbiges hieher ſetze/ und die Widerlegung aus obgemachten Grund ins beſondere beyfüge. Theils damit man ſehe/ was für ſchädliche und allen Catholiſchen Königen höchſt nachtheilige Dinge darinnen enthalten; theils auch niemand Urſache zu zweiffeln/ oder nöthig habe/ noch einem Exemplar von dem Brevi ſelbſten Verlangen zu tragen.

Daß die Krone Preuſſen nicht Urſache habe/ auff das Breve zu antworte; aber alle Catholiſche Könige damit angegriffen und beſchimpffet worden ſeyn?

§. 2. Ehe wir aber zur Abhandlung deſſelben kommen; ſo iſt vorhero zu erinnern/ daß/ gleichwie die Krone Preuſſen/ als wir nun leichtlich aus den Päbſtlichen Lehrern ſelbſten zeugen wollen/ ermeltes Breve im geringſten nicht rühret: alſo hat auch Selbige nicht nöthig/ nur mit einem Wort darauff Antwort zu geben. Wie dann dieſe unſere Arbeit für nichtes anders als eine Privat-Schrifft zu halten/ worzu uns die Liebe zur Wohrheit einig und allein getrieben hat. Und dafern wir das Abſehen eines oder des andern Staats nicht getroffen haben; ſo wird uns ſolches deſto weniger verdacht werden: je gewiſſere Freyheit man in ſolchen Fällen/ da alles auff die Gründe der Vernunfft und Gelehrſamkeit ankommet/ allemahl jedem gegeben/ nach dem Maaß ſeiner Kräfften davon zu ſchreiben. Ich habe unter den vielen Päbſtlichen JCtis, welche ich in Ausarbeitung dieſer Schrifft durchgangen/ ſechſerley Meynungen angetroffen/ die von der **Gewalt des Römiſchen Pabſtes** durch Selbige gefället worden. Einige ſprechen/ der Pabſt habe gantz keine Gewalt/ als bloß in geiſtlichen Dingen/ und kämen Ihm weltliche Sachen weder directe noch indirecte, wie Sie reden/ zu beurtheilen zu; Welcher Meynung die älteſte und gelehrteſte/ davon wir oben gehandelt/ beygethan ſind (1). Und dieſe ſagen alsdenn/ daß/ wenn gleich der Pabſt einen

(1) Von welchen oben cap. I. faſt durch alle ſecula und Nationen ausführlich gehandelt worden iſt.

einen König in Bann thun konte / so hätte Er doch so wenig Gewalt selbigen deswegen von dem Thron zusetzen / als es folge / daß / der keinen frommen Christen abgebe / solcher auch eben kein guter Regente seyn möchte. Andere hingegen geben dem Pabst & potestatem & auctoritatem etiam in TEMPORALIBUS zu / die aber wieder in verschiedene Urtheile zerrissen seyn. Die meiste glauben / daß die weltliche Macht des Pabstes / sich nur directe über die Römische Catholische Könige erstrecke / wenn nemlich einer von denselbigen entweder ein Ketzer würde / oder aber in einer Tod-Sünde verharrete: der Pabst / alsdenn die Straffe biß auff die Entsetzung von dem Königreiche (2) schärffen könte: Verschiedene aber halten dafür / so bald sich ein Souverain zur Römisch-Catholischen Kirchen bekenne / so lege Er auch sein Königreich zu den Füssen des Pabstes / gleich wie die erste Christen Ihre Güter zu den Füssen der Apostel niederlegten / und ein solcher würde ein Lehens-Mann von dem Römischen Stuhl (3). Wie nun alle diese Päbstliche Scribenten / so viel deren also lehren / welches gewißlich die meiste und vornehmste sind / das Päbstliche Breve wider die Kron Preussen für den höchsten Unfug des Pabstes halten / auch diese von jenem allerdinges freysprechen werden (4); also wird derjenige im Gegentheil zu der greulichen Meynung / deren

(2) So lehren Christ. ANGUIANO Tract. de Leg. Tom. I. lib. III. Controv. 17. p. 29. seq. MOLINA de Justit. Tom. I. tract. II. disput. XXIX. concl. 3. PARAMUS de Origine Inquisit. lib. III. Quæst. I. opin. 4. TURRECREMATA in summa lib. II. c. 13. BARBOSA in Collectan. Tom. II. lib. 4. tit. 17. c. 3. n. 37. DIANA Tom. IX. Tract. II. Resolut. Moral. 17. p. 110. und fast unzehliche andere.

(3) Dieser Meynung sind auch viele Päbstliche Theologi bey gethan / wie PESANTIUS zu erweisen suchet in Tract. de Pontific. auctoritate disput. II. & sequentibus.

(4) Alle diese / welche doch die meiste ausmachen / sagen / daß sich des Pabstes Gewalt nicht weiter als die Päbstliche Kirche erstrecke; auch solcher auff die Länder der Ungläubigen / oder derjenigen / welche sich nicht zu seinem Hauffen bekennen / keinen Anspruch habe. Qui sit extra Romanam Ecclesiam, non teneri consuetudine Ecclesiæ Romanæ.

& temporalibus (12): in Papa eſt apex utriusque poteſtatis, ſpiritualis & temporalis non ſolum indirecte; ſed etiam directe, abſolute, ſimpliciter (13) und was dergleichen frevelhaffte Sätze mehr ſind/ welche alle Souverainität der Welt über den Hauffen zu des Röm. Stuhls Füſſen werffen wollen. Wer nun dergleichen propoſitiones verdauen kan/ der mag ſich nun weiter nicht mißfallen laſſen/ mit eben dieſen Verletzern der geheiligten Majeſtät Souverainer Häupter zu ſprechen: Der Pabſt wäre eigentlich Käyſer (14); weil die höchſte Gewalt in der Chriſtenheit nur bey einem ſtehen müſte/ und ketzeriſch zu ſagen wäre/ der Käyſer hätte ſolche mit dem Pabſt gemein (15); Dem der Käyſer regierte nicht in ſeinem/ ſondern des Pabſtes Nahmen; Der ſelbigem befehlen/ deſſen Macht einſchrencken/ zuſammen ziehen/ ſolche auch wieder zu ſich nehmen und ſelbſt verwalten könte (16): Wenn der Käyſer alſo einem in den Fürſten- Grafen- Adelichen Stand erhöhe/ oder eine andere Würde verleihe/ ſo geſchehe ſolches al-

Wie das Breve die Käyſerliche Majeſtät verletze?

(12) ANCHAR. ad C. X. novit. Diſt. XII. num. 72.

(13) Anaſtaſ. GERMON in aſſert. libertat. & Immunitat. Eccleſ. Cap. IV. §. 2. ſeqq.

(14) Sind Worte Matthæi ab AFFLICTIS, welche wir Cap. II. p. 31. angeführet haben.

(15) So lehret Antonius de S. GREGORIO, deſſen Worte oben ſtehen Cap. II. p. 32.

(16) So enſetzlich lauten die Worte Rod. SANCTII de origin. & different. Princip. part. I. wie ſolche Julius GARTHARIUS p. 174. noch neulich für den Pabſt anzuführen kein Bedencken getragen hat: eſt ergo tenendum naturaliter, moraliter & divino jure cum recta fide, Principatum Romani Pontificis eſſe verum & unicum immediatum Principatum totius Orbis, nedum quoad ſpiritualia, ſed quoad temporalia: & Principatum imperialem eſſe ab ipſo dependentem, & mediatum, miniſterialem, inſtrumentalem, ſubminiſtrantem, & ſervientem, foreque ab eo ordinatum, inſtitutum, & ad Juſſus Principatus Papalis mobilem, revocabilem, corrigibilem, punibilem.

les im Nahmen des Pabſtes / von welchem der Käyſer alles Anſehen und Würde / wie der Mond von der Sonnen alles Liecht habe (17): Mit einſt / der Pabſt ſeye alles in allem / und habe alle Gewalt / welche Er aber / weil allem vorzuſtehen ſelbigem zu viel werde / Käyſern und Königen / als ſeinen Bedienten / zu verwalten / vertraue (18): und was dergleichen ſchreckliche Dinge mehr ſind. So viel ſich nun der Pabſt über den Käyſer heraus genommen / ſolches wird / aus gleichem Grund / gegen alle Könige und Potentaten der Welt nicht weniger von obgenannten Schmarutzern des Römiſches Hofes / oder andern einfältigen Geſellen / wie ein Päbſtlicher vornehmer Theologus redet (19), qui ſunt pauperes aut fortuna aut doctrina öffentlich gelehret. Und damit ich mich nicht zu lange aufhalte; ſo gehe nur jemand das Buch des Cardinals BELLARMINI, welches Er wider Wilhelm Barclaium geſchrieben / durch; ſo wird man erſchrecken / was ſolcher vor einen Krahm von Teutſchen / Spaniſchen / Engliſchen und Frantzöſiſchen Scribenten auslehret / welche aus dem Fundament / quod Papa ſit Dominus in orbis temporalibus, alle Könige zu Vaſallen des Pabſtes gemacht haben / und haben nach ihren Lehrſätzen die Meuchel-Mörder / Jacob Clemens und Franz Ravaillac ein verdienſtliches Werck bey Gott gethan / daß ſelbige die zwey groſſe Könige in Franckreich ermordet: weil dieſes ihre beſtändige Lehre / daß ein König / da man eine Ketzerey merckte / das Reich und Leben verwircke. Angeſehen dem Pabſt der Erd-Kräyß zuſtehe / der keine andere als Rechtgläubige darinnen dulden wolle (20); welches Buch / ſo wohl als des Jeſui-

Auch nebſt andern inſonderheit die Majeſtät des Königes Franckreich.

(17) So ſchreiben faſt alle diejenige / welche über das Cap. 6. ſolitæ X. de Majorit. & Obed. gloſſiret / und neben ſolchen Stanisl. LUBIENSKY in vit. Epiſcop. Plocenſ. p. m. 31. CORSETUS de poteſtate Reg. Quæſt. CIII.

(18) Papa in temporalibus omnem & jurisdictionem & executionem habet in univerſo orbe: ſed exercet hanc poteſtatem per filium ſuum Imperatorem & per alios reges ſuæ poteſtatis adminiſtros, ſaget Alexander. de S. ELPIDIO de authorit. Sum. Pontif & jurisdict. Imper. cap. 9. Siehe auch Alvar. *Pelag.* de Planctu Eccleſ. lib. I. c. 13.

(19) Franciſ. de VICTORIA in p. 33. angeführtem Ort.

Jeſuiten Mariānæ (21) verdient / daß es durch die Hand des Henckers öffentlich verbrand würde. Es darff auch wer das Päbſtliche Breve wider die Krone Preuſſen für recht hält / ſo dann niemand Thomam BOZIUM (22) verdencken / daß ſolcher ſchreibet / die Kron Franckreich komme dem Pabſt zu / der dem Ertzbiſchoff zu Rheims die Gewalt gegeben / einen König nicht allein zu krönen; ſondern auch / wie deſſen Worte ausdrücklich lauten / zu erwehlen. Ferner wie viele ermeldtes Breve für gültig achten: die müſſen mit VASQUEZ (23) dem Pabſt das Recht zugeſtehen; Franckreich / weil ſolches den Königlichen Titel von Rom empfangen / in Schatzung zu ſetzen. Und eben dieſes Breve billiget die That Pabſt Alexandri VIII. der dem König in Franckreich Philippo pulchro, als oben angeführet worden (24) ausdrücklich zu geſchrieben / die Gewalt eines Königs in Franckreich wäre dem Pabſt auch in zeitlichen Dingen / welchen den Staat angehen / unterworffen / und an die Päbſtliche Bullas gebunden / dafern ſich auch der König davon entziehen wolte; möchte Er gedencken / daß es Bonifacio VIII. ſo leicht / als es vormahls dem Pabſt Zacharia geweſen / dem König in Franckreich vom Thron

(20) Denn eben in dieſer theſi, quid Papæ liceat in reges hæreticos? iſt BELLARMINUS in dem tractatu de poteſtate ſummi Pontificis in rebus temporalibus adverſus Guilielmum BARCLAIUM inſonderheit begriffen.

(21) De Inſtitution. Reg. ac Princip. in octav.

(22) Die ausdrücklichen Worte des Bozii ſind oben cap. III. p. 64. angeführet worden.

(23) Opuſcul. de Reſtitut. cap. VI. §. 1. dub. 1. n. 14. welchem TURRIANUS folget Diſput. XLIV. dub. I. n. 8. beyde ausdrücklich lehren; daß / wenn dem Pabſt / welches ſie auſſer Zweiffel ſetzen / zu komme / Königliche Würde zu verleihen / Ihm auch frey ſtehe / ein Königreich / welches die Königliche Würde von dem Röm. Stuhl genommen / in Contribution zu ſetzen / und ſich aller Stücke der höchſten Gewalt darinnen zu gebrauchen.

(24) Welcher Brieff in Tom. III. Conſtitut. Goldaſti; Rubeo und andern enthalten.

zu werffen und an dessen Stelle einen andern darauff zu setzen. Allein was die Kron Franckreich allezeit für Muth gehabt; dergleichen Unfug des Pabstes entgegen zu gehen / solches haben wir schon oben (25) / gehöret und wie der ietzige Hoff nicht weniger sich wider dergleichen Eintrag des Pabstes durch einen Macht-Spruch im gantzen Königreich von Anno 1682. verwahret / solches geben die / selbiger Zeit allen Geistlichen bekannt gemachte und mit schwehrem Eyd auffgelegte Sätze / genugsam an den Tag / worinnen neben andern vielen schwehren Dingen ausdrücklich enthalten; **Daß dem Pabst über die Würdigkeit und das Ansehen Souverainer Häupter / als eine zum weltlichen Staat gehörige Sache / im geringsten kein Recht zukäme.** Wenn nun die Catholische Potentaten / Käyser / Könige und Souveraine Staaten / als wir oben in den ersten und andern Capitel gesehen / den Inhalt von dem Päbstlichen Brevi, nemlich / daß dem Pabst das Recht / Königliche Titel auszutheilen zukomme / selbsten verdammen: und noch die vornehmste und gelehrteste Leute mitten im Pabstthum solches vor eine frevelhaffte Anmassung des Pabstes halten: so werden diese für die Kron Preussen insgesamt streiten / dem Pabst diesen seinen Unfug / gleich wie so offt in den vorigen Zeiten / also auch ietzo nicht weniger erweisen / und die Ehre Souverainer Häupter wider solchen irrigen und frevelhafften Eintrag gebührend retten. Dann die Krone Preussen siehet dergleichen / im Pabstthum selbsten so offt gezeugten Päbstlichen Unfug billich mit Verachtung an. Und so wenig einen Frantzosen rühren würde / wenn ihm der grosse Mogul oder ein anderer Fremdling / dem Er gar mit keinem Stücke der Pflicht verwandt wäre / Befehle zuschicken wolte: so gewiß sprechen auch Göttliche und weltliche Rechte die Krone Preussen von dem ungereimten Vornehmen des Pabstes mit diesem Spruch frey; **Was gehen uns die draussen an?** u. s. w. Doch wir wollen dem Päbstlichen Unfug noch näher gehen / und die Worte von dem Brevi selbsten / nach bißhero gemachtem zulänglichem und festem Grund / noch in etlichen Zeilen untersuchen. Das Breve aber lautet also:

CLE-

(25) Siehe Maimburg und andere cap. I. p. - - belobte Scribenten.

CLEMENS PAPA XI.
CHARISSIME IN CHRISTO FILI NOSTER SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

§ 3. Ob es gleich an dem iſt / daß die Eigenſchafft und Ordnung der Lateiniſchen Sprache erfordert / daß / der da ſchreibet ſeinen Nahmen für denjenigen ſetze / an welchem geſchrieben wird; wie dann auch Cicero und andere in den gelehrteſten Zeiten zu Rom dieſe Ordnung gehalten haben: und ſolche noch ietzo in den Lateiniſchen Cantzeleyen in acht genommen wird: ſo haben doch die Päbſte hieraus ein argument ihres Ranges für den Käyſern und Königen nehmen wollen. Und findet man nicht allein in dem XI. XII. und folgenden Seculis, da die Cantzeleyen ordinem Grammaticum verlaſſen / und die Ehre einer præcedenz daraus gemacht / auch unſern Käyſern in dieſer Ordnung Friderico Imperatori Henricus Rex Angliæ Salutem D. zugeſchrieben haben / daß dannoch die Päbſte Ihren Nahmen allezeit beſtändig vorangeſetzet: ſondern auch Pabſt Adrianus es endlich Käyſer Friderico I. gar verdencken und übel deuten wollen; daß der Käyſer in einem Brieff an denſelben den Käyſerlichen Titel vor den Nahmen des Pabſts ſetzte (26). Und ob der Käyſer dieſe unverſchämte Erinnerung dem Pabſt mit Nachdruck verwieſen / welchen Er & malum Grammaticum ſed pejorem Politicum genennet hat: ſo zeuget doch dieſes Exempel / daß ſich gekrönete Häupter auch in ſolchen Kleinigkeiten gegen dem Eintrag des Pabſtes und dem geſuchten Rang für allen Potentaten der Welt / auch daraus führendem Recht / Königliche Würde verleihen / nicht genug vorſehen können.

Ob man in den Vorſatz des Päbſtliche Nahmens ſolchem einen Rang einräume.

Etſi nobis perſuaſum ſit, Majeſtatem tuam nullo modo probare conſilium, deterrimo in Chriſtiana Republica exemplo, a Friderico Marchione Brandenburgenſi ſuſceptum, dum regium nomen publice uſurpare præſumſit, in eo tamen, quod factum hujusmodi Apoſtolicarum ſanctionum diſpoſitioni contrarium & hujus ſanctæ ſedis auctoritati injurioſum eſſe dignoſci-

(26) Radevicus de Geſtis Friderici I. Lib. I. c. 20. in tomis Uſtiſii.

gnoſcitur, ex quo ſcilicet ſacra regalis dignitas ab homine Acotholico non ſine Eccleſiæ contemptu aſſumuntur, & quidem Marchio ſe Regem dicere non dubitat ejus partis Pruſſiæ, quæ ad militarem Teutonicorum ordinem antiquo jure pertinet, nos rem ſilentio præterire non poſſumus, ne muneri noſtro deeſſe videamur.

Von der verwirreten ſtructur dieſes periodi.

Wer nicht ſicher wüſte / daß dieſes Breve aus der Römiſchen Cantzeley käme; der ſolte / wegen dieſes verwirreten periodi, da die Wörter ohne Band und Fugen unter einander geworffen ſind / ſelbiges wohl eher für den Ausfluß einer Rußiſchen Feder halten / zu welcher noch niemahls einigen Geſchmack von einer zierlichen Schreib-Art kommen iſt. Nur eben hieraus erhellet / daß die Hand des Pabſtes von keinem Bembo mehr geführet werde / auch Machiavellus und Scaliger nicht Unrecht geſaget haben / es käme Sie ein rechter Schauer an / ſo offt ſie an den ietzigen Zuſtand der weiland edlen Stadt Rom gedächten / weil in ſelbiger nun Barbarey und Unverſtand herrſche / wo vorhero der Sitz aller Künſte und Wiſſenſchafft geweſen wären. Doch es ſcheinet / als wenn der Päbſtliche Hoff mit den alten Sitten auch die alte Sprache behalten wolte. Und giebt LANCELLOTTUS (27) für etwas ſonderliches aus / daß alle Stücke Juris Canonici einerley Schreib-Art hätten / ohngeachtet ſelbige in ſo verſchiedenen Zeiten ausgefertiget worden wären. Dahero Johan. Franc. PICUS Mirandula (28) ſchreibet; Die Päbſte wolten in ihren Cantzeleyen keine Menſchen / ſondern nur Affen haben / welche die alte Formeln nachmachen müſten. Wie es dann auch die alte Päbſtliche Diplomata geben / da öffters das Nomen von ſeinem Verbo und etliche hundert Wörter zerriſſen / auch in manchem nicht eine einige tüchtige connexion zufinden iſt. Und melder Paulus SARPIUS (29) daß der Päbſtliche Geleits-Brieff zu dem Concilio nach Trident einen periodum gehabt habe / da zwiſchen dem Nomine und Verbo primario anderthalbhundert Wörter eingeflicket geweſen / welches gelehrte Leute für ein Zeichen gehalten / daß in ſolchem Concilio

(27) In præm. Inſtitut. Jur. Canonici
(28) In libro de Imitatione p. m. 304.
(29) In Hiſtoria Concil. Tridentin. lib. IV. 407.

cilio nichtes als Barbarey und Unverſtand herrſchen würde. Dergleichen prognoſticon wir nun auch dieſem Brevi aus deſſen erſten periodo ſtellen mögen. Doch wir mögen die Wörter fahren laſſen / ne ruſticitatem Eccleſiæ contemnere videremur. Welche auch durch ein beſonderes Päbſtliches Geſetze verſehen hat (30) / Daß niemand in der Kirchen / bey Straffe ſchwehrer Buſſe / lachen möge / wenn ein Mönch / in Ableſung der Meſſe / dem priſciano einen Strich verſetze. Und wollen uns derwegen zur Sache ſelbſten wenden.

Ad verba NULLO MODO PROBARE.

Es iſt in dieſem tractat (32) und abſonderlich in der diſputation de auſpicio Regum (32) genugſam erwieſen; daß 100. und mehr Exempel in alten und neuen Zeiten in der Hiſtorie auffgezeichnet ſind / da ſouveraine Fürſten die Titel verändert und die Nahmen von Hertzogen / Hauptlingen / Grafen / u. ſ. w. entweder nach genehmhaltung der Majeſtät des Röm. Reiches / oder aber / welches noch öffters geſchehen / aus eigener Macht und Gewalt mit dem Königlichen verwechſelt haben. Gleichwie ſich nun unter ſolchen allen / welche wir von einem ſeculo zu dem andern mit Sorgfalt und Mühe unterſuchet haben / nicht ein einziges findet; da man irgend einem Souverain / ſo bald ſelbiger die Erklärung von ſeiner neuen Würde thun laſſen / nur die geringſte Frage gemachet hatte / vielmehr aus allen und jeden erhellet / daß ſo gleich die Annehmung und Erkennung bey allen Völckern und Staaten darauff erfolget ſey: So mag man ſicher ſchlieſſen / daß das allgemeine Völcker-Recht nichtes anders zulaſſe; ſondern jedweden ſouverainen Fürſten freywede in den Königlichen Stand und Würde aus eigener Macht nach Gefallen zu treten. Und lieget der Grund von dieſem Schluß auch in dem natürlichen und göttlichen Recht / welches / als wir oben erwieſen (33) / zu der Königlichen Würde nichtes als die höchſte Gewalt in einer freyen Republique erfordert. Und eben dieſes Geſetze GOttes / und der Natur haben den heiligen Trieb des Hauptes der Chriſtenheit unſers Römiſchen

Aus was für gutem Grund ſo viele Thronen und Herrſchaften die Preußiſche Erhöhung mit Glückes-Wünſchen empfangen haben?

(30) Advertente Fritſchio de jure Idiomatis.
(31) Durch das andere und dritte Capitel.
(32) Cap. II. integro.

schen Käysers und vieler Könige / souverainen Staaten und mächtigen Fürsten erwecket und dahin befördert / daß Selbige den grossen Souverain in Preussen unter allgemeinen Frolocken so gleich in die Reihe gekröneter Häupter eingenommen und diesen weisen König mit Glücks-Wünschen empfangen haben. Welches dem auctori von diesem Brevi zur bessern Nachricht künfftig hin dienen kan.

DETERRIMO IN CHRISTIANA REPUPLICA EXEMPLO.

Die Ursachen der Preußischen Erhöhung leuchten allen Völckern in die Augen.

Es ist erst schon gesaget worden: daß hundert und mehr Exempel am Tage liegen / da die souveraine Fürsten / welche vor dem Hertzogen oder Grafen geheissen / den Königlichen Titel und Würde nach den Umständen ihres Staates angenommen haben. Nur wird einem / der die Beschaffenheit von allem Recht inne hat / die Historie leichtlich geben / daß unter so vielen sich kaum etliche Exempel finden / welche in den Ursachen / eine König-Krone zu tragen / der Preußischen Royaute gleich gehen. Und solches zu erweisen / weil die Wahrheit jedem in die Augen leuchtet / hat man keiner Zeugen / und wenigstens keiner Einheimischen von nöthen / weil alle ausländische Scribenten davon genug auffgezeichnet haben. Die souveraine Hertzoge von Navarra / Portugall / und Arabien / haben die Königliche Würde angenommen / als in disputatione de auspicio RR. ausgeführet ist / da selbige kaum ein Land von zehen oder zwölff Meilen gehabt haben. Nur schreibt ein Italiänischer Scribent / daß der grosse Souverain in Preussen zweyhundert teutsche Meilen in die Länge reisen könne / da Er bey niemand anders das Mittag oder Abendmahl als seinen Unterthanen nehmen dürffe. Die souveraine Fürsten von Arragonien / Sicilien / Cypern / Portugall u. a. sind / da selbige in den Königlichen Stand getreten / kaum vermögend gewesen / einem Kriegs-Heer von funffzehen tausend Mann sich entgegen zu setzen: nur werden die Italiäner bey ihren ietzigen Geschicht-Schreibern Galeazzo GUALDO (34), und Girolamo BRUS-

(33) Cap. II. §. 6. p. 44.

(34) Vita Leopoldi Imperatoris Italiæ scripta.

BRUSSONIO (35) finden / daß der Souverain in Preuſſen wohl eher auff viertzig tauſend Mann ein Lager auffgeſchlagen hat. Die Völcker machten bey der Königl. Erhöhung des Königs in Portugall dieſen Schluß; Es verdiene derjenige billich ein König genennt zu werden / welcher ſich nicht ſcheue / wider Könige ins Feld zu gehen: Wir müſten hier ein Buch ſchreiben / wenn wir zehlen wolten / wie offt die Preußiſche und Brandenburgiſche Adler wider Königliche Krieges-Heere ausgegangen. Dieſes iſt noch mehr / was ein Polniſcher von Adel KOCHOUSKY melden muß / daß Brandenburg mit Preuſſen öffters eine Stütze geweſen / darauf ſich der Staat von Pohlen wider den Anlauff ſeiner Feinde ſicher gelehnet habe. Die Lehrer Päbſtlichen Rechte / als die offt genante Diſputatio de auſpicio Regum unterſuchet / (36) haben der Krone Böhmen noch vor zwey hundert Jahren den Königlichen Titel / wiewohl nicht ohne groſſe Einfalt / ſchwehr machen wollen / weil in Böhmen die Anzahl von Eilff Biſchthumen und einem Ertzſtiffte nicht zu finden wären. Ohngeachtet nun alle Verſtändige wiſſen / daß dieſes eine Hildebrandiſche politique ſey / die Güter der Römiſchen Kirchen zu vermehren / auch dieſe Anzahl ſich in gar wenigen Königreichen antreffen laſſe / welchen doch der Päbſtliche Hoff das Königliche Tractament ohnſtreitig gebe / ſo iſt doch von den Landen des groſſen Souverain in Preuſſen bekant / daß ſolche wohl doppelt ſo viele Nahmen getragen haben / welches noch ietzo die Anzahl der Superindenturen und Inſpectionen / welche in Griechiſcher Sprache Epiſcopi heiſſen / zur Gnüge beweiſet. Und noch andere Vorzüge der Kron Preuſſen könten wir leichtlich finden / wenn uns nicht der Platz zu enge fiele.

USURPARE PRÆSUMPSIT.

Der Pabſt möchte ſich hier vielmehr oben angeführten Urtheils von dem berühmten Lehrer der Käyſerlichen und Päbſtlichen Rechte BALDO Ubaldo erinnern (37) / welcher eben dieſes Wort von

(35) In hiſtoria hujus ſeculi Italice edita.

(36) Solches iſt aus den vornehmſten und älteſten Lehrern Päbſtlicher Rechte aus dem Grund unterſuchet cap. I §. VIII. p. 40.

(37) De Feudis Marchiæ p. 21. edit. Lugd. G. 1557. f. welches gewißlich

der Päbſtlichen Anmaſſung / Könige zu machen ſchon in dem XIV. Seculo gebrauchet hat. Denn ſo frey ſchreibet Er von dieſer Sache und ſpricht: Collationes regalium dignitatum pertinent ad Imperatorem: ſed PAPA, quantum poteſt, USURPAT AD SE. Und dieſe deciſion eines ſo alten und berühmten Juriſten wollen wir den Pabſt überlegen laſſen / welche Ihme eine gute Artzeney für dieſen ſeinen Hochmuth ſeyn kan.

APOSTOLICARUM SANCTIONUM Contrarium.

Oben iſt ſchon durch das gantze 2. Capitel / abſonderlich aber im 4. und 5. §§. aus dem Alten und Neuen Teſtament / auch den älteſten Lehrern der Kirchen genugſam erwieſen worden; Daß die Heilige Schrifft allen Souverainen Fürſten den Nahmen von Königen gebe: So / daß ein Fürſt mit der höchſten Gewalt und ein König daſelbſt einerley Gebrauch und Verſtand habe. Und weiß ich mich keines Apoſtoliſchen Spruches irgend zu erinnern / der da ſpreche: es ſolle niemand kein weltlicher König heiſſen / der nicht die Erlaubnüß vom Pabſt erhalten hätte. Die frevelhaffte und gottloſe Verdrehungen aber einiger Oerter haben wir in dem dritten Capitel im 2. §. zur Genüge erwieſen; Dabey zwar keine Künſte vonnöthen / weil die meiſten ſo läppiſch heraus kommen / daß auch der einfältigſte Menſch den Betrug mit beyden Händen greiffen kan.

SANCTÆ SEDIS AUCTORITATI INJURIOSUM.

Pabſt Nicolaus und andere gewiſſenhaffte Päbſte haben gewißlich / als wir oben cap. II. §. 8. weitläufftig erwieſen / das Gegentheil gehalten. Auch geglaubet / daß der Pabſt eine Todſünde begehe; ſo offt er ſich gelüſten laſſe / in weltliche Dinge Königlicher Würde ſich einzumengen. Und ſtecket eben in dieſer Meynung der Päbſtliche Unfug: wider welchen wir im andern und dritten Capiteln / nach geiſtlichen und weltlichen Rechten geſtritten haben.

AB

gewißlich ein ſehr merckwürdiger Ort iſt / der wohl verdienet / als ein Muſter zum Zeugnüß wider den Päbſtlichen Eintrag ausgeſetzet zu werden /

AB ACATHOLICO HOMINE.

Das Wort Catholicus heiſt ſo viel als allgemein: und wird einzeln Parochien entgegen geſetzet. Solchem nach waren in dem erſten Seculis ſo viele CATHOLICÆ Eccleſiæ; als ſich Biſchthümer befunden. Nachgehends als die Ertz-Biſchthümer auffkommen; hat man ſolche nur Epiſcopos CATHOLICOS, die über etliche Kirchen zu ſagen gehabt/ zum Unterſcheid der einzeln Biſchthume/ genennet: und als ſich auch dieſe hernach den Patriarchen unterworffen; ſo iſt ſelbigen der Nahme CATHOLICUS Epiſcopus allein gegeben worden. Und alſo hatte man Catholico-Græcam, Caholico-Aliaticam und Catholico-Romanam Eccleſiam. Iſt derowegen ein grober Unverſtand oder boßhafftiger Irrthum von allen denjenigen/ welche meynen/ daß alle Kirchen/ die ſich nicht zum Römiſchen Hauffen bekennen/ Eccleſiæ Acatholicæ wären. Aber noch unverſchämter iſt es; daß hierdurch der Pabſt einen ſolchen Macht-Spruch thun will: Daß alle Souveraine Häupter/ welche entweder von dem Päbſtlichen Hauffen ausgegangen; oder bey Selbigem ſich niemahls anheiſchig gemachet hatten/ der Königlichen Würde verluſtiget giengen/ oder derſelbigen unfähig wären. Allein gleichwie dieſes eine gottloſe Anmaſſung iſt/ welche wider Göttliche/ weltliche und Päbſtliche Rechte ſelbſten lauffet/ davon durch das gantze andere Capitel dieſes Tractats gehandelt worden iſt: alſo haben ſich auch die gelehrteſte Männer mitten im Pabſtthum/ als gleichfals weitläufftig angeführet worden/ gefunden/ welche dem Pabſt dieſen Unfug gezeuget/ und als freudiger Bekenner der Wahrheit mit groſſem Nachdruck verwieſen haben. Franckreich verdienet hier billich die Oberſtelle; Dann Selbige Könige die Würdigkeit der höchſten Gewalt wider den laſterhafften Eingriff des Pabſtes allezeit mit unerſchrockenem Muth tapffer gerettet. Philippi Pulchri und Henrici IV. Exempel können zum Muſter dienen/ deren wir auch oben öffters gedacht haben. Und wehe den Römiſch-Catholiſchen Königen/ wenn Sie dem Pabſt dieſes einräumen ſolten; Denn ſo bald Sie gegen dem Pabſt nur das geringſte verſehen würden/ ſo wäre dieſem leicht/ mit dem Bann zuzuſchlagen/ und homines

Acatholicos aus ihnen zu machen; Da dann Kron und Scepter / nach dieſer Lehre ihnen vom Haupte fallen / und zu des Pabſtes Füſſen liegen ſolten. Und was werden die Kronen von Groß-Britannien / Schweden / Dänemarck / und der Groſſe Czaar in der Moſcau ſprechen? wenn ihnen Clemens XI. aus erſtgenannter Urſache die Königliche Würde rauben oder ſtreitig machen will. Veſtra res, qui Reges eſtis, hic agitur, pflegte ehemahls König Jacobus I. in Engeland bey gleichem Vornehmen des Römiſchen Pabſtes alle Potentaten der gantzen Welt zuſchreiben: Welches wir dieſen weiſen Monarchen hier abborgen / und allen gekröneten Häuptern für die Ehre Ihrer Kronen und Königlichen Majeſtät / bey dieſen abermahligen Unfug des Pabſtes zuruffen mögen; Eure Sache iſt es / O Geſalbter des HErren / daß Ihr / die von der Macht und Güte GOttes Euch anvertrauete Kronen / durch die offenbahre Tyranney des Pabſtes Euch nicht rauben laſſet. Die Gerechtigkeit der Sache iſt durch dieſen gantzen Tractat kund gethan. Nur gebrauchet die Kräffte / welche Euch GOtt wider alle Verletzer E. Majeſtät gegeben hat. Doch es iſt dabey ſehr lächerlich; daß die Doctores Juris Canonici lehren: Papa non deſinit eſſe Papa, quamvis ſit hæreticus, ſo lange nehmlich Selbiger / was ſein Regiment betreffe / bey den Satzungen der Kirchen bliebe / und eine Ketzeriſche Meynung für ſich behielte: und dennoch eben dieſe vorgeben dürffen / quod Rex propter crimen hæreſeos excidat regno. Gleich als wenn Sie ſelbſten glaubten / daß der Thron eines Königes heiliger als der Stuhl der Nachfolger Petri ſeyn müſſe. Deß ungehobelten groben ſtyli, welchen der Pabſt hier gebrauchet / ietzo nicht zu erwehnen: Darüber jeder Vernünfftig-Catholiſcher billich einen Abſcheu haben wird.

PRUSSIÆ.

Ob gleich Hartknoch mit einigen zweiffeln wollen; daß Preuſſen / ehe ſolches Landes ſich der Teutſche Orden bemächtiget / von Königen beherrſchet worden ſey: ſo iſt doch vor etwas ſonderliches zu halten / daß WYUCK KOIALOVICZ (38) Erasmus STELLA

(37) Ca-

* (38) In hiſtoria Lithuan. Part. I. lib. I. p. 15. 17.

(38) In Antiquit. Boruſſic. 48.

(39). Caſpar SCHUCZ (40) und viele andere von dem Preußiſchen Fürſten WEIDEWUTH mit allen Umſtänden ſchreiben; daß ſelbigen ſeine Unterthanen auff dem Felde A. C. 370. zum Könige ausgeruffen / und dadurch das Hertzogthum Preuſſen zum Königreich gemachet haben. Welchem nach der Königliche Titel von Preuſſen / gegen anderthalb tauſend Jahre alt wäre; und wenigen in der Chriſtenheit hierinnen weichen ſolte.

MILITAREM TEUTONICUM ORDINEM.

Es ſolte uns nicht ſchwer fallen / aus natürlichen Rechten zwey Gründe zu eröffnen / darauff der rechtmäßige Beſitz des Königs in Preuſſen wider allen Anlauff unbeweglich ſtehen ſolte. Nur die Sache iſt einem / der die Hiſtorie von zweyen ſeculis vollkommen inne hat / leichtlich zu erweiſen. Weil wir aber hier mit dem Pabſt allein zu thun haben / ſo wollen wir / wie dorten die weiſeſte Heyland mit der Tauffe Johannis gethan / demſelben ſtatt einer Antwort / eine Frage fürlegen. Es iſt bekannt / daß der Pabſt gegen einer Million Güter dem Teutſchen Orden in Italien weggenommen und ſolche theils zur Kammer geſchlagen; theils den geitzigen Jeſuiten geſchencket hat. Nun ſage uns der Pabſt aus was für Macht er ſolches thun können: ſo ſolle inzwiſchen auch die Antwort fertig ſeyn / mit was Recht ſich der Preußiſche Adler dem Brandenburgiſchen Scepter unterworffen habe. Und dieſes mag ein argumentum ad hominem ſeyn; welches den Pabſt zur Erkäntnüß führen kan.

Quod itaque a perſpecta animi tui magnitudine alienum eſſe ſatis ſuperque cognoſcimus, ab hoc, ut, noſtro quoque hortatu, temperare velis, expetimus, ne videlicet regios honores illi tribuas, qui illorum numero nimis incaute ſe junxit, quos increpat ſimul & reprobat ſermo ille divinus; ipſi regnaverunt & non ex me, Principes extiterunt & non cognovi. Senſus autem ſuper hac re noſtros venerabilis frater Philipp. Anton. Archiepiſcopus Athenarum noſtro nomine fuſius explicabit Majeſtati tuæ cui felicitatum uberem copiam a Deo precamur & Apoſtolicam benedictionem amantiſſi-

(39) In der Hiſtorie des Landes Preuſſen p. 6.

cissime impertimur. Datum Romæ apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die 16. April. 1701. Pontificatus nostri anno primo.

Ulysses Joh. Arch. Theodosiæ.

Der Staat von Venedig hat ehemahls für die Päbstliche Bullam, da Paul. V. denselben in den Bann gethan/ diese Worte/ statt einer Antwort schreiben lassen: maledici vox est, præterea nihil (40) gewißlich mögen wir dieses mit gleichen Fug von dem angeführtem Brevi sagen/ da sich so viel grobe und unbesonnene Reden finden/ daß alle kluge und vernünfftige Papisten selbsten dafür einen Eckel und Abscheu haben werden.

ANIMI TUI MAGNITUDINE.

Es irret der Pabst nicht/ daß er den König in Franckreich für Großmüthig hält. Gewißlich haben solches die Päbste so offt gefühlet/ als selbige diesem Königreich mit einem unsuglichen Vortrag oder zumuthen/ kommen sind. Und von dem ietzigen König hat der Pabst durch die A. 1682. von den Geistlichen in Franckreich/ auff Königlichen Befehl beschworne theses, ein gar sicheres Zeichen gleicher Hertzhafftigkeit/ wider allen Eintrag der Geistlichen Monarchie gegen die Rechte und Gesetze des Königes. Es ist auch sonsten ein artiges Sprichwort gewesen: cave tibi Roma a Gallo! cave! nunquam, Gallus cecinit, quin Petrus fleret peccator,

IPSI REGNAVERUNT ET NON EX ME.

Es ist wahrhafftig für etwas sonderliches zu halten; daß eben diesen Spruch aus dem Propheten Hosea Cap. VIII. v. 3. schon der Heil. BERNHARDUS (41) als eine kräfftige Erinnerung an den Pabst/ daß selbiger sich nicht in Dinge/ welche zum weltlichen Staat souverainer Häupter dieneten/ mengen solle/ mit Nachdruck gebrauchet hat. Dann so redet er Pabst EUGENIUM an: quod habuit Petrus, hoc dedit Papæ, sollicitudinem super Ecclesiam. Nunquid dominationem? Audi ipsum; neque ut dominantes, sed forma facti gregis ex animo. Ne autem dictum

*(40) Ventura VINCENTINUS Lib. I. c. 6. p. 18.

(40) Dieses ist ein Ausbund eines schönen Zeugnüß Libr. de Considerat tract. 4. ad Eugenium Papam.

(41) Admonitio de Usurpat. Papar. p. 558.

dictum ſola humilitate putes, verum etiam veritate, vox Domini indicat in Evangelio: reges gentium dominantur, vos autem non ſic. Planum eſt, quod Apoſtolis interdicitur dominatus. Igitur TU USURPARE audes (der Pabſt höre nun wieder wer USURPATOR ſey!) Aut ut Dominus Apoſtolatum, aut ut Apoſtolus dominatum? Plane ab utroque prohiberis. Si utrumque ſimul habere velis; perdes utrumque Alioquin NON TE de numero illorum PUTES EXCEPTUM, de quibus conqueritur Dominus ſic: IPSI REGNAVERUNT ſED NON PER ME; PRINCIPES EXTERUNT, SED NON COGNOVI EOS. Und iſt dieſes ein Spruch/ welchen auch die gewiſſenhaffte Päbſtliche Theologi und JCti für den allertüchtigſten und anſtändigſten gehalten haben/ daß man ſolchen dem Eingriff des Pabſtes in die Würdigkeit/ Gewalt/ und das Anſehen ſouverainer Häupter aus GOttes Wort fürlegen/ und bey Ankündigung Göttlicher Straffe zu Gemüthe führen möge. Georgius de HEIMBURG (44) ein Oeſterreichiſcher Rath und vornehmer Päbſtlicher Rechtsgelehrter hat mit ſolchen unter Käyſer Friderico III. das laſterhaffte Vornehmen Felicis V. und Eugenius IV. geſtraffet. Franciſc. a VICTORIA (45) der oben belobte vornehme Päbſtliche Theologus und Profeſſor, als er die Frage mit nein entſchieden/ daß dem Pabſt nicht zukomme: Königliche Titel und Würde auszutheilen/ ſetzet dieſen Prophetiſchen Spruch zum Grunde/ daß der gerechte GOTT/ allen denjenigen Schmeichlern des Röm. Hofes/ die dem Pabſt wider allen Göttlichen Beruff dergleichen zuzuſprechen ſich unterſtünden/ durch den Propheten Hoſeam zuruffe: Sie machen Könige aber ohne mich; Sie ſetzen Fürſten/ und ich muß nicht wiſſen. Und Ventura VINCENTINUS (46), gleichfals ein Päbſtlicher Theologus und Profeſſor gebrauchet eben die Worte wider den Eingriff des Päbſtes in Dingen/ welche den weltlichen Staat angehen/ und ſetzet noch aus dem Heiligen Bernhardo hinzu: GOTT hätte die Apoſtel in die gantze Welt

(44) Relect. Moral.
(45) Relect. I. Sect. 3. Quæſt. I. p. 80.
(46) In Conſilio ſuper controverſia Venet. p. 36.

Welt ausgesendet / aber nichts als Herren ; sondern als Knechte: nicht daß sie Königreiche suchen; sondern eine Gemeine der Heiligen samlen solten: nicht als Herren über die Schaafe; sondern nur als Hirten: und die nicht herrschen; sondern nur weiden solten. Wir wünschen dem Pabst zum Beschluß daß solcher diesem Spruch des Propheten/welcher von so vielen redlichen/ gewissenhafften und sonsten eyffrig Römisch-Catholischen Lehrer wider den gottlosen Ehrgeitz/ in Sachen welche die Würdigkeit und das Ansehen gekröneter Häupter angehen, mit Liebe und Schärffe ihme fürgehalten worden/ doch endlich/als einer Göttlichen Wahrheit Raum geben/den grossen und wider Göttliche und weltliche Rechte streitenden Unfug erkennen/ von Hertzen bereuen / und in Zukunfft die Ehre gekröneter und Souverainer Fürsten/ als von GOtt/ dem obersten Monarchen / geheiligter Personen unangetastet lassen möge.

Es hat zwar die Sache Zeit und Mühe gekostet / theils weil die Materie in fünffhundert Jahren kaum einmahl vorkomen; theils auch/ weil solches noch von niemand eigentlich ausgeführet worden ist; sondern hie und da Stückweise aus den ältesten Doctoribus Juris Canonici zusammen gesuchet/ und aus einander geklaubet werden müssen: Allein die Liebe zur Wahrheit erleichterte uns die Arbeit und der Eyffer/die Ehre der von GOtt geheiligten Würde Souverainer Häupter zu retten/ war viel zu vermögend/ als daß wir nicht alle diese Schwürigkeiten hätten übersteigen sollen. Es sind sonsten auch alle Stücke dieser Widerlegung mit dem Zeugnüß der Päbstlichen Lehrer selbsten bestärcket: Dahero der Pabst siehet / wie man in dem gantzen Werck ohne alle Empfindung die Wahrheit zu gesaget/und mit dessen eigenen Waffen gestritten habe. Wie denn jeder vernünfftiger Papiste alle diese Sätze / ohne Aergernüß deßwegen lesen und überlegen kan. Und weil aus dem ersten Capitel genugsam erhellet / daß auch die Catholische Könige so offt ihrer Würde der Pabst nur im geringsten zu nahe getreten/allemahl ihre Leute gehabt/welche die Feder angesetzet / und dem Pabst die Wahrheit fein drocken gesaget haben: Also wird dieser unverschämte Päbstliche Unfug nun dergleichen noch viel eher verdienen / und deßwegen jedem Gelehrten allemahl frey stehen / zur Entdeckung desselben das Seinige / auch

privato nomine & auctoritate, nach Vermögen

beyzutragen.

(O)

5664917

Digitized by Google

Digitized by Google